

Pressefoto 2017: Doktor der Herzen

Medientage: Mentee auf der Bühne

DJV-Verbandstag: Charmeoﬀensive

FREItag: Tipps für den Berufsalltag

www.bjv.de / www.djv.de

Hinschauen, mitreden, zuhören Einblicke ins Betriebsratsbüro



Pressestellen A bis Z im BJVreport

Ab Seite 22 finden Sie die Einträge von Pressestellen aus den Bereichen Bildung/Wissenschaft (BW), Messen/Ausstellungen (MA), Finanzen (F), Versicherungen (V), Energie (E), Verkehr (VK), Unternehmen (U), Kammern (K), Verbände (VB), Soziales/Kirche (SK):

A

AFAG Messen und Ausstellungen (MA)

AOK Bayern (V)

AUDI (U)

B/C

Bauindustrie Bayern/
Bayerischer
Bauindustrieverband (VB)

Bayerische
Landesärztekammer (K)

Bayerische
Landeszahnärztekammer (K)

Bayerischer Gemeindetag (VB)

Bayerischer Jagdverband (VB)

Bayerngas (E)

Bayernhafen Gruppe (VK)

Bayernwerk (E)

BayWa (U)

bbw Bildungswerk der Bayerischen
Wirtschaft (BW)

Bischöfliche Aktion Adveniat (SK)

BMW Group (U)

D

DIEHL Diehl Stiftung (U)

DRÄXLMAIER Group (U)

E

Erdgas Schwaben (E)

E-T-A Elektrotechnische
Apparate (U)

F

Flughafen München (VK)

G/H

GVB Genossenschaftsverband
Bayern (F)

Hanns-Seidel-Stiftung (BW)

I/J/K

Interhyp Gruppe (F)

L/M

LEONI (U)

LEW Lechwerke (E)

LMU Ludwig-Maximilians-
Universität München (BW)

N

N-ERGIE (E)

NÜRNBERGER
Versicherungsgruppe (V)
NürnbergMesse (MA)

O/P/R

OMV Deutschland (U)

S

Sparkassenverband Bayern (F)

StWN Städtische Werke
Nürnberg (U)

Süddeutscher Verband
reisender Schausteller und
Handelsleute (VB)

swa Stadtwerke Augsburg
Holding (E)

T/U

Thüga (E)

TÜV Rheinland (U)

TUM Technische Universität
München (BW)

V

VAG Verkehrs-
Aktiengesellschaft (VK)

VdK Bayern Sozialverband (SK)

Versicherungskammer Bayern (V)

VGN Verkehrsverbund
Großraum Nürnberg (VK)

W

wbg Nürnberg Immobilien (U)

Dank auch den Sonderinserenten:

- AOK
- Akademie der Bayerischen Presse
- Presse-Versorgung (Versorgungswerk der Presse)



Kontaktbörse „Pressestellen“

Die Rubrik „Pressestellen“ im *BJVreport* ist ein gern genutzter „Treffpunkt“ für Kammern, Verbände, Organisationen, Dienstleister und Unternehmen aus vielen Bereichen, die regelmäßige und fundierte Pressearbeit betreiben. Nutzen Sie diese Kontaktbörse, alle zwei Monate, ein ganzes Jahr lang für nur 1350,- EUR inkl. Gestaltung und zzgl. MwSt.

Das Medienmagazin *BJVreport* erscheint **6x jährlich**, jeweils zur Monatsmitte im Februar, April, Juni, August, Oktober und Dezember • **Anzeigenschluss** vier Wochen vorher • **Mediadaten** unter www.bjv.de • **Planung/Abwicklung:** Mediasüd, Robert Macher, Telefon 091 81 / 29 99-477, Fax 091 81 / 29 99-479, robert.macher@mediasued.de



Michaela Schneider
Leitende Redakteurin
Foto: Günter Schneider

Wichtiger denn je

„Mehr Demokratie wagen“: Als Willi Brandt 1969 Bundeskanzler wird, gilt dieses Moto für ihn auch in der Wirtschaft. 1976 ist das „Gesetz über die Mitbestimmung der Arbeitnehmer“ auf den Weg gebracht. Gut vier Jahrzehnte danach gibt es in rund 26.000 deutschen Unternehmen Betriebsräte mit 180.000 gewählten Vertretern. Deren Arbeit ist jedoch oft alles andere als leicht. Gleichzeitig sind Betriebsräte in einer immer komplexer werdenden Arbeitswelt wichtiger denn je. In unserer Titelstrecke schauen wir auf neue Herausforderungen – zum Beispiel auch im Konzernbetriebsrat. Ein Betriebsseelsorger gibt Tipps zum Umgang mit Konflikten und Stress. Wir blicken auf die Betriebsratswahlen 2018. Kandidaten erwünscht! **Ab Seite 16**

„Ein Großer Teil der Fotografie ist Psychologie“, sagt Wolf Heider-Sawall, Gewinner des Wettbewerbs Pressefoto Bayern 2017. Im Interview spricht er über politische Fotografie und seinen Berufsalltag. **Seite 6**

Das Ausbildungsradio musste zum 1. September die UKW-Frequenz an Rockantenne abgeben, seither sendet afk M94.5 nur noch im Kabel und Web – mit Ausnahme einer zweistündigen Sendung auf Rockantenne via UKW. Auch am Ausbildungskonzept ändert sich einiges, wie der neue Programmleiter Klaus Kranewitter erzählt. **Ab Seite 28**

Aileen Gonda will erreichen, dass der BJV in Zukunft verstärkt bei jungen Leuten und in den Studiengängen wahrgenommen wird. Und das ist nur eines der Ziele der Vorsitzenden der BJV-Fachgruppe junge Journalistinnen und Journalisten. **Seite 42**

Unser Titelbild

Sie halten sich Augen, Ohren und Mund zu – die berühmten drei Affen aus Fernost. Während sie dort sinnbildlich über das Schlechte hinwegsehen, wurde das Bild im Westen negativ umgedeutet und steht für mangelnde Zivilcourage, Passivität und Meinungslosigkeit. Warum aber immer alles gleich ins Negative deuten? Unser Fotograf Matthias Becker ist bei der Gestaltung des *BJVreport*-Covers den umgekehrten Weg gegangen: Er lässt drei Kollegen lieber ganz genau hinschauen, hinhören und lautstark mitreden im Unternehmen. Trotzdem machen wir – natürlich – kein Geheimnis daraus: Ein Betriebsrätealltag kann hart und aufreibend sein, wie das Auftaktbild zur Titelstrecke auf **Seite 16** veranschaulicht. Matthias Becker schloss zunächst in Freiburg im Breisgau ein Studium der Forstwirtschaft ab, arbeitete als wissenschaftlicher Mitarbeiter und absolvierte dann ein Bildvolontariat bei der *Allgäuer Zeitung*. Seither arbeitet er dort als Fotograf, zurzeit in der Bildredaktion im Haupthaus in Kempten. An der Pressefotografie fasziniert ihn, sich innerhalb kürzester Zeit auf neue Menschen, Umstände und Gegebenheiten einzustellen.



Matthias Becker
Selfie: Matthias Becker

Kaleidoskop

- 4 Medienköpfe
- 5 Social Media auf Papier

Verband

- 6 „Fotografie ist ein Moment“
Ein Gespräch mit Fotograf Wolf Heider-Sawall
- 7 Pressefoto Bayern und Unterfranken 2017
- 15 Standpunkt: Wütende Klicks und keine Diskussion

Titel

- 16 „Oft Kampf gegen Windmühlen“
Herausforderungen für Betriebsräte heute
- 19 Supergremium ohne Superkräfte
Konzernbetriebsräte und die Alternativen
- 20 Betriebsratswahlen – so geht’s
- 21 „Bleib gut drauf!“
Wie die Betriebsseelsorge Betriebsräte unterstützt
- 22 Pressestellen

Medienszene

- 28 M94.5: Digital geht’s weiter
- 29 Antrag Presseausweis 2018

Verband

- 31 Solidarität ist kein Witz
Auf ein Wort mit Michael Busch
- 32 Aus dem Verbandsleben
- 34 Fit gemacht für die Zukunft
Notizen vom FREItag der Fachgruppe freie Journalisten
- 36 Bayerische Charmeoffensive
DJV-Verbandstag im unterfränkischen Würzburg
- 38 „Ich will kein Oberlehrer sein“
Ein Mentor und sein Mentee inspirieren sich gegenseitig
- 39 Die Gallier schließen Frieden
- 40 „Und dann kam Trump“
Der BJV bei den Münchner Medientagen
- 42 „Langweilige Vorträge gibt es im Studium genug“
Serie Innenleben: die Fachgruppe Junge und ihre Ideen

Service

- 44 Recht
Neue Urteile zur Tätigkeit von Betriebsräten
- 45 Rezensionen
- 46 Technik
Datensicherheit: Wie sich Basisschutz erreichen lässt
- 50 Termine

Zur Person

- 51 Jubilare
- 52 Nachrufe, Impressum

Sagen Sie mal ...

- 53 „Beständigkeit kann nicht schaden“
Hansi Fischer muss Platz beim „Mittagsmagazin“ räumen



Ferdos Forudastan (@ff10623) wird von Januar 2018 an die Innenpolitik der *Süddeutschen*

Zeitung leiten. Sie folgt auf **Heribert Prantl**, der beim Münchner Blatt ein neues Meinungsressort aufbauen soll. Bis März war Forudastan Sprecherin von Bundespräsident Joachim Gauck. Die studierte Politologin und Juristin, 1960 als Tochter einer Deutschen und eines Iraners in Freiburg im Breisgau geboren, arbeitete journalistisch für verschiedene Medien (unter anderem *taz*, *WDR*) und ist Theodor-Wolff-Preisträgerin.

Ulla Drewitz, 51, erst seit Januar Redaktionsleiterin der *Bravo*, wechselt, auf „persönlichen Wunsch“ zu Bauers Frauenmagazin *Joy*. Dort wird sie Vize von **Nadine Nordmann**, die wiederum bis Ende 2016 *Bravo*-Chefin war. Drewitz' Posten beim Jugendmagazin übernimmt ihre bisherige Stellvertreterin **Yvonne Huckenholz**, 37. Neue *Bravo*-Vize-Chefin wird **Claudia Lück**, 53, bisher Editor-at-Large.



Thomas Ebeling, 58, und ProSiebenSat.1 werden von Februar 2018 an vorzeitig getrennte

Wege gehen. Der Vorstandsvorsitzende des Medienkonzerns, seit 2009 im Amt, hatte noch einen Vertrag bis Mitte 2019, geriet aber zuletzt massiv in die Kritik wegen schlecht laufender Geschäfte und fragwürdiger Äußerungen über das eigene TV-Publikum („ein bisschen fettleibig und ein bisschen arm“). **Conrad Albert** (@conrad_albert), bisher Vorstand für External Affairs,



Während im Sommer 2016 fast alle Augen auf Donald Trump gerichtet waren, schaute **Mareike Kürschner** (@KuerschnerM) nach Fernost. Die Nachwuchsreporterin, damals noch in der Ausbildung an der Axel Springer Akademie, nutzte einen Asien-Urlaub für Recherchen über den philippinischen Präsidenten Duterte, der gnadenlos Krieg gegen die Drogenbanden in seiner Inselrepublik führt. Kürschners Reportagedebüt („Eine von 7600“, bjvlink.de/kuerschner), veröffentlicht in der *Welt am Sonntag*, beeindruckte auch die Jury des Helmut-Stegmann-Preises. Markus Hack, Schatzmeister des BJV, der das Preisgeld stiftet, überreichte der Gewinnerin beim Festakt in München symbolisch den Scheck.

Foto: Ulf Froitzheim

wird Vize-Vorstandschef und soll die Kontinuität im Konzern nach Ebelings Abgang sichern.

Timo Lokoschat (@Lokoschat) ist nach anderthalb Jahren beim *Spiegel* wieder auf dem Sprung. Der leitende Redakteur von *Spiegel Daily* hat gekündigt, um von Januar 2018 an in Berlin eine „neue Aufgabe“ zu übernehmen. Laut *Meedia* könnte er das Team von Julian Reichelt bei *Bild* verstärken. Erst im August 2016 hatte Lokoschat die Cheffunktion bei der Münchner *Abendzeitung* aufgegeben, um in Hamburg die digitale Tageszeitung des *Spiegel* aus der Taufe zu heben.

Lara Fritzsche (@larafritzsche) ist für ihr Porträt der Autorin und Filmemacherin Helene Hegemann mit dem „Michael-Althen-Preis für Kritik“ ausgezeichnet worden. Die gebürtige Kölnerin, Jahrgang 1984, arbeitet als Redakteurin beim *SZ Magazin*, in dem der prämierte Text erschienen ist. *FAZ* und *FAS* vergaben den Preis zum sechsten Mal zu

Ehren ihres verstorbenen Filmkritikers Michael Althen.



Rudolf Thiemann, Verleger der katholischen Liborius-Gruppe (*Bayerisches Sonntagsblatt*)

in vierter Generation, wurde einstimmig ins Amt des VDZ-Präsidenten gewählt. Die Wahl war notwendig, weil Vorgänger **Stephan Holthoff-Pförtner** in die NRW-Politik ging. Thiemann, 1955 in Hamm geboren, ist promovierter Jurist und VDZ-Vize seit 1997. Ebenfalls neu im Präsidium der zuletzt im Streit geschrumpften Zeitschriftenverlegerlobby: Burda-Vorstand **Philipp Welte** und Konradin-Verlegerin **Katja Kohlhammer**.

Dirk Grosse (@mfg1111) hat *Sky Sport News HD* mit unbekanntem Ziel verlassen. „Mr. Doppelpass“, wie der 49-Jährige wegen seiner langjährigen Tätigkeit als Redaktionsleiter beim *Sport1*-Talk auch genannt wird, kam 2011 als Chef

der Sport-Kommunikation zu *Sky* und verantwortete von 2015 an den Umbau des Pay-Senders zum frei empfangbaren Sportkanal. Seine Aufgaben übernehmen vorläufig **Michael Pichler** sowie Sport-Chefredakteur **Burkhard Weber**.



Maximilian Sippenauer hat den „C. Bernd Sucher Preis für Nachwuchskritiker“ erhalten, der

im November in München zum ersten Mal verliehen wurde. Der Preis ist nach dem früheren Theaterkritiker der *Süddeutschen Zeitung* benannt und mit 3000 Euro dotiert. Sippenauer, 1987 in Roth geboren, studiert Theater-, Film- und Fernsehkritik an der Bayerischen Theaterakademie August Everding und schreibt frei für unter anderem *Spex* und *SZ*.

Sibylle Haas ist seit November neue Teamleiterin der Landkreisredaktion Bad Tölz-Wolfratshausen der *Süddeutschen Zeitung*. Die 56-Jährige kam 1999 zur *SZ* und arbeitete viele Jahre als Redakteurin in der Wirtschaftsredaktion. Nach einem dreijährigen Ausflug als freigestellte Betriebsrätin, davon zeitweise als Vorsitzende, kehrte sie im Mai 2017 in die Redaktion zurück.



Nina Ruge (@NinaRugeLive) rollt den Roten Teppich für Prominente jetzt im Auftrag des

Münchner People-Magazins *Bunte* aus. Seit November führt die frühere *ZDF*-Journalistin („leute heute“) „Das Bunte-Gespräch“, das wöchentlich als Podcast beim Amazon-Unternehmen Audible angeboten wird. *Senta Krasser*

Fotos: Paulus Pontzak, Vargas, Matthias Garvelmann, Boris Trenkel, Dirk Brunnebeck

Grusel und Lob

Manchmal gruselt es einen regelrecht, wenn man sieht, was Medien online so raushauen. Ja, ich verwende diesen jargonhaften Begriff hier bewusst. Gruselig war am 9. November eine Überschrift bei *Focus Online*: „Novemberpogrom sehr gut besucht“ schrieben die Münchner Kollegen da. Stopp, genau genommen waren es gar keine Journalisten, die das schrieben, denn es handelte sich um eine Mitteilung einer norddeutschen Stadt. Seit August können bei *Focus Online Local* von jedermann Nachrichten veröffentlicht werden.

„Über 1100 Städte und Kommunen publizieren ihre Nachrichten sowie ihre Amtsblattmitteilungen bereits über *Focus Online Local* (...). Das sind im Monat mehr als 22.000 Meldungen“, erklärte die stellvertretende Chefredakteurin Linda Hinz gegenüber dem Medienmagazin *Meedia*. Und eine dieser Meldungen sei mit einer „missverständlichen Überschrift“ veröffentlicht worden. Missverständlich für einige Menschen war indes wenige Tage zuvor auch die Schlagzeile „DFB sollte Kapitel Jones beenden – aber nicht, weil sie schwarz und lesbisch ist“, moniert *Meedia* und erwähnt, dass es „erst einen Shitstorm (benötigte), bevor die Redaktion ihren Artikel abänderte und sich schließlich entschuldigt hat“ (bjvlink.de/focus17).

Das Magazin sucht übrigens noch Mitstreiter, die Registrierung sei in wenigen Minuten erledigt: „Sie wollten schon immer mal Local-Reporter werden? Auf *Focus Online Local* haben Sie die Möglichkeit dazu.“ Von weltfremden Dingen wie Qualifikationen oder gar Bezahlung ist freilich nicht die Rede (bjvlink.de/focus-local). Bei *Focus Online* setzt man seit Jahren konsequent auf Reichweite und gute Quoten



Die werktägliche Medienkolumne *Das Altpapier* ist zum MDR umgezogen.

Screenshot: Thomas Mrazek, Bildrechte: COLLAGE MEDIEN360G/panthermedia/dpa/wdr

auf Teufel komm raus, alles andere ist offenbar zweitrangig. Dass das Burda-Angebot immer wieder für negative Schlagzeilen sorgt, wenn es um journalistische Fehlleistungen geht, oder „Dauerkunde“ beim Deutschen Presserat ist, scheint bei Burda niemanden zu stören.

Bedenkenträger in Redaktion unerwünscht

Auch im *BJVreport* berichteten wir mehrfach über diese Missstände (bjvlink.de/fof), unter anderem im Beitrag „Bullshit im Sekundentakt“ gefällt bestens“. Im Herbst 2014 erklärte hier Chefredakteur Daniel Steil, dass ihm egal sei, was Medienjournalisten schreiben und dass er keine „Bedenkenträger“ in der Redaktion brauche. Wichtig sei es nur, dass man den Content mache, den die User lieben, begründete Steil seine Mission. Eine publizistische Haltung, die sich zumindest auf dem Markt der Abrufzahlen bewährt hat – da spielt *Focus Online* immer ganz oben mit. Leid tun dabei die Kollegen, die unter diesem Quotendiktat trotzdem noch versuchen, sauberen Journalismus zu produzieren. Einigen Ex-Mitarbeitern ist es übrigens peinlich, dass sie jemals für dieses Burda-Angebot gearbeitet haben.

Ins Lamento des Untergangs des „Qualitätsjournalismus“ verfielen im Sommer auch nicht die Handvoll Autoren des Angebots *Das Altpapier*. Denn die bisherigen

Anbieter der werktäglichen Medienkolumne, das Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik (GEP), teilte den Machern mit, dass es diese professionelle Medienschau fortan nicht mehr unter dem Dach der GEP geben werde. Die Kollegen fanden binnen weniger Wochen eine neue Heimat auf der Website des *Mitteldeutschen Rundfunks* (MDR).

Das Altpapier begleitet den Autor seit seinem Start im Jahr 2000 durch gute wie auch schlechte (Medien-)Zeiten. Da ich nicht in den Ruch eines Fanboys oder Lobhudlers verfallen möchte, sei Wikipedia zitiert: „*Das Altpapier* gibt einen kommentierenden und weiterführenden, oft ironisch verspielten Überblick über die Themen des Medienjournalismus.“ (bjvlink.de/altpapier).

Kurzum: *Das Altpapier* ist ein sehr empfehlenswertes Angebot, um sich gut aber auch unterhaltend, zuweilen mit Augenzwinkern über die Medienentwicklungen zu informieren. Und keine Angst, die Kollegen berichten auch unter der Obhut des MDR weiterhin kritisch über den öffentlich-rechtlichen Rundfunk. Dass man sich hier keine Blöße gibt, ist überlebenswichtig. Hier geht es zu *Das Altpapier*:

dasaltpapier.de, am besten als Newsletter abonnieren, Twitter: [@altpapier](https://twitter.com/altpapier).

Die besten Online-Stories und mehr

Trotz qualitativ sehr guter Angebote für Journalisten (zu nennen wären hier noch einige, etwa *Turi2*, *DWDL*, *Übermedien*) und einiger digitaler Werkzeuge ist es mitunter schwierig, alles Relevante auf dem Schirm zu haben, wir wollen uns ja nicht zu Tode informieren, wie Postman schon 1992 mahnte. Da trifft es sich gut, wenn man auf ausgeruherte, monatliche Formate zurückgreifen kann. Zum Beispiel auf den seit August angebotenen Newsletter der Kollegin Sonja Kaute, [@sonjakaute](https://twitter.com/sonjakaute). Die in der Online-Redaktion der Oberpfalz Medien in Weiden tätige Diplom-Journalistin berichtet über die vielfältigen Entwicklungen des Digitaljournalismus. Die ersten drei Ausgaben mit den „besten Online-Stories, Tool- und Lesetipps zum Medienwandel“ haben mich überzeugt: Gefällt mir! Abonniert: bjvlink.de/sonjakaute.

Gezwitschert

Die Klammern hinter einigen Namen sind die Twitter-Adressen der Kollegen beziehungsweise Medien. Bereits über 4700 Nutzer folgen übrigens dem BJV bei Twitter: [@bjvde](https://twitter.com/bjvde).

Der BJV ist zudem täglich für Sie im Netz: bjv.de, facebook.com/bjvde und am Freitag bjv.de/newsletter.



Der Autor

Thomas Mrazek ([@tmrazek](https://twitter.com/tmrazek)) arbeitet als freier Journalist und Dozent in München, er betreut die Netzaktivitäten des BJV; thomas-mrazek.de.

Foto: Günter Distler

„Fotografie ist ein Moment“

Ein Gespräch mit Wolf Heider-Sawall,
Gewinner des Wettbewerbs Pressefoto Bayern 2017

Von Michaela Schneider

Karl-Theodor zu Guttenberg kehrt am 30. August 2017 in Kulmbach auf die politische Bühne zurück. Es ist der erste von mehreren Auftritten für die CSU im Bundestagswahlkampf. Über 1000 Menschen befinden sich in der überhitzten Stadthalle, darunter auch der freie Münchner Fotograf Wolf Heider-Sawall. Er fotografiert im Auftrag von *Bunte*. Eines der Bilder, das dort entsteht, kürte die Jury des Wettbewerbs Pressefoto Bayern nun zum Pressefoto des Jahres 2017. Ein Gespräch mit dem 61-Jährigen über seine Arbeit und über politische Fotografie.

Herzlichen Glückwunsch, Herr Heider-Sawall, zum Pressefoto Bayern 2017! Sie erzählen, Fotografieren war in Kulmbach gar nicht so einfach. Warum?

Wolf Heider-Sawall: Danke! Das Medieninteresse war riesig, die Halle besetzt bis auf den letzten Platz – und es gab keine speziellen Plätze für Fotografen. Ich sollte für die *Bunte* Bilder von Guttenberg, seiner Frau, seinem Vater machen. Man kam kaum durch, musste sich durch die Menschenmenge zwängen.

Aber das Pressefoto des Jahres ist doch erst später entstanden und zeigt Guttenberg auf der Bühne?

Als ich die Bilder für *Bunte* gemacht hatte, bekam ich einen recht guten Platz relativ weit vorn und verfolgte das Treiben auf der Bühne. Ich hatte Guttenberg schon zimal fotografiert. Diesmal machte ich 560 Bilder. Guttenberg ist ein Zauberer auf der Bühne, nimmt die Menschen mit. Ich blieb – anders als viele andere Fotografen – bis zum Ende der Veranstaltung. Das war möglich, weil ich mit dem Redakteur vor Ort war, aber wahrscheinlich wäre ich auch alleine geblieben. Man weiß ja nie, was noch passiert. Fotografie ist ein Moment. Und davon gibt es tausende in zwei Stunden.

Was denken Sie: Warum hat die Jury das Bild „Doktor der Herzen“ ausgezeichnet?

Schwer zu sagen. Manchmal meint man als Fotograf, man hat ein tolles Foto gemacht, und bekommt dann kaum Resonanz. Ein anderes Mal ist man selbst nicht recht zufrieden und bekommt jede Menge positive Rückmeldung. Zum Wettbewerb hatte ich eine Serie mit fünf Bildern eingereicht und sehe das Foto eher im Kontext. Auf einem Bild jubeln die Leute und Guttenberg beschwichtigt. Auf einem anderen Bild faltet er die Hände, hält die Augen geschlossen und wirkt, als wolle er um Verzeihung bitten. Auf Bild drei hält er seine Rede, Bild vier ist das Gewinnerfoto und auf Bild fünf verlässt Guttenberg mit einem Bier in der Hand die Bühne. Das Gewinnerbild bietet viel Raum für Interpretation: Guttenberg hat es – oder auch ist – geschafft im positiven wie negativen Sinne.

Sie haben sich viele Jahre mit der politischen Fotografie auseinandergesetzt. Welche Aufträge sind Ihnen in besonderer Erinnerung geblieben?

Natürlich mein erster politischer Termin. Diesen machte ich für eine Agentur im Jahr 1988. Franz Josef Strauß lag bereits in der Klinik in Regensburg, seine Kinder trafen ein, kurz bevor er starb. Was früher wohl anders war als heute: Man war an Politikern viel näher dran. Edmund Stoiber zum Beispiel habe ich zwölf Jahre lang fotografiert und fast jede Reise mitgemacht. Aus meiner Sicht hatte ich damals übrigens einen entscheidenden Knackpunkt erreicht, als er mich nicht mehr beobachtete. Dann erst kann man als Fotograf richtig arbeiten – wenn der Fotografierte weiß, dass man ihn nicht lächerlich machen oder in die Pfanne hauen möchte.

Das heißt: Politiker begegnen Fotografen bei uns mit Skepsis?

Ich habe viele Amerikaner fotografiert, diese sind viel lockerer und gehen an Journalismus und Pressefotografie unter dem Blickwinkel „besser schlechte als keine Nachrichten“ heran. Da ist man bei uns tatsächlich viel

vorsichtiger. Prominente wissen, wie gefährlich Bilder für sie werden können. Einen Text vergisst man schneller, die Erinnerung an ein Foto bleibt.

Unter den fast 1000 eingereichten Bildern befand sich beim Wettbewerb Pressefoto Bayern kein einziges Foto von Kanzlerkandidat Martin Schulz. Woran liegt das Ihrer Meinung nach?

Allein von politischer Fotografie kann ein freier Fotograf heute nicht mehr leben. Redaktionen schicken manchmal noch eigene Fotografen zu politischen Ereignissen, meist veröffentlichen sie Bilder von Agenturen. An wen wollen Sie da Fotos von einer Veranstaltung wie dem Guttenberg-Auftritt noch verkaufen? Dadurch ist die politische Fotografie eintönig geworden. Früher versuchten Medien, ihre eigenen Motive zu finden, heute werden überall die gleichen Bilder gedruckt.

Sie haben sich unter anderem auf Reportagen und die Porträtfotografie spezialisiert. Hier fotografieren Sie auch viele Prominente. Bei manchem Termin haben Sie nicht länger als zehn Minuten Zeit. Wie kann in so kurzer Zeit ein gutes Bild gelingen?

Ein großer Teil der Fotografie ist Psychologie. Manche Menschen sind expressiv, andere zurückhaltend. Darauf muss man eingehen. Es geht nicht um den Menschen hinter der Kamera, sondern um den davor. Man muss vorbereitet sein und klarmachen, was man möchte. Locations schaue ich mir vorher an und mache Vorschläge. Ich habe zum Beispiel Edmund Stoiber einst auf eine Treppe der Staatskanzlei gesetzt. Das war eigentlich ein No-Go, ein Ministerpräsident sitzt nicht auf der Treppe. Das Bild war toll.

Bericht zur Preisverleihung im Landtag mit Ausstellungseröffnung unter www.bjv.de/pressefoto. Zudem auf der Website des BJV: der komplette Ausstellungskatalog.

PRESSE FOTO BAYERN 2017



Wolf Heider-Sawall holt den Gesamtsieg beim Wettbewerb Pressefoto Bayern 2017. Foto: Julie Sawall



Pressefoto des Jahres 2017

Wolf Heider-Sawall: Doktor der Herzen – Wahlkämpfer auf Zeit.

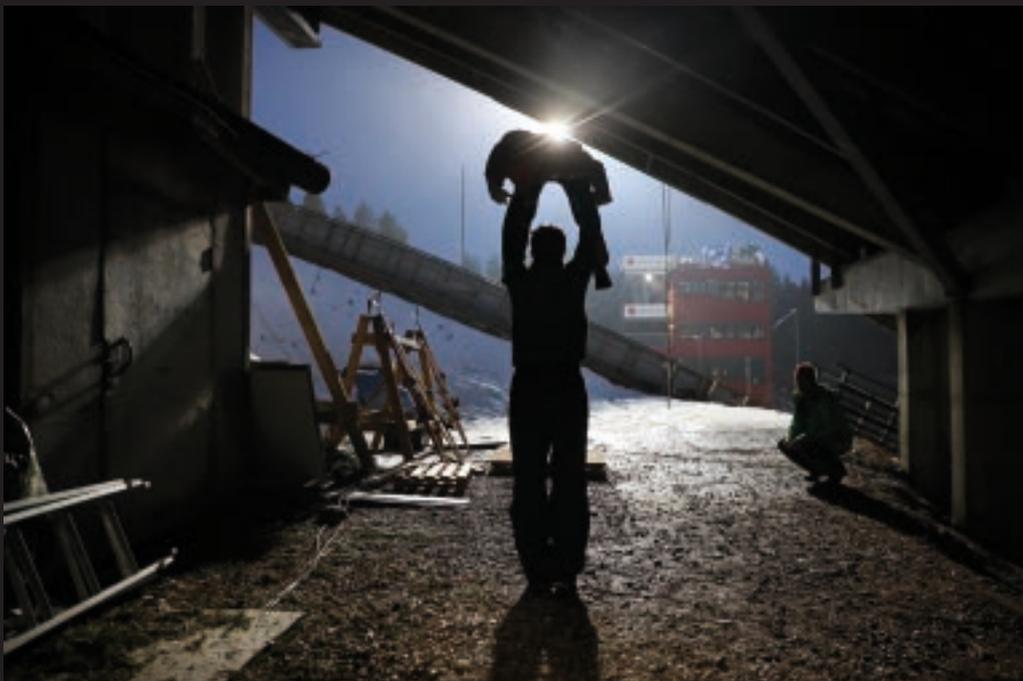
Darauf haben seine Anhänger lange gewartet: Karl-Theodor zu Guttenberg, der Kulmbach einst als „Mitte seines Herzens“ bezeichnet hat, kehrt am 30. August 2017 in der dortigen Stadthalle auf die politische Bühne zurück. Es ist der erste von mehreren Auftritten für die CSU im Bundestagswahlkampf. Über 1000 Menschen kamen in die überhitzte Halle, um den „Doktor der Herzen“ zu sehen.

Alle Texte von Maria Goblirsch.



**Sieger Kategorie
Bayern Land & Leute
Sonderpreis Bayernwerk AG
Günter Distler: Der Bierholer**

Zwei mehr gehen nimmer:
Michael Sturm, Kellner aus Mühl-
hausen, will am 20. August 2017
beim Jura-Volksfest in Neumarkt/
Oberpfalz den Weltrekord im
Maßkrug-Tragen einstellen, der
bei 26 vollen Krügen liegt. Sturm
startet unter der Anfeuerung
seiner Fans mit 28 Maß, bringt
aber zwei davon nur leer ins Ziel.



**Sieger Kategorie Sport
Sonderpreis Isarfoto Bothe
Karl-Josef Hildenbrand:
Abgehoben**

Der deutsche Skispringer Markus
Eisenbichler bereitet sich unter
der Großschanze auf den Wettbe-
werb vor. Der Athlet beim Auf-
wärmtraining mit seinem Betreuer
am 1. März 2017 bei der Nordi-
schen Ski-Weltmeisterschaft im
finnischen Lahti.

**Sieger Kategorie Kultur
Sonderpreis DJV-Bildportal
Sven Hoppe:
Alice im Wunderland**

Nationaltheater München: Ksenia Ryzhkova tanzt und singt die Rolle der „Alice im Wunderland“. Aufgenommen am 31. März 2017 während einer Fotoprobe für das Ballett zur Musik von Joby Talbot unter der einfallsreichen Regie von Bob Crowley.



**Sieger Kategorie
Tagesaktualität
Sebastian Widmann:
Erschöpfung**

Die Vorsitzende der CDU, Angela Merkel, und der Vorsitzende der CSU, Horst Seehofer, stellen sich am 6. Februar 2017 in der CSU-Landesleitung München nach der gemeinsamen Präsidiumssitzung den Fragen der Presse.





**Sieger Kategorie Serie
Sonderpreis Leica Camera AG
Florian Bachmeier:
Hope Interrupted II**

Die Menschen in den Lagerhallen auf dem Areal hinter dem Belgrader Hauptbahnhof sind ohne Hoffnung. Zeitweise leben dort 3000 gestrandete Flüchtlinge aus Pakistan und Afghanistan, wo sie von Hilfsorganisationen betreut werden. Aufgenommen im Februar und März 2017.







**Sieger Kategorie
Umwelt & Energie
Sonderpreis Bayernwerk AG
Georg Barth: Stierjagd**

Ausgebrochene Stiere verstecken sich am 24. Mai 2017 bei Reithofen (Landkreis Erding) in einem Rapsfeld. Auch Reiter nehmen die Verfolgung auf. Schließlich gelingt es, eines der Tiere mit einer Schlinge wieder einzufangen.

Die Gewinner des Wettbewerbs „Pressefoto Bayern 2017“

Vordere Reihe von links die Preisträger Karl-Josef Hildenbrand (Sport), Corinna Guthknecht (Newcomer Award), Günter Distler (Bayern Land & Leute) und Sebastian Widmann (Tagesaktualität); hintere Reihe Florian Bachmeier (Serie), Georg Barth (Umwelt & Energie), Jury-Vorsitzender Hans-Eberhard Hess, Landtagspräsidentin Barbara Stamm, Wolf Heider-Sawall (Pressefoto Bayern 2017), Sven Hoppe (Kultur) und BJV-Vorsitzender Michael Busch.

Foto: Rolf Poss/Bildarchiv Bayerischer Landtag





Ausstellungstermine 2018

Die Ausstellung Pressefoto Bayern 2017 wird wieder durch den Freistaat touren, die ersten Termine stehen bereits fest:

15. bis 27. Januar: Brücken-Center Ansbach

20. bis 23. Februar: Stadtparkasse Augsburg

8. Mai bis 3. Juni: Museum Industriekultur Nürnberg

21. September bis 18.

Oktober: Kurhaus Bad Füssing

Auch am Flughafen München und in Aschaffenburg wird die Ausstellung wieder Station machen, genauere Informationen folgen unter www.bjv.de.



Newcomer Award Sonderpreis Rotary International Corinna Guthknecht: I like to dance

„Ndithanda ukudanisa – I like to dance“, antworten die Kinder aus einem südafrikanischen Township, wenn man sie fragt, warum sie zum Ballettunterricht gehen. Sie stammen meist aus ärmlichen Verhältnissen und finden in der Zama Dance School in Gugulethu einen Raum, um ihre Freude, Trauer und Wut im Tanz auszudrücken. Aufgenommen im März, April und Mai 2017 in Kapstadt/Südafrika.

Pressefoto Unterfranken



Pressefoto des Jahres 2017

Thomas Obermeier: Hooligan-Einsatz

Einsatzkräfte der Polizei simulieren am Würzburger Hauptbahnhof die Ankunft randalierender Fußballfans und trainieren, wie sie eine Eskalation der Situation vermeiden. Aufgenommen am 26. Oktober 2016.

„Unglaubliche Macht der Bilder“

Thomas Obermeier gewinnt mit „Hooligan-Einsatz“ unterfränkischen Wettbewerb

Von Maria Goblirsch

Eigentlich war alles nur eine Übung. Doch das Foto zeige eine Brisanz, wie sie nicht nur bei Sportveranstaltungen auftreten könne, befand die Jury und wählte Thomas Obermeiers Aufnahme „Hooligan-Einsatz“ zum „Pressefoto Unterfranken des Jahres 2017“. Organisiert wird der Wettbewerb seit 1992 vom BJV-Bezirksverband Mainfranken.

19 Fotografen hatten heuer fast 200 Bilder eingereicht. Preise gab es in sieben weiteren Sparten. Zum ersten Mal wurde in diesem Jahr die Kategorie „Universität und Wissenschaft“ ausgeschrieben.

Mehr zur Preisverleihung in Unterfranken unter bjvlink.de/unterfranken.2017.



Die Sieger des Wettbewerbs „Pressefoto Unterfranken 2017“ (von links): Anand Anders (Kategorien Sport sowie Umwelt & Energie), Josef Lamber (Unterfranken – Land & Leute), Thomas Obermeier (Pressefoto des Jahres sowie Kategorien Beste Serie und Preis der Stadt Würzburg), Benedikt Borst (Kategorie Universität und Wissenschaft) und Patty Varasano (Kategorie Kultur). Der Nachwuchspreis wurde 2017 nicht vergeben.

Foto: Maria Goblirsch

Standpunkt

Wütende Klicks – und keine Diskussion

Von Michaela Schneider

Als „lawinenartiges Auftreten negativer Kritik in sozialen Medien“ wird er beschrieben: der berühmt-berüchtigte Shitstorm. Dass das Cover des *BJVreport* 05/2017 einen solchen bei Twitter und Facebook auslösen würde – nein, damit hatte das Redaktionsteam nicht gerechnet. Sicher spielte der Zeitpunkt eine Rolle: Kurz nach Andruck löste der Skandal um Filmproduzent Harvey Weinstein in zahlreichen Ländern eine überfällige Debatte über Sexismus, sexuelle Belästigung und Nötigung aus. Als der *BJVreport* erschien, war sie in vollem Gange. Dass wütende Menschen mehr klicken, ist kein Geheimnis: Ein erster Leser postete das Cover und hielt der Redaktion Sexismus vor – die Lawine war ausgelöst.

Ausdrücken wollten wir mit der Gestaltung das Gegenteil. Ja, wir hatten bewusst zwei extreme Klischees in Bild und Wort aufgetan, Macho und Mieze. Dabei handelte es sich – natürlich – um absolute Schwarz-Weiß-Malerei, wie sie sich auch in der Farbgestaltung widerspiegelt. Die Journalistin schaut in den Spiegel und sieht nicht sich selbst. Sie steht zwischen zwei Extremen, die so nicht der Realität entsprechen. Die leitende Redakteurin, die Fotografin und das Redaktionsteam hatten sich bei der Gestaltung viele Gedanken gemacht, die – wie wir rasch erfuhren – mancher Nutzer sozialer Medien aber wohl nicht nachvollziehen konnte.

Hinzu kommt: Das Cover ist – so das Konzept des *BJVreports* – Teil einer Geschichte, diese wird auf einem zweiten Bild als Auftakt zur Titelstrecke weitererzählt. Heißt: Wer bei Facebook oder Twitter nur das Cover sieht, kennt nur die halbe Geschichte. Auf dem zweiten Bild sieht die Journalistin im Spiegel – jenseits aller Klischees – sich selbst.

Die Gestaltung des Covers ist provokativ, natürlich. Aber vielleicht kann man auf bestimmte Themen nur durch Provokation breit aufmerksam machen. Der BJV hatte vor den Medientagen zur Podiumsdiskussion „Frauen bewegen Medien“ geladen. Es kamen sehr viele Frauen und nur vier Männer, zwei waren offizielle BJV-Vertreter. Besser schlechte als keine Presse? Vielleicht. Über unser Cover empörten sich in sozialen Medien Männer wie Frauen. Das ließ hoffen, dass auf die erste Aufregung eine sachliche Diskussion folgen werde über eines der Kernprobleme, das wir in der Titelstrecke des *BJVreports* transportierten: Frauen bekleiden in der Branche nach wie vor viel zu selten Führungspositionen.

Allerdings – und das ist das Traurige – blieb nach anfänglicher Aufregung die Diskussion darüber bei Facebook und Twitter komplett aus. Wut kann viel bewirken, wenn sie sich in positive Energie verwandelt. Was wünschenswert wäre: Dass nach der Empörung über unsere Covergestaltung und die wütenden Klicks in den sozialen Medien nun ebenso intensiv über die Ursachen von Chancenungleichheit diskutiert würde und wir gemeinsam Ideen zur Problemlösung entwickelten. Nicht nur in Frauennetzwerken.

Dr. Georg Schreiber

Medien- 2017 preis



**Wettbewerb für Printmedien,
Hörfunk, Fernsehen und Internet!**



Zugelassen sind Beiträge junger Journalistinnen und Journalisten bis einschließlich 35 Jahre zu den Themen Gesundheit und Soziales, die zwischen dem 1. Januar und dem 31. Dezember 2017 in einer in Bayern erscheinenden Zeitung oder Zeitschrift veröffentlicht oder von einem Rundfunksender mit redaktionellem Sitz bzw. einem Landesstudio in Bayern ausgestrahlt worden sind. Zugelassen sind auch speziell für das Internet produzierte Beiträge mit thematischem Bezug zum Freistaat.



Im Printbereich wird zudem ein bundesweiter Sonderpreis ohne Altersbeschränkung vergeben.



Der Medienpreis ist mit insgesamt 30.500 Euro dotiert.



Informationen und Anmeldung:
Internet: www.aok-medienpreis.de
e-mail: medienpreis@by.aok.de
Telefon: 089 62730-184
AOK Bayern, Zentrale
z. Hd. Frau Andrea Winkler-Mayerhöfer
Carl-Wery-Str. 28, 81739 München



Ausgeschrieben von der AOK Bayern in Zusammenarbeit mit den Nachwuchsjournalisten in Bayern e.V. (NJB) - unterstützt von der Deutschen Journalistenschule München e.V. (DJS).

DJS.



„Oft Kampf gegen Windmühlen“

Die Geschäftsführung hält Informationen zurück. Selbst manche Kollegen begegnen Betriebsräten mit Vorbehalten. Das macht deren Arbeit heute alles andere als leicht – und nötiger denn je.

Von Michaela Schneider



Sie gilt in Bayerns Verlagen als Paradebeispiel dessen, was ein Betriebsrat erreichen kann: die Einführung der Arbeitszeiterfassung in den Redaktionen der *Main Post* in Würzburg. Eine dreijährige Vorbereitungszeit inklusive Umfrage in der Belegschaft ging voraus, ehe die neue Regelung im Haus 2015 durchgesetzt und eingeführt war. Zielsetzung des Betriebsrates war laut dessen Vorsitzendem Josef Schäfer, zudem Vorsitzender der Fachgruppe Betriebsräte im BJV, vor allem ein Rechtsanspruch darauf, dass künftig jede Mehrarbeit ausgeglichen wird. Auch mancher Redakteur musste allerdings erst einmal von den Vorteilen einer Arbeitszeiterfassung überzeugt werden. Inzwischen hat sich diese als Erfolgsmodell erwiesen, erleichtert im Haus etwa auch Teilzeitarbeit und wird von den Redakteuren breit mitgetragen. Warum? Laut Schäfer spielte eine ganz zentrale Rolle, dass der Arbeitgeber zum Verhandeln bereit war und das Ergebnis von Beginn an mittrug.

„Die Bedeutung von Betriebsräten wächst, weil Problemlagen immer komplexer werden.“

Silke Röbenack, Soziologin an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen

Auswirkungen auf Betriebskultur

Belegen lässt sich dies auch wissenschaftlich. „Hat ein Betriebsrat kaum eine Chance, in Verhandlungen einzutreten, kann er meist wenig erreichen“, sagt die Soziologin Silke Röbenack. An der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen hatte sie zwischen 2012 und 2015, finanziert von der Hans-Böckler-Stiftung, am Forschungsprojekt „Betriebsratsgründungen“ mitgearbeitet. Die Wissenschaftler hatten in 54 Betrieben aus elf Branchen, in denen sich im Laufe der letzten zehn Jahre Betriebsräte gegründet hatten, 76 Interviews geführt. Herausfinden wollten sie unter anderem, wie sich die Existenz eines Betriebsrates auf die Betriebskultur auswirkt.

Mit der Gründung eines Betriebsrates verändere sich das Machtgefüge im Betrieb, das Entscheidungsrecht liege nicht länger allein beim Management, sagt Röbenack. In vereinzelt Unternehmen sähen es Geschäftsführungen durchaus positiv, wenn die Interessen der Beschäftigten gebündelt würden und sie nur noch mit einem Verhandlungspartner sprechen müssten. Werde der Betriebsrat indes nicht als „zentraler Player“ anerkannt, könne er nur wenig erreichen. In Konsequenz fehle nicht selten der geschlossene Rückhalt in der Belegschaft, das Betriebsklima leide.

„Zähes Ringen“ bis zum Ergebnis

Das spüren etwa auch die Kollegen in Bamberg beim *Fränkischen Tag*. Auch die dortigen Betriebsräte wollten die Arbeitszeiterfassung durchsetzen. Der Arbeitgeber war jedoch zu keinen echten Verhandlungen bereit, Be-

triebsrätin und Redakteurin Irmtraud Fenn-Nebel spricht von einem „zähen Ringen“. Erst vor der Einigungsstelle wurde ein Ergebnis erzielt. Inzwischen ist die Arbeitszeiterfassung zwar durch und damit ein Teilerfolg erreicht. Allerdings krankt es nun an der Umsetzung: Die Geschäftsführung steht laut Fenn-Nebel nicht dahinter und achtet nicht darauf, dass Stunden geschrieben werden. Infolge verzichten darauf zwischen 30 und 40 Prozent der Kollegen – weil sie's nicht wollen oder sich nicht trauen. „Einige wurden für die Dokumentation von Überstunden regelrecht gegängelt“, sagt die Betriebsrätin.

Und auch an anderer Stelle macht es die Geschäftsführung dem Betriebsrat schwer. Eigentlich steht der Arbeitgeber laut Betriebsverfassungsgesetz in der Pflicht, ihn von sich aus „rechtzeitig und umfassend“ über Veränderungen im Unternehmen zu informieren. „Das geschieht bei uns jedoch sehr zurückhaltend, der Betriebsrat muss in der Regel nachbohren“, sagt Fenn-Nebel. Betriebsrätin ist sie mittlerweile in zweiter Periode und will sich auch 2018 wieder zur Wahl stellen. Oft sei Betriebsratsarbeit ein „Kampf gegen Windmühlen“, sagt sie. Wünschen würde sie sich manchmal mehr Teamgeist und mehr Solidarität unter Kollegen. Gut die Hälfte der Belegschaft finde es gut, dass es einen Betriebsrat gibt – der Rest stehe seiner Arbeit eher gleichgültig, manchmal sogar ablehnend gegenüber. „Hat jemand tatsächlich Probleme und wir können helfen, dreht sich der Wind aber in der Regel rasch“, so die Erfahrung der Oberfränkin.

Belegschaft driftet auseinander

Dass sich die Betriebsräte schwertun, dürfte auch damit zu tun haben, dass unter dem Dach der Mediengruppe Oberfranken durch das Ausgliedern verschiedener Tochtergesellschaften schon lange nicht mehr mit geschlossener Stimme gesprochen wird. Das führte auch beim Betriebsrat zu Veränderungen: Auf einen ursprünglich für alle Arbeitnehmer zuständigen Gemeinschaftsbetriebsrat folgten mehrere Monate Vakanz, dann gab es in der Sparte Redaktion gleich zwei Betriebsräte – in der Mantelredaktion und den Lokalredaktionen. Die Firma Mantelredaktion ist inzwischen wieder aufgelöst, ein gemeinsamer Betriebsrat musste sich erst einmal wieder finden und spricht nun für alle Mitglieder der Redaktion.

Ständige Veränderungen erschweren Betriebsratsarbeit heute in vielen Verlagen (siehe dazu auch *BJVreport*

„Ich wollte nie vom Indianer zum Häuptling aufsteigen.“

Wolfgang Grebenhof, Betriebsratsvorsitzender *Fränkische Landeszeitung*

04/217 „Unrentables Zeitungsgeschäft? Verlagslandschaft im Wandel“). Josef Schäfer spricht als Vorsitzender der Fachgruppe Betriebsräte im BJV von einem „Trend in vielen Häusern“, zum Beispiel auch bei der *Passauer Neuen Presse* oder der *Main Post*. Mitarbeiter würden in verschiedene Gesellschaften aufgeteilt, Tochterunternehmen ausgelagert. Häufige Folgen: ein Auseinanderdriften, Informationen aus eigenen Abteilungen fehlen, eine Entsolidarisierung setzt ein.

Problemlagen immer komplexer

Gleichzeitig wächst aber – einhergehend mit diesen Veränderungen – gerade die Bedeutung der Betriebsratsarbeit, weil Problemlagen immer komplexer werden, sagt Soziologin Röbenack. Sie verweist auf ständige Umstrukturierungen, Ausgliederungen und Verkäufe sowie prekäre Beschäftigungsverhältnisse. „Belegschaftsinteressen geraten mehr und mehr in den Hintergrund“, so die Erlangerin. Dann brauche es erst recht ein kollektives Organ, das Interessen rechtlich vertreten kann. Aber was kennzeichnet eine gute Betriebsratsarbeit? „Die große Kunst eines guten Gremiums ist es, Themen zu finden, die alle Arbeitnehmer angehen, und die Ergebnisse sichtbar zu machen“, sagt Röbenack.

So zumindest die Theorie. Im Alltag der meisten Betriebsräte sind es eher die „kleinen Themen“, nämlich Fragen, Sorgen und Nöte einzelner Kollegen, die es zu beantworten, auf die es einzugehen gilt, Josef Schäfer spricht von „Momentaufnahmen des Berufsalltags“. Da wird zum Beispiel durchgesetzt, dass der Arbeitnehmer mit Bandscheibenvorfall einen höhenverstellbaren Tisch bekommt. Die schwangere Kollegin will wissen, was sie nun alles beachten muss. Was ist zu tun nach einem Fahrradunfall auf dem Weg zur Arbeit? Es geht um rechtliche Fragen zur Fahrtkostenerstattung. Und beim *Fränkischen Tag* gelang es dem Betriebsrat etwa, dass Wasserspender im Haupthaus aufgestellt wurden, in den Außenredaktionen konnte man kleine bauliche Veränderungen mit einer Beschattung für den Sommer durchsetzen.

„Wir hätten da Ideen“

Wolfgang Grebenhof, Redakteur bei der *Fränkischen Landeszeitung*, schildert ganz praktisch: Jeder Arbeitnehmer hat die Option, seine Arbeitszeit zu verkürzen, wenn auch mit dem Manko eines fehlenden Rückkehrrechts. Trotzdem braucht es bei Teilzeitregelungen nicht selten das Zusammenspiel von Arbeitgeber und Betriebsrat: „Da ist es dann unser Job zu sagen: Auch wenn ihr als Geschäftsführung nicht so viel Fantasie aufbringt – wir hätten da Ideen.“ Grebenhof weiß, wovon er spricht, engagiert er sich doch seit fast zwei Jahrzehnten im Verlag

als Betriebsrat, seit dem Jahr 2002 ist er Betriebsratsvorsitzender und auch im Vorstand der Fachgruppe Betriebsräte im BJV seit Jahren aktiv. „Mir war von Anfang an bewusst, dass ich dann in dem Haus nichts werde. Aber ich wollte nie vom Indianer zum Häuptling aufsteigen“, sagt der 49-Jährige. Daraus, dass das Engagement im Betriebsrat ein Karrierekiller sein kann, dürfe man kein Geheimnis machen.

Und trotzdem mangelte es übrigens zumindest bei der *Fränkischen Landeszeitung* bei der Betriebsratswahl 2014 nicht an Kandidaten: 21 stellten sich für sieben Posten zur Wahl. Wie man das erreicht? „Man muss die Leute wissen lassen, dass der Betriebsrat etwas tut, man muss ständige Präsenz zeigen und ein Standing im Betrieb haben“, sagt Grebenhof. Sicher kommt hinzu, dass dies einem Gremium im kleinen Familienbetrieb leichter fällt als im großen, zersplitterten Verlag. Noch eine gute Nachricht in Sachen Wahl: Quer durch alle Branchen scheinen sich Arbeitnehmer der Bedeutung der Betriebsratsarbeit bewusst. Wahlmüdigkeit war zumindest 2014 nicht zu spüren, wie eine Studie der Hans-Böckler-Stiftung zeigt. Die durchschnittliche betriebliche Wahlbeteiligung lag bei der letzten Wahl bei insgesamt 79 Prozent.

Gewählt wird wieder von März bis Mai 2018. „Wir können nur gemeinsam etwas erreichen“, motiviert Josef Schäfer Kollegen, über eine Kandidatur nachzudenken. Kleine Erfolge geben Antrieb weiterzumachen. Und gleichzeitig habe man die Chance, große Räder in Gang zu setzen.

Anfang Dezember startete nun der Deutsche Journalisten-Verband unter dem Motto „Weil es jetzt auf dich ankommt“ eine Kampagne zur Betriebsratswahl 2018. „Selbstbewusstsein ist eine Grundvoraussetzung für die Berufsausübung als Journalistin oder Journalist“, sagt DJV-Bundvorsitzender Frank Überall. „Selbstbewusst müssen wir auch in eigener Sache auftreten, für uns und die Interessen unserer Kolleginnen und Kollegen.“ Deshalb seien starke Betriebsräte unverzichtbar. Jede Menge Informationsmaterial gibt es unter www.djv.de/brwahl18.

„Wie es dem Kollegen am Nachbartisch geht, wirkt sich auch auf meine eigene Arbeit aus.“

Josef Schäfer, *Main Post*, auf die Frage, warum er sich als Betriebsratsvorsitzender engagiert

Was Betriebsräte für die Gesundheit der Kollegen tun können

Beim Herbstseminar des Bildungs- und Sozialwerks des BJV in Kainsbach beschäftigten sich die Betriebsräte heuer mit Fragen rund um Mitarbeitergesundheit, Arbeitsplatzgestaltung in Redaktionen sowie Fragen zu Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit.

Mehr dazu auf der Website des BJV unter bjvlink.de/gesundheits.

Supergremium ohne Superkräfte

In Verlagskonglomeraten kann ein Konzernbetriebsrat sinnvoll sein – oder die Augsburger Alternative, das Betriebsratsforum

Von Alois Knoller

Die Pressekonzentration nimmt immer mehr zu, aus einem Zeitungshaus wird eine Verlagsgruppe mit mehreren Titeln. Oder aber ein Betrieb wird in mehrere kleine Unternehmen aufgespalten. Wie soll da Mitbestimmung funktionieren? Der Gesetzgeber sieht dafür den Konzernbetriebsrat vor. Er ist eine Art Supergremium, allerdings ohne Superkräfte. Im Gegenteil. „Seine Zuständigkeit ist eher die Ausnahme“, stellt BJV-Justiziarin Bettina Kühnast nüchtern fest. Eine klassische Aufgabe liegt etwa in der Regelung einer gemeinsamen betrieblichen Altersversorgung. Trotzdem kann die Errichtung eines Konzernbetriebsrats sinnvoll sein, allein um in einem Konglomerat von Verlagsunternehmen wie im Süddeutschen Verlag und in der darüber gesetzten Südwestdeutschen Medienholding (SWMH) die Abstimmung der einzelnen Betriebsräte sicherzustellen.

Wichtige Prüfungsfunktionen

Vier Mal im Jahr trifft sich dort der konzernübergreifende SWMH-KBR, der sich aus den beiden KBR-Gremien der Medienholding Süd und des SV zusammensetzt. Zwischen den Sitzungen sind Ausschüsse tätig. Mit am wichtigsten ist dort der Ausschuss für Informationstechnologie. Denn jedes neue Programm, das die Holding einsetzt, kann die Rechte der Mitarbeiter tangieren – und ist damit mitbestimmungspflichtig. Es betrifft ja oft mittelbar oder unmittelbar das individuelle Arbeitsumfeld, nicht selten geht es um Fragen der Leistungsüberwachung und -kontrolle. Hier hat der KBR in Zusammenarbeit mit dem betrieblichen Datenschutzbeauftragten wichtige Prüfungsfunktionen. Aber auch die allgemeine Firmenpolitik bedarf der gemeinsamen Beratung. Immerhin gehören inzwischen auch der *Nordbayrische Kurier* in Bayreuth zur SWMH und die *Neue Presse* in Coburg; beide liegen weit weg vom Fokus der Münchner Konzernbestandteile.

Die zwei Sitzungstage verfliegen stets im Nu, heißt es. „Es ist aufwendig, aber es bringt auch etwas“, sagt ein KBR-Mitglied. Breiten Raum nähmen die Berichte aus den Unternehmen ein. Und es zeigen sich mitunter deutliche Unterschiede in Führung und Management. Oder die einzelnen Betriebsräte befinden sich auf einem sehr unterschiedlichen Informationsstand. „Es hilft schon, ein solches Gremium zu haben, dadurch fühlt man sich stärker und weniger allein“, so das KBR-Mitglied.

Voraussetzung für einen KBR ist, dass es einen Kon-

zern gibt, erklärt Bettina Kühnast. Davon ist nach dem Betriebsverfassungsgesetz (§ 54 ff.) und dem Aktiengesetz (§ 18) auszugehen, wenn in den Betrieben des Konzerns eine einheitliche Leitung vorliegt. Eine reine Kapital-Holding mit selbstständig geführten Betrieben ist zu wenig. Errichtet wird der KBR durch Beschlüsse der einzelnen Betriebsräte beziehungsweise Gesamtbetriebsräte. Kosten hat der Konzern zu tragen. Von unten nach oben entsenden diese Gremien ihre Vertreter ins nächsthöhere Gremium und ernennen Ersatzleute. Das Stimmgewicht der einzelnen Vertreter orientiert sich dann an der Stimmenzahl des entsendenden unteren Gremiums.

Eine Alternative zum KBR haben die Arbeitnehmervertreter der Mediengruppe Pressedruck Augsburg entwickelt. Sie heißt „Betriebsratsforum“ und ist abgesichert durch eine schriftliche Vereinbarung der Betriebsräte von *Augsburger Allgemeine*, *Allgäuer Zeitung*, *Würzburger Main Post* und *Konstanzer Südkurier* mit allen sechs Geschäftsführern. Zweimal im Jahr haben die Betriebsräte in den Häusern die Möglichkeit, je einen Vertreter zu dem zweitägigen Treffen zu entsenden. Die Kosten trägt der Arbeitgeber. Rund 15 bis 20 Teilnehmer zählt das Betriebsratsforum, berichtet Josef Karg, der Betriebsratsvorsitzende der Pressedruck Augsburg. „Wir haben hier die Gelegenheit, standortübergreifende Themen zu besprechen, unser Vorgehen abzustimmen und uns über die unterschiedliche Situation in den einzelnen Verlagen auszutauschen“, sagt er.

„Etwas stumpfes Schwert“

Ein formales Beschlussrecht hat das Betriebsratsforum nicht, es spricht Empfehlungen an die Arbeitgeberseite aus. „Das mag ein etwas stumpfes Schwert sein, aber es hat sich gut eingeführt“, sagt Karg. In Sachen *Obermain Tagblatt* konnte das Betriebsratsforum immerhin erreichen, dass nach seinem Statement für die streikenden „Wertschätzer“ das Schreibverbot gegen zwei Lokalredakteure aufgehoben wurde. Warum war überhaupt das Betriebsratsforum anstelle eines Konzernbetriebsrates nötig? Die Struktur im Konzern sei ganz unterschiedlich, erklärt Karg. Denn die beherrschende Mediengruppe Augsburg wünsche sich starke, eigenständige Töchter. Nur die Standorte Augsburg und Konstanz erfüllten die Voraussetzungen für einen Konzernbetriebsrat; am Allgäuer Zeitungsverlag indes ist ein zweiter Kapitaleigner beteiligt und in der Mediengruppe Main Post ist weniger als die Hälfte der Beschäftigten durch einen Betriebsrat vertreten.

Betriebsratswahlen – so geht’s

Vom 1. März bis 31. Mai wählen Arbeitnehmer wieder ihre Interessensvertreter

Von *Michaela Schneider*

Sie brauchen eine gründliche Vorbereitung: Betriebsratswahlen. Diese finden seit 1990 alle vier Jahre im Frühjahr statt, so auch 2018 wieder zwischen dem 1. März und dem 31. Mai. Kandidaten müssen mobilisiert werden, Listen sind zu erstellen, ein Wahlvorstand ist zu bestellen – und auch bei der Wahl selbst bis hin zur konstituierenden Sitzung ist so manches zu beachten. Beim Betriebsräteseminar in Kainsbach gab Bettina Kühnast, Justiziarin und stellvertretende Geschäftsführerin des BJV, einen Überblick.

Was ist ein Betrieb?

Laut Betriebsverfassungsgesetz (BetrVG) wird ein Betrieb als organisatorische Einheit definiert – und die wiederum setzt einen einheitlichen Leitungsapparat voraus. Das bedeutet zum Beispiel auch: Der Bauer-Konzern hat über acht Firmen hinweg einen einheitlichen Betriebsrat, weil Geschäftsführer und Gesellschafter ein und dieselben Personen sind. Wehrt sich der Arbeitgeber gegen ein großes Gremium, muss er beweisen, dass kein einheitlicher Leitungsapparat besteht.

Und noch etwas ist zu beachten, etwa mit Blick auf Außen- und Bezirksredaktionen oder Korrespondenzbüros: Befinden sich diese räumlich weit entfernt vom Hauptbetrieb, erfüllen die Mindestzahl wahlberechtigter und wählbarer Arbeitnehmer und arbeiten in Aufgabenbereich und Organisation eigenständig, sind aber in den Hauptbetrieb eingegliedert, kann ein eigener Betriebsrat gewählt werden. Es besteht dazu jedoch kein Zwang.

Wer ist wahlberechtigt?

Wahlberechtigt sind sämtliche Arbeitnehmer, Angestellten und Arbeiter eines Betriebs, die am letzten Tag der Wahl das 18. Lebensjahr vollendet haben. Dazu zählen auch Auszubildende, Volontäre, Teilzeitbeschäftigte und Leiharbeiter, ebenso etwa Zivildienstleistende, Frauen im Mutterschutz, Arbeitnehmer in der Elternzeitphase und Arbeitnehmer in Altersteilzeit, die sich noch in der aktiven Phase befinden.

Freie Journalisten sind zwar nicht wahlberechtigt, häufig werden Mitarbeiter aber fälschlicherweise als solche bezeichnet. Nämlich dann, wenn sie etwa in die betriebliche Organisation eingegliedert sind, eine Urlaubsliste führen oder an Redaktionskonferenzen teilnehmen. Kühnast spricht als entscheidendes Merkmal von einer „weisungsgebundenen Tätigkeit über Ort, Zeit und Organisation der Arbeit“.

Wer ist wählbar?

Wählbar sind alle wahlberechtigten Arbeitnehmer, die am letzten Wahltag mindestens sechs Monate im Betrieb sind. Nicht wählbar sind Altersteilzeiter in der Freistellungsphase und Leiharbeiter. Wurde ein Arbeitnehmer gekündigt, er hat Klage erhoben und es liegt noch kein rechtskräftiges Gerichtsurteil vor, ist er wählbar.

Was macht der Wahlvorstand?

Der Betriebsrat muss spätestens zehn Wochen vor Ablauf seiner Amtszeit einen Wahlvorstand bestellen, dieser besteht aus mindestens drei wahlberechtigten Arbeitnehmern. Seine Amtszeit dauert bis zur konstituierenden Sitzung des neuen Betriebsrates. Im betriebsratsfähigen Betrieb, der zum ersten Mal einen Betriebsrat wählt, geschieht die Bestellung des Wahlvorstands in einer Betriebsversammlung durch den Gesamt- oder Konzernbetriebsrat. Der Wahlvorstand muss eine alphabetische Wählerliste aufstellen mit sämtlichen wahlberechtigten Arbeitnehmern, getrennt nach Frauen und Männern. Diese wie auch die Wahlordnung müssen sechs Wochen vor der Betriebsratswahl an geeigneter Stelle ausgehängt werden. Einspruchsberechtigt ist jeder Arbeitnehmer, der Arbeitgeber indes nicht. Mit dem Erlass des Wahlausschreibens leitet der Wahlvorstand spätestens sechs Wochen vor dem ersten Tag der Stimmabgabe die Betriebsratswahl ein.

Wie sehen Wahlvorschläge aus?

Wahlvorschläge können Arbeitnehmer beim Wahlvorstand einreichen. Unterzeichnet sein muss ein Wahlvorschlag von 1/20 der Wahlberechtigten, jedoch mindestens von drei Wahlberechtigten bei mehr als 20 wahlberechtigten Arbeitnehmern. Bei kleineren Betrieben genügen zwei Unterschriften. Auch Kandidaten müssen per Unterschrift bestätigen, dass sie kandidieren.

Wie läuft die Wahl ab?

Gewählt wird persönlich per Stimmabgabe im Wahlraum. Eine schriftliche Stimmabgabe ist möglich, etwa wenn der Wähler am Wahltag verhindert ist oder der Wahlvorstand eine schriftliche Wahl beschlossen hat.

Und danach?

Mit Wahlende muss der Wahlvorstand die Stimmen unverzüglich öffentlich auszählen, das Wahlergebnis bekannt geben und vor Ablauf einer Woche zur konstituierenden Sitzung des Betriebsrates einladen.

„Bleib gut drauf!“

Norbert Jungkunz erklärt, wie die Betriebsseelsorge Betriebsräte unterstützt

Von Thomas Mrazek

Konflikte gehören zum Alltag eines Betriebsrats. Der eine geht damit gelassener um, den anderen treiben die ständigen Reibereien bis ins Burn-out. „Achten Sie auf sich selber“, empfiehlt Theologe Norbert Jungkunz (Jahrgang 1962). Seit 16 Jahren arbeitet er bei der Katholischen Arbeitnehmerpastoral im Erzbistum Bamberg (arbeitnehmerpastoral-bamberg.de), die sich mit ihrer Betriebsseelsorge um Arbeitnehmer kümmert.

Betriebsseelsorge und Betriebsräte: Wie geht das zusammen?

Norbert Jungkunz: Als Betriebsseelsorger sehen wir uns als Begleiter der Menschen in beruflichen und persönlichen Lebensfragen. Ein wichtiger Türöffner in den Betrieben sind für uns die Betriebsräte, sie sind für die Arbeitnehmer oft die



Betriebsseelsorger Norbert Jungkunz. Foto: Hendrik Steffen

„ersten Betriebsseelsorger“. Der Betriebsrat gehört für uns zur Würde einer Belegschaft, er ist wichtiger Bestandteil des betrieblichen Sozialgefüges. Wir sind eng vernetzt mit den Gewerkschaften und verstehen uns als Menschen, die sich für menschenwürdige Arbeit und soziale Gerechtigkeit einsetzen.

Wie hat sich die Arbeit für Betriebsräte sowohl positiv als auch negativ verändert?

Positives sehe ich bei Betriebsräten, die ich schon lange kenne: Wie sie mit ihrer Aufgabe wachsen und als Persönlichkeit an sozialer und inhaltlicher Kompetenz hinzugewinnen. Bei Gremien sehe ich, wie sie über die Legislaturperiode zusammenwachsen. Die Stimmung gegenüber Betriebsräten ist allerdings nicht sehr positiv, die Arbeitgeberseite übersieht da viele soziale Belange. Zudem haben die Belastungen und Herausforderungen in den letzten Jahren immens zugenommen. Es braucht eine hohe Komplexitätskompetenz, als Betriebsrat muss man sich in Datenschutzthemen einarbeiten, in Fragen der psychischen Belastungen, man muss gesetzmäßig auf der Höhe bleiben – es gibt einen großen Schulungsbedarf.

Wie können Sie da helfen?

Wir bieten beispielsweise „Oasentage für Betriebsräte“

an mit bewussten Auszeiten, um aus dem Hamsterrad der Arbeitswelt rauszukommen. Das hilft dem Einzelnen dann auch, auf sich selber zu achten und ein Stoppschild zu setzen.

Woran merken Sie, dass der Druck für den einzelnen Betriebsrat gewachsen ist?

Erst mal klagen die Menschen darüber. Die Engagierten spüren, dass immer wieder nur sie angesprochen werden. Sie sehen, dass sich andere überhaupt nicht mehr engagieren, dass sie vielleicht schon innerlich gekündigt haben und sich nicht mehr für Fragen zu Arbeitsrecht, Gesundheitsschutz oder sozial gerechten Löhnen interessieren – das belastet. Wir kommen dann gerne ins Betriebsratsbüro und sind auch mal der „Mülleimer“. Wir erinnern die Betroffenen an Dinge, die gut laufen, was schon geschaffen wurde – das Positive wird nämlich schnell vergessen.

Erkranken Betriebsräte häufiger als andere Arbeitnehmer?

Nein. Aber wenn Betriebsräte erkranken – das ist ähnlich wie bei Managern –, handelt es sich oft um langwierige Erkrankungen, wenn es aufgrund der psychischen Belastungen auf ein Burn-out zugeht.

Krisen und Konflikte gehören zum Alltag von Betriebsräten. Wie kann man als Einzelner mit solchem Stress umgehen?

Allein sind solche Situationen eigentlich gar nicht zu lösen, man braucht ein Netzwerk. Deshalb laden wir zu Betriebsräte-Runden ein, bei denen es auch um den Umgang mit Stress geht. Menschen, die es schaffen, nach der Arbeit die Tür zuzumachen, haben es einfacher. Und das kann man lernen.

„Tritt fest auf, mach's Maul auf, bleib gut drauf!“, lautete kürzlich der Titel eines ihrer Betriebsräteseminare. Welche Tipps können Sie zum „Gut drauf bleiben“ noch geben?

Achten Sie auf sich selber! Wer Kraft hat, kann andere bestärken. Deshalb muss ich auf mich selber schauen und zum Beispiel Dinge tun, aus denen ich persönlich Lebenslust und Lebensmotivation ziehe. Auch im Kampfmodus sollte man vor sich den Erfolg sehen – denken Sie positiv. Schauen Sie auf Ihre Kolleginnen und Kollegen und reden Sie mit ihnen.

Seminarangebote der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) unter kab-landesbildungswerk.de.

BILDUNG/WISSENSCHAFT

Partner für eine starke Zukunft



Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft (bbw) e.V.
Infanteriestraße 8, 80797 München

Unternehmenskommunikation

Telefon: 089 44108-219
E-Mail: info@bbw.de

Dorothee Meiser
Telefon: 089 44108-218
E-Mail: dorothee.meiser@bbw.de

www.bbw.de



Technische Universität München

Dr.
Ulrich Marsch

Arcisstraße 21
80333 München

Pressesprecher des Präsidenten
Leiter Corporate Communications
Center

Tel + 49.89.289.22778
Fax + 49.89.289.23388
marsch@zv.tum.de
www.tum.de

MESSEN/AUSSTELLUNGEN



Hanns Seidel Stiftung

**Hanns-Seidel-Stiftung e.V.**

Lazarettstraße 33 | 80636 München
Tel. (089) 12 58-473 | E-Mail: presse@hss.de

Thomas Reiner
Leiter Kommunikation

Hubertus Klingsbögl
Pressesprecher

www.facebook.com/HannsSeidelStiftung

www.twitter.com/HSSde

www.youtube.com/HannsSeidelStiftung

www.hss.de

Im Dienst von Demokratie, Frieden und Entwicklung



WIR MACHEN MESSEN

Paul Schneeberger
Leiter Unternehmens-
Kommunikation

Kathrin Winkler
Pressereferentin

Juliane Heißer
Pressereferentin

**AFAG Messen und
Ausstellungen GmbH**
Messezentrum 1
90471 Nürnberg
 (0911) 9 88 33-555
 (0911) 9 88 33-245
presse@afag.de
www.afag.de



LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Luise Dirscherl
Kommunikation und Presse
Leitung

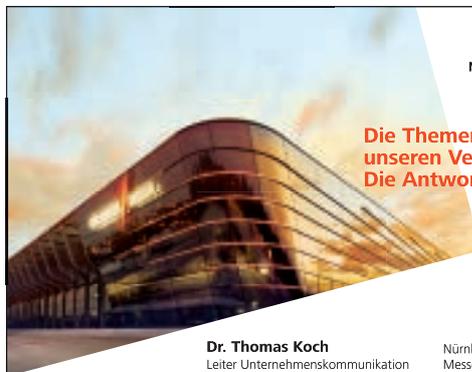
Leopoldstr. 3
80802 München

www.lmu.de

Tel: 089 / 2180 - 2706
Fax: 089 / 33 82 97

E-Mail: dirscherl@lmu.de

NÜRNBERG MESSE



**Die Themen finden Sie auf
unseren Veranstaltungen.
Die Antworten liefern wir.**

Dr. Thomas Koch
Leiter Unternehmenskommunikation

Maximilian Hensel
Pressereferent
Unternehmenskommunikation

NürnbergMesse GmbH
Messezentrum - 90471 Nürnberg
T +49 9 11 86 06-83 53
F +49 9 11 86 06-12 83 53
presse@nuernbergmesse.de
www.nuernbergmesse.de

Ihr Eintrag in der Rubrik PRESSE-
STELLEN verschafft übers ganze Jahr
Kontakt zu Journalisten, Redakteuren
und Mitarbeitern in den Medien, zu
Pressesprechern in nahezu allen Be-
reichen, präsentiert Sie auf den Punkt
in der Wirtschaft und bei Behörden,
erreicht Politik und Kirche, Soziales
und Bildungswesen – und mehr.

**PUNKT-
LANDUNG**

Zeigen auch Sie Flagge im Medienmagazin *BJVreport*:
1/8 Seite (86 x 60 mm) in allen sechs Ausgaben pro Jahr
= 1.350,- EUR, auf Wunsch auch inklusive Gestaltung.

**Der nächste BJVreport (alle zwei Monate) erscheint
am 16.2.2018, Anzeigenschluss ist am 21.1.2018.**

Anzeigenmarketing:

Mediasüd, Robert Macher, Telefon 09183 / 9 52 44,
Fax 9 52 45, robert.macher@mediasued.de

FINANZEN



Florian Ernst
 Pressesprecher
 Türkenstraße 22 - 24 · 80333 München
 Tel. 0 89/28 68-34 02 · Mobil: 0176 / 10 01 45 53
 Fax 0 89/28 68-34 05
 E-Mail presse@gv-bayern.de
www.gv-bayern.de



**NÜRNBERGER
 VERSICHERUNG**

Ulrich Zeidner
 Unternehmenskommunikation
 Ostendstraße 100, 90334 Nürnberg
 Telefon 0911 531-6221
Ulrich.Zeidner@nuernberger.de
www.nuernberger.de

IHR ANSPRECHPARTNER

Christian Kraus
 Leiter Kommunikation und Marke
 Telefon: 089 20307 1301
 Telefax: 089 203075 1301
christian.kraus@interhyp.de

Interhyp AG
 Domagkstraße 34
 80807 München
www.interhyp-gruppe.de



Ein Stück Sicherheit.

Maximilianstraße 53
 80530 München
www.vkb.de

Claudia Scheerer
 Pressesprecherin
 Tel. 089 2160 3050
 Fax 089 2160 3009
claudia.scheerer@vkb.de

Stefan Liebl
 Stellvertr. Pressesprecher
 Tel. 089 2160 1775
 Fax 089 2160 3009
stefan.liebl@vkb.de



Eva Mang
 Pressesprecherin
 Vorstandsstab
 Karolinenplatz 5, 80333 München
 Telefon +49 89 2173-2009
 Mobil +49 170 2208491
 E-Mail eva.mang@svb-muc.de

ENERGIE



Dirk Barz
 Leiter Kommunikation & Marketing

✆ + 49 (0)89 7200-339
 ✆ + 49 (0)89 7200-260
 🌐 www.bayerngas.de
 ✉ dirk.barz@bayerngas.de

📍 **Bayerngas GmbH**
 Poccistraße 9
 80336 München

VERSICHERUNGEN

Einfach nah. Meine AOK.

In allen Fragen der Gesundheitspolitik und der Krankenversicherung sind wir gerne auch Ihr Ansprechpartner.

Michael Leonhart M.A.
 Pressesprecher

AOK Bayern - Die Gesundheitskasse – Zentrale
 Carl-Wery-Straße 28 / 81739 München
 Tel.: 089/62730 146 / Fax 089/62730 650099
www.aok.de / Email: presse@by.aok.de



Maximilian Zängl
 Leiter
 Unternehmens-
 kommunikation
 Pressesprecher

Bayernwerk AG
 Lilienthalstraße 7
 93049 Regensburg
 T 09 41-2 01-78 20
 F 09 41-2 01-70 23
 M 01 79-1 38 98 27
maximilian.zaengl@bayernwerk.de
www.bayernwerk.de

ENERGIE



Dipl.-Journ.
Cornelia Benesch
Leiterin Unternehmenskommunikation

erdgas schwaben gmbh
Bayerstr. 43 · 86199 Augsburg
Telefon + 49 821 9002-360
Telefax + 49 821 9002-365

cornelia.benesch@erdgas-schwaben.de
www.erdgas-schwaben.de

Christoph Kahlen

Leiter Öffentlichkeitsarbeit

Thüga Aktiengesellschaft
Nymphenburger Straße 39 | 80335 München
Tel.: 089 38197 1215
Fax.: 089 38197 1535
christoph.kahlen@thuega.de
www.thuega.de



VERKEHR

LEW

Lechwerke Ansprechpartner für die Presse

Dr. Thomas Renz
Leiter Kommunikation

T +49 821 328-1862
E thomas.renz@lew.de

Ingo Butters
Pressesprecher

T +49 821 328-1673
E ingo.butters@lew.de

Lechwerke AG · Schaezlerstraße 3 · 86150 Augsburg · www.lew.de
F +49 821 328-1660

Bayernhafen GmbH & Co. KG
Linzer Straße 6 · 93055 Regensburg

Karin Moro
Unternehmenskommunikation
Tel. 0941 79504-10
k.moro@bayernhafen.de

www.bayernhafen.de



Aschaffenburg – Bamberg – Nürnberg – Roth – Regensburg – Passau



Dr. Heidi Willer
Pressesprecherin

Telefon 0911 802-58063, Telefax 0911 802-58053
E-Mail: heidi.willer@n-ergie.de
Am Plärrer 43, 90429 Nürnberg, www.n-ergie.de

Flughafen München GmbH

Hans-Joachim Bues
Leiter Unternehmenskommunikation
Ingo Anspach
Leiter Presse



Postfach 23 17 55
85326 München
Telefon (089) 975-4 10 00/-4 11 00
Telefax (089) 975-4 10 06
achim.bues@munich-airport.de
ingo.anspach@munich-airport.de
www.munich-airport.de

Stadtwerke Augsburg Holding GmbH

Jürgen Fergg
Pressesprecher
Hoher Weg 1
86152 Augsburg
Tel. 0821 6500-8046
Fax 0821 6500-8097
presse@sw-augsburg.de

Von hier. Für uns.



Elisabeth Seitzinger
Pressesprecherin

Am Plärrer 43, 90429 Nürnberg
Telefon 0911 271-3613
Telefax 0911 271-3152

E-Mail: elisabeth.seitzinger@stwn.de
www.vag.de

VERKEHR



**Verkehrsverbund
Großraum Nürnberg GmbH**
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Manfred Rupp **Barbara Lohss**
Tel.: 0911 27075-43 Tel.: 0911 27075-49
manfred.rupp@vgn.de barbara.lohss@vgn.de

VGN • Rothenburger Straße 9 • 90443 Nürnberg
Fax: 0911 270 75-50 • www.vgn.de • info@vgn.de

**BMW
GROUP**



Maximilian Schöberl
Konzernkommunikation und Politik
Telefon: +49(0)89-382-37446
E-Mail: Maximilian.Schoeberl@bmw.de

Postanschrift
BMW AG
D-80788 München

Bill McAndrews
Konzernkommunikationsstrategie,
Unternehmens- und Marktkommunikation
Telefon: +49(0)89-382-22332
E-Mail: Bill.McAndrews@bmw.de

Hausanschrift
BMW Haus
Petuelring 130
80788 München

Alexander Bilgeri
Produkt-, Technologie-, Sportkommunikation,
Dienstleistungen
Telefon: +49(0)89-382-19175
E-Mail: Alexander.Bilgeri@bmw.de

Telefon: +49(0)89-382-0
Fax: +49(0)89-382-25858
E-Mail: presse@bmw.de
Internet: www.press.bmw.de

UNTERNEHMEN



AUDI AG
Kommunikation
85045 Ingolstadt

Telefon: +49 841 89-0
Telefax: +49 841 89-91059
E-Mail: audi-kommunikation-
unternehmen@audi.de
Internet: www.audi-mediacenter.com

Toni Melfi
Leiter Kommunikation

Telefon: +49 841 89-92033
E-Mail: toni.melfi@audi.de

Jürgen De Graeve
Unternehmen

Telefon: +49 841 89-34084
E-Mail: juergen.degraeve@audi.de

Peter Oberndorfer
Produkt und Technologie

Telefon: +49 841 89-43355
E-Mail: peter.oberndorfer@audi.de

DIEHL

Verw.-Betriebswirt (VWA)

Michael Prymelski
Leiter Zentrale Öffentlichkeitsarbeit

Diehl Stiftung & Co. KG
Stephanstraße 49, 90478 Nürnberg
Telefon +49 911 947-2493, Telefax +49 911 947-3643
info@diehl.de

Wir beliefern Premium-Automobilhersteller
mit modernen Bordnetzsystemen,
exklusivem Interieur sowie Elektrik-
und Elektronikkomponenten.



Dr. Tobias Nickel
Leitung Marketing und
Unternehmenskommunikation

DRÄXLMAIER Group
Landshuter Straße 100
84137 Vilsbiburg | GERMANY
T +49 8741 47-4747
F +49 8741 47-1960
presse@draexlmaier.com



WE CREATE CHARACTER

BayWa

Marion Danneboom M.A.
Leiterin PR/Corporate
Communications/Public Affairs

BayWa AG
PR/Corporate Communications/
Public Affairs
Arabellastr. 4
81925 München
Telefon +49 89 9222-3680
Telefax +49 89 9212-3680
marion.danneboom@baywa.de
www.baywa.de

**Ist Ihr Eintrag
noch aktuell?**

Bitte prüfen Sie Ihren Pressestellen-Eintrag in jeder Ausgabe. Text- und Farbkorrekturen, Logo-Änderungen erledigen wir gerne für Sie – nach Ihren Vorgaben und kostenlos!

Ihr BJV-Kontakt für Anzeigen und Pressestellen-Einträge:
Mediasüd, Robert Macher, Tel. 091 81 / 2999-477,
091 81 / 2999-479, robert.macher@mediasued.de



Thomas Weimann
Leiter Unternehmenskommunikation

E-T-A Elektrotechnische Apparate GmbH
Industriestraße 2-8, D-90518 ALTDORF
Telefon 09187 10-0
Telefax 09187 10-397
www.e-t-a.de

Telefon 09187 10-227
Telefax 09187 10-448
E-Mail Thomas.Weimann@e-t-a.de

UNTERNEHMEN

LEONI

www.leoni.com

Dr. Bernd Buhmann Leiter Unternehmenskommunikation und Marketing
Telefon 0911-2023-323
E-Mail bernd.buhmann@leoni.com

Sven Schmidt Pressesprecher
Telefon 0911-2023-467
E-Mail sven.schmidt@leoni.com

LEONI AG Marienstraße 7 · 90402 Nürnberg



Rainer Weiskirchen
Pressesprecher

Tillystr. 2, 90431 Nürnberg
Telefon: (0911) 6 55-4230, Mobil 0170 7 64 67 33
Telefax: (0911) 6 55-4235, rainer.weiskirchen@de.tuv.com



Die wbg Nürnberg ist die führende kommunalverbundene Unternehmensgruppe der Wohnungswirtschaft in der Metropolregion Nürnberg.

Dieter Barth
Leiter Unternehmenskommunikation,
Pressesprecher

Telefon: 09 11 / 80 04 - 139 Glogauer Straße 70
Telefax: 09 11 / 80 04 - 201 90473 Nürnberg
barth@wbg.nuernberg.de www.wbg.nuernberg.de



Wir gestalten Lebensräume.

Leiter Communications

Thomas Bauer
OMV Deutschland GmbH
Haiminger Str. 1
84489 Burghausen
Tel. +49 (8677) 960-2200
Fax +49 (8677) 960-62200
Mobil +49 160 90762882
thomas.bauer@omv.com
www.omv.de



KAMMERN

Bitte beachten Sie folgende Termine

| Ausgabe BJVreport | Anzeigen- und Redaktionsschluss | letzter Termin für Druckvorlagen | Erscheinung Auslieferung |
|----------------------|------------------------------------|-------------------------------------|-----------------------------|
| 1/2018 | 21. Januar | 7. Februar | 16. Februar |
| 2/2018 | 11. März | 28. März | 11. April |
| 3/2018 | 29. April | 16. Mai | 28. Mai |

Alle Termine vorläufig, geringe Verschiebungen sind möglich.

Anzeigenmarketing BJVreport:
Mediasüd, Robert Macher, Telefon 091 81 / 2999-477,
091 81 / 2999-479, robert.macher@mediasued.de



Pressestelle

Dagmar Nedbal
Leiterin der Pressestelle,
Bayerisches Ärzteblatt,
Internet

Bayerische Landesärztekammer
Mühlbauerstraße 16
81677 München
Telefon: 089 4147-714
Fax: 089 4147-713
Mobil: 0172 7516157
E-Mail: presse@blaek.de
www.blaek.de

StWN

Städtische Werke Nürnberg GmbH

Elisabeth Seitzinger
Pressesprecherin
Am Plärrer 43, 90429 Nürnberg
Telefon 0911 271-3613
Telefax 0911 271-3152
E-Mail: elisabeth.seitzinger@stwn.de
www.stwn.de



Bayerische
LandesZahnärzte
Kammer

Isolde M. Th. Kohl

Leiterin Geschäftsbereich Kommunikation
Tel.: 089 72480-102
Fax: 089 72480-444
Mail: ikohl@blzk.de

Bayerische Landes Zahnärztekammer
Körperschaft des öffentlichen Rechts
Fallstraße 34, 81369 München
Internet: www.blzk.de

VERBÄNDE



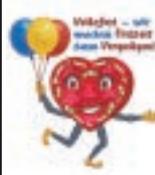
Dr. Josef Wallner, Dipl.-Volkswirt

Wirtschaftspolitik | Öffentlichkeitsarbeit

Bayerischer Bauindustrieverband e.V.
 Oberanger 32/VI | 80331 München
 Telefon +49 89 235003-33
 Fax +49 89 235003-71
 j.wallner@bauindustrie-bayern.de
 www.bauindustrie-bayern.de

Nürnberger Volksfest

Bayerns zweitgrößtes Volksfest
 Frankens Erlebnisvolksfest



Süddeutscher Verband reisender
 Schausteller und Handelsleute e.V.
 – Sitz Nürnberg
 Peter Budig
 Pressesprecher

Bayernstraße 100
 90471 Nürnberg
 T Büro: 0049.911.21 08 66 45
 T Mobil: 0049.179.597 50 45
 F 0049.911.46 57 67
 info@sueddeutscher-schaustellerverband.de
 www.volksfest-nuernberg.de
 www.sueddeutscher-schaustellerverband.de



SOZIALES / KIRCHE



Wilfried Schober
 Pressesprecher

Bayerischer Gemeindetag
 Dreschstraße 8
 80805 München

wilfried.schober@bay-gemeindetag.de
 www.bay-gemeindetag.de

Tel. 089 / 36 00 09-30
 Fax 089 / 36 56 03



unabhängig. solidarisch. stark.

Ob Rente, Behinderung, Gesundheit oder Pflege,
 Fachkompetenz in allen sozialpolitischen Fragen.

Dr. Bettina Schubarth, Pressesprecherin
 Schellingstraße 31 • 80799 München • Tel. 089 / 2117-289
 Fax 089 / 2117-280 • b.schubarth@vdk.de • www.vdk-bayern.de



Bayerischer Jagdverband e.V.

Thomas Schreder (Dipl. Biol.)
 Leiter Kommunikation
 Pressesprecher

Hohenlindner Str. 12 - 85622 Feldkirchen
 Tel. 089 990 234 77 • Fax 089 990 234 35
 Mobil 0160 72 11 369
 E-mail: t.schreder@jagd-bayern.de
 www.jagd-bayern.de



O-Ton Lateinamerika

Infos, Experten und Fotos
 zur Situation Lateinamerikas
 zum kostenlosen Download:
www.adveniat.de/presse



Kontaktbörse „Pressestellen“

Die Rubrik „Pressestellen“ im BJVreport ist ein gern genutzter „Treffpunkt“ für Kammern, Verbände, Organisationen, Dienstleister und Unternehmen aus vielen Bereichen, die regelmäßige und fundierte Pressearbeit betreiben. Nutzen Sie diese Kontaktbörse, alle zwei Monate, ein ganzes Jahr lang für nur 1300,- EUR inkl. Gestaltung und zzgl. MwSt.

Das Medienmagazin *BJVreport* erscheint **6 x jährlich**, jeweils zur Monatsmitte im Februar, April, Juni, August, Oktober und Dezember • **Anzeigenschluss** vier Wochen vorher • **Mediadaten** unter www.bjv.de • **Planung/Abwicklung:** Mediasüd, Robert Macher, Telefon 091 81 / 29 99-477, Fax 091 81 / 29 99-479, robert.macher@mediasued.de

Digital geht's weiter

M94.5 ohne UKW: Wie sich das Münchner Stadtradio mit dem Frequenzverlust arrangiert und wie sich die Ausbildung verändert

Von Senta Krasser

Diesen Gag auf den Münchner Medientagen konnten sich die jungen wilden Radiomacher von M94.5 nicht verkneifen: Ihren Messestand schmückten sie mit einem quietschgelben Stahlfass, in dem üblicherweise Atommüll entsorgt wird. Das Warnsymbol, das weltweit vor radioaktiver Strahlung warnt, pappte unübersehbar auf der Außenseite. Beherzt tauchten die Aussteller eine Mitarbeiterin kopfüber in die Tonne. Die Botschaft, die mit dieser Aktion auch in die sozialen Netzwerke ausgestrahlt wurde, war unmissverständlich: Wir sind Radio und noch immer aktiv.

Das mit der Aktivität hätte man beinahe vergessen, denn nach den schlagzeilenträchtigen Protesten gegen die im Winter zuvor angekündigte „digitale Verbannung“ war es um das Münchner Aus- und Fortbildungsradio zuletzt still geworden. Funkstill. Zum 1. September musste M94.5 auf Beschluss der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM) die begehrte UKW-Frequenz in der Landeshauptstadt an die Antenne Bayern-Tochter Rock Antenne abgeben (siehe BJVreport 1/2017). Seither ist die Station bis auf ein kleines, neues Programmfenster auf Rock Antenne nur noch im Internet oder auf DAB+ zu hören.

Aus Sicht der Macher wie der afk-Fans hat die BLM M94.5 ins digitale Aus manövriert. Denn die neue Radiotechnik DAB+ wartet noch immer auf ihren Durchbruch. „Natürlich waren wir nicht begeistert, die UKW-Frequenz zu verlieren – und wir sind es auch heute nicht. Uns wurde durch diesen Schritt



Klaus Kranewitter.
Foto: Maria Goblrirsch

Reichweite genommen“, sagt Julia Röhl vom Verein „Freunde von afk M94.5“. Im Februar hatte sich dessen Vorstand per offenem Brief „schockiert und betrübt“ über das UKW-Aus gezeigt. Mit bald einem Jahr Abstand ist man bei M94.5



Hier rockt der Nachwuchs: Einmal in der Woche führt afk-Moderator Gino Tanner durch die Sendung „Young Stars“ auf Rock Antenne.

Foto: Jasmin Ziegler/Antenne Bayern

zu der Überzeugung gekommen, dass es „nichts bringt, auf bockiges Kind zu machen“, wie es Röhl ausdrückt: „Wir versuchen jetzt, das Beste aus der Situation zu machen.“

Mit dem Slogan „Digital geht's weiter“ ist M94.5 nun dabei, die Online-Präsenz auszubauen. Ziel sei, erklärt Vorstandsmitglied Röhl, „eine Marke zu werden, die im Strom der Internet-Radios gefunden wird“. Außerdem setzen die jungen Radiomacher weiterhin auf Veranstaltungen wie die „M94.5 Jahrescharts“ – „damit wir in den Köpfen auch jener Menschen bleiben, die uns über DAB+ nicht hören können“.

In den Köpfen der Hörer ist M94.5 als Spezialwelle abgespeichert, die keine Werbung, keine Gewinnspiele, keine Gute-Laune-Morgen-Moderatoren und kein „das Beste der 80er, 90er und von heute“-Gedudel hat. Stattdessen laufen dort Indie Pop und Alternative Rock zum Beispiel von Isolation Berlin, deren Stechschritt-Beats einem morgens im Bett den Restschlaf aus den Gliedern treiben. Alles nur kein Mainstream war Programm von M94.5 – und ist es noch trotz einer ungewöhnlichen Kooperation mit Rock Antenne.

Seit September gibt es das zweistündige Programm „Rock Antenne Young Stars“ am späten Mittwochabend. Die afk-ler fahren dafür jede Woche raus nach Ismaning zum Antenne-Studio, um mit Unterstützung der dortigen Kollegen die Sendung aufzunehmen. Gesendet wird ins UKW-Netz. Massentauglicher Rock von Metallica und Co., sonst die musikalische Disziplin der Rock Antenne, wird bei den „Young Stars“ eher nicht gespielt. Wie Nische und Mainstream trotzdem zusammengehen?

„Clash der Kulturen“

Fragt man bei Guy Fränkel, dem Geschäftsführer und Programmchef von Rock Antenne, nach, laufe die Zusammenarbeit „optimal“ und sei „auch eine Bereicherung für unsere Redaktion“. Sogar weitere gemeinsame Projekte kann sich Fränkel vorstellen. Klar habe die Rock Antenne eine andere musikalische Ausrichtung, redet Julia Röhl vom afk-Verein einen möglichen „Clash der Kulturen“ klein: „Aber wir vom Vorstand waren von Anfang an dafür offen und haben die Kooperation als Chance gesehen, Reich-

weite und vielleicht auch neue Hörer zu gewinnen.“ Letztere könnten künftig sogar aus dem hohen Norden kommen, denn 2018 will die bayerische *Rock Antenne* mit dem Hamburger *alsterradio* fusionieren.

Die Zusammenarbeit mit *Rock Antenne* passiert in einer Zeit, in der sich das gesamte afk-System – neben *M94.5* noch der Nürnberger Radio-Ableger *afk.max* sowie die Fernsehschwester *afk.tv* – grundlegend neu ausrichtet und strukturiert. Wolfgang Sabisch, Programmleiter bei *M94.5* von Anbeginn, ist im Herbst in Ruhestand getreten. Kommissarisch hat seinen Job

Klaus Kranewitter übernommen, der zusätzlich bei *afk.tv* die Programmverantwortung trägt. Von dem agilen Enddreißiger stammt auch das neue, ganzheitliche Ausbildungskonzept, das die afk-Gremien noch abnicken müssen. Es soll einerseits dem Bologna-Prozess, der dem Nachwuchs neben dem Studi-

um kaum mehr Zeit zum Arbeiten und sich Ausprobieren lässt, Rechnung tragen. Auf der anderen Seite sind die Anforderungen im Job und damit an die Ausbildungsinstitutionen gestiegen.

„Es reicht heute nicht, dass du nur Radio lernst oder nur Fernsehen“, erklärt Kranewitter, „du musst in alle Gewerke hineinschnuppern und dir genau überlegen: Wie kann ich meine Inhalte auf welcher Plattform für welche Nutzer am besten verbreiten und

welche Ressourcen habe ich überhaupt dafür?“ Über das neue modulare System mit fakultativen wie obligatorischen

Kurseinheiten hofft Kranewitter besser auf die individuellen Fähigkeiten jedes Schülers eingehen zu können.

Räumlich sind die beiden Produktionseinheiten *afk.tv* und *M94.5* bereits seit 2014 im Businesspark an der Rosenheimer Straße zusammengelegt. Im nächsten Schritt sollen

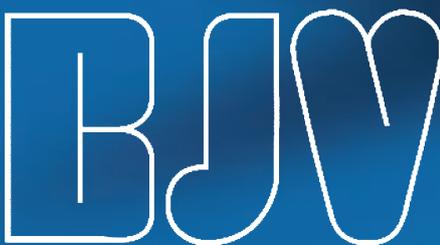
die Vereine afk-Fernsehen München und afk-Hörfunk München (die Nürnberger bleiben außen vor) auch organisatorisch zusammengeführt und unter der Dachmarke Mediaschool Bayern bekannt gemacht werden. Je nach Bedarf soll mittelfristig an der neuen Mediaschool mehr Personal eingestellt werden. Schon 2018 wird es eine Stelle für einen weiteren Crossmedia-Volontär geben.

Die Umstrukturierungen wird ein afk-Gesellschafter nicht mehr mittragen. *ProSiebenSat.1* hat angekündigt, zum Jahresende aus der afk-GmbH, sozusagen der Holding über den afk-Vereinen, auszutreten. Die Finanzierung bliebe gesichert, da die BLM als Hauptgesellschafter den 12-Prozent-Anteil übernimmt – bis sich neue Partner finden bzw. jetzige Gesellschafter ihr Engagement ausbauen, wie Heinz Heim erklärt. Der BLM-Bereichsleiter macht keinen Hehl, wen er im Blick hat: „Was uns sehr wehtut, ist, dass der BR nur zwei Prozent hält, obwohl er nachweislich ein großer Nutznießer von unserem afk-Ausbildungssystem ist.“

„Es reicht heute nicht, dass du nur Radio lernst oder nur Fernsehen.“

Klaus Kranewitter, Programmleiter *afk.tv*

Presseausweis 2018 – Jetzt beantragen!



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

auf der Seite rechts ist der Antrag für die Ausstellung des Presseausweises 2018 abgedruckt.

Sie können den Antrag für den Presseausweis 2018 auch online unter www.bjv.de/presseausweis ausfüllen. Das ausgefüllte Formular muss allerdings ausgedruckt und unterschrieben werden (eine Online-Signatur ist noch nicht möglich). Bitte senden Sie uns das unterschriebene Formular dann eingescannt per Mail an: presseausweis@bjv.de, per Fax an: 089 - 5450418-18 oder per Post zu.

Beachten Sie bitte folgende Hinweise:

1. Füllen Sie bitte in jedem Fall die Pflichtfelder aus.

2. Geben Sie bitte, wenn Sie festangestellt sind, Name und Anschrift des Arbeitgebers (Unternehmensbezeichnung incl. GmbH, KG, etc.) sowie den Namen des Mediums (Titel der Zeitung bzw. Zeitschrift, Name

des Senders etc.), für das Sie arbeiten, an. Sollten Sie freiberuflich tätig sein, genügt die Angabe „Freier Journalist“.

3. Falls Sie ein Presse/Kfz-Schild benötigen, kreuzen Sie bitte das dafür vorgesehene Kästchen an.

4. Wir bitten um Angabe der Hauptfachgruppe und bis zu zwei Nebenfachgruppen, damit wir Einladungen und Informationen gezielter versenden können.

Bitte senden Sie uns den ausgefüllten Antrag so bald wie möglich zurück, damit wir den neuen Presseausweis rechtzeitig bis zum Jahresende ausstellen und zusenden können. Herzlichen Dank!



Antrag auf Ausstellung eines Presseausweises für Mitglieder

Bitte in **DRUCKBUCHSTABEN** ausfüllen und unterschrieben per Post oder per Fax (+49 89 5450418-18) an uns schicken.

2018

- PA kostenlos
- Zweitausstellung 10 €
- Kfz-Schild 5 €

Bayerischer Journalisten-Verband e.V.
St.-Martin-Straße 64
D - 81541 München

Status:

- angestellt
- freie journalistische Tätigkeit
- Pauschalist
- 12a Status / BR

Private Anschrift

-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-

Hiermit bestätige ich, dass ich bei keinem anderen Landesverband den Presseausweis beantragt habe. Ich habe Kenntnis davon genommen, dass der Presseausweis nur an hauptberuflich tätige Journalistinnen und Journalisten ausgegeben wird. Ich verpflichte mich, den Presseausweis nur in Ausübung journalistischer Tätigkeit und nicht bei privaten Anlässen zu benutzen. Mir ist bekannt, dass der Presseausweis Eigentum des ausstellenden Landesverbandes bleibt und von diesem jederzeit zurückgefordert werden kann, insbesondere wegen missbräuchlicher Benutzung. Wenn ich nicht mehr hauptberuflich journalistisch tätig sein sollte, werde ich den Presseausweis unverzüglich dem zuständigen Landesverband zurückgeben. Das gleiche gilt bei Austritt aus dem Landesverband.

Die erforderlichen Nachweise über die hauptberufliche journalistische Tätigkeit (z.B. Arbeitsvertrag, Impressum, KSK-Bescheinigung, Pauschalisten-Vertrag, Honorarnachweis der letzten 6 Monate) habe ich beigelegt. Mir ist bekannt, dass diese Nachweise die eigenverantwortliche Prüfung des Landesverbandes nicht ersetzen können.

Mir ist bekannt, dass die vorstehenden Angaben zum Zwecke der Ausstellung eines Presseausweises elektronisch erhoben, verarbeitet und genutzt werden. Dies geschieht in Erfüllung der Vereinbarung der ausstellungsberechtigten Verbände, wonach jeder ausstellungsberechtigte Verband vor der Ausstellung der bei ihm beantragten Presseausweise die anderen ausstellungsberechtigten Verbände zum Zwecke der Prüfung eines Einspruchs gegen die Ausstellung einzelner Presseausweise darüber unterrichten darf, an wen er Presseausweise ausgeben will.

Mitgliederservice

Die DJV-Verlags- und Service GmbH bietet Mitgliedern attraktive Angebote in den Bereichen Fachliteratur, Spezialleser für Bildjournalisten, Mobilfunk, Mietwagen, Hard- und Software, Versicherungen u.v. mehr.

- Ich bin damit einverstanden, dass ich von der DJV-Verlags- und Service GmbH Angebote und Werbung per elektronischer Post erhalte.

Foto

Bitte aufkleben oder per E-Mail an folgende Adresse schicken:
presseausweis@bjv.de

(nur erforderlich, wenn noch nicht übersandt bzw. neues Foto erwünscht)

Hauptfachgruppe

(bitte nur eine Option ankreuzen)

- Bildjournalisten
- Chancengleichheit
- Europa
- Freie Journalisten
- Auslandsjournalisten
- Junge Journalisten
- Online
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Rundfunk: privat
- Rundfunk: öffentlich-rechtlich
- Print: Tageszeitungen
- Print: Zeitschriften

Nebenfachgruppe

(bitte nur zwei Optionen ankreuzen)

- Bildjournalisten
- Chancengleichheit
- Europa
- Freie Journalisten
- Auslandsjournalisten
- Junge Journalisten
- Online
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Rundfunk: privat
- Rundfunk: öffentlich-rechtlich
- Print: Tageszeitungen
- Print: Zeitschriften

Freiwillige Angaben

(bitte ausfüllen, da wir diese Daten für die Serviceleistungen des Verbandes benötigen)

Dienstliche Anschrift

-
-
-
-
-
-
-
-

Sonstige Angaben

-
-
-

Ort, Datum

Unterschrift Antragsteller/in

(keine elektronische Unterschrift!)

Pflichtfelder

Solidarität ist kein Witz

Kennen Sie den? Treffen sich zwei Anwälte. Sagt der eine: „Und wie geht es?“ Sagt der andere: „Ich kann nicht klagen!“ Nein, ich will jetzt kein Loblied auf die Rechtsabteilung im BJV singen (auch wenn es durchaus richtig ist, einmal ein Lob auszusprechen, denn es werden tatsächlich nicht weniger Fälle, die es dort zu bearbeiten gilt). Ich will auf etwas Anderes hinaus.

Kennen Sie den? Treffen sich zwei Journalisten. Sagt der eine: „Und wie geht es?“ Sagt der andere: „Ich kann nicht genug klagen!“ Auch hier geht es nicht um die steigende Zahl der Rechtsfälle, weil Kolleginnen und Kollegen ihr Honorar nicht bekommen, Urheberrechtsverletzungen angegangen werden müssen oder um den Arbeitsplatz gekämpft wird, weil ein Verleger oder Intendant wieder einmal die Worte Qualitätssicherung und Gewinnmaximierung in einen Mund genommen hat.

Es geht um ein anderes Phänomen in der Medienbranche, speziell bei uns Journalisten. Uns kommt der Optimismus immer mehr abhanden, die Zuversicht in eine Sache, das positive Angehen an Probleme. Ja, das fällt angesichts der gesellschaftlichen Entwicklungen, dem was dort in der Welt passiert, nicht leicht. Gerade weil wir ständig an Fehlentwicklungen nahe dran sind, über Gräueltaten berichten, Zahlen und Fakten bewerten müssen, fällt uns der positive Blick oft schwer. Und genau das spiegelt sich auch in eigener Sache wider. „Mit den Medien geht es bergab.“ „Wir können doch nichts mehr ändern.“ „Das Internet nimmt uns unsere Kunden weg.“ Sprüche wie diese postulieren wir selbst. Aber wir stimmen auch in das Wehklagen der Medienmogule ein. „Die Tageszeitung wird aussterben“, „Journalisten sind nur noch Content-Lieferanten“, „Es wird noch schlimmer kommen“.

Die Rahmenbedingungen im Journalismus sind anders geworden. Schwieriger? Härter? Schwer zu beurteilen. Aber haben wir eine Chance, Veränderungen anzugehen, wenn wir pessimistisch alles auf uns niederprasseln lassen? Ich meine nicht. Dort, wo wir Solidarität und Gemeinschaft gezeigt haben, hat sich etwas bewegt. Was wären die Lichtenfelser

Wertschätzer ohne dieses kostbare Gut gewesen? Sie haben sich Verbesserungen erstritten. Nicht zuletzt auch, weil sie optimistisch an die Sache herangegangen sind. „Nicht aufgeben“ und „Gemeinsam“ waren hier die Schlagworte. Die Tarifabschlüsse im *Bayerischen Rundfunk*, die Verhandlungen beim *Nordbayerischen Kurier*, die kleinen politischen Veränderungen – mit Pessimismus wäre keines dieser Probleme gelöst worden.

Ich weiß, es ist leicht daher gesagt, wenn man nicht um die Existenz kämpfen muss; wenn man Weihnachten zufrieden bei der Familie feiern kann und sich um den nächsten Tag keine Gedanken machen muss; wenn man einen Arbeitgeber hat, der einen schätzt. Dann kann man leicht von Optimismus reden. Aber gerade diese

Kollegin und dieser Kollege sind gefordert, mit den anderen Kollegen aktiv zu werden und optimistisch für Verbesserungen einzutreten. Genau das versuchen wir Tag für Tag im BJV. Damit schließt sich übrigens der Kreis zu den Anwälten bei uns im Haus. Wenn diese keinen Optimismus an den Tag legten, hätten sie tatsächlich nichts zu klagen.

PS: Bitte denken Sie an die Kolleginnen und Kollegen, denen es deutlich schlechter geht. Diejenigen, die wir beim BSW, dem Bildungs- und Sozialwerk des BJV, betreuen und denen wir finanzielle Unterstützung geben. Da geht es um Existenzen. Die Überweisungsdaten finden Sie auf der Homepage www.bjv.de/bsw. Auch das ist ein Stück Solidarität.

Frohe Weihnachten!



Michael Busch
ist Vorsitzender des Bayerischen
Journalisten-Verbands

Foto: Günter Distler

Qualität statt Quote

Fachgruppe Rundfunk diskutiert über Zukunft des Dokumentarfilms

Digitalisierung, Formatierung, Finanzierung – es waren diese drei großen Worte, die im Laufe der Podiumsdiskussion „Hat der Dokumentarfilm noch Zukunft?“ immer wieder fielen. Denn die öffentlich-rechtlichen Sender geben sich laut Kritikern zunehmend dem Quotendruck hin, passen ihr Programm bestimmten Formaten an und investieren weniger Geld in aufwendige Produktionen. Hinzu kommt, dass es für Filmschaffende noch nicht möglich ist, Dokumentarfilme über rein digitale Auspielwege zu refinanzieren. Dabei machen Netflix und Co. vor, wie es gehen könnte – und werden damit zum größten Konkurrenten für das lineare Fernsehen.

120 Studenten an HFF

Um der Frage nach der Zukunft des Dokumentarfilms auf den Grund zu gehen, lud die Fachgruppe Rundfunk zur Diskussion in die Hochschule für Fernsehen und Film (HFF). Hier werden aktuell rund 120 Studenten ausgebildet. Auf dem Podium diskutierten Petra Felber, Redaktionsleiterin Dokumentarfilm beim *Bayerischen Rundfunk*, Doris Metz, Dokumentarfilmerin, Vorstandsmitglied der AG DOK und Rundfunkrätin beim *WDR*, Prof. Katrin Jurschick, seit Oktober Inhaberin des Lehrstuhls für Dokumentarfilm und Fernsehpublizistik an der HFF, sowie BJV-Vorsitzender und Medienrat Michael Busch. Harald Stocker, Vorsitzender der Fachgruppe Rundfunk, moderierte die Diskussion.

Dokumentarfilmerin Doris Metz erinnerte an die Worte von Staatsministerin Monika Grütters, die kürzlich betonte, dass gerade im Zeitalter digitaler Informationsflut der anspruchsvolle Dokumentarfilm unabdingbar und ein wichtiges Mittel in der demokratischen Debattenkultur sei. „Das ist ein Aufruf an den öffentlich-rechtlichen Rundfunk, endlich mal ein bisschen in die Puschen zu kommen“, appellierte Doris Metz.

In Spartenkanäle abgeschoben

Denn in den vergangenen Jahren fielen Sendeplätze für Dokumentarfilme Struktur-reformen der Öffentlich-Rechtlichen zum Opfer, teils wurden sie in Spartenkanäle „abgeschoben“. Katrin Jurschick von der HFF fügte hinzu: Die Strategien im Fernsehen liefen auf Vereinfachung und Emotionalisierung hinaus. Komplizierteren Formen wie dem Dokumentarfilm werde kein Raum mehr zugestanden. „Es heißt dann, das schau ja eh keiner mehr.“

BR-Redaktionsleiterin Petra Felber versicherte: „Der Dokumentarfilm ist eine unheimlich wichtige Form der gesellschaftlichen Verständigung. In meiner Position tue ich alles dafür, ihn gut auszustatten und zukunftsfähig zu halten.“ Aber ganz so einfach sei das nicht: „Zunehmend müssen die Öffentlich-Rechtlichen ihre Existenz rechtfertigen.“

Laura Krzikalla

Ausführlicher Bericht unter bjvlink.de/dokfilm.

Zukunft der Elektromobilität

„Elektromobilität bei BMW – quo vadis?“ – diese Frage führte am 25. Oktober 2017 die Fachgruppe Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im BJV zu BMW. Nach einer Führung durch die BMW Welt, gab Dirk Arnold, Leiter Produktmanagement BMW i und E-Mobility, einen Ausblick über die Zukunft der Elektromobilität. Zudem referierte Wieland Bruch über seine Arbeit als Pressesprecher von BMW. Mehr im Artikel von Caroline Hannig-Sachon unter bjvlink.de/bmwi.

Suchmaschinen verstehen

Jeder nutzt Suchmaschinen – ob privat oder bei der Arbeit. Wie aber arbeiten diese? Und wie funktioniert Suchmaschinen-Optimierung, kurz SEO? Das erfuhren Kollegen des Bezirksverbands Augsburg – Schwaben beim Vortragsabend „Performance in Digital Marketing“ der Agentur xpose360 im Augsburger Silbermannpark. Mehr dazu im Artikel von Annette Zoepf unter bjvlink.de/seo.

Mia san Social Media

#IMMERWEITER – mit diesem Hashtag verdeutlichte Felix Loesner, Teamleiter Social Media beim FC Bayern München, wie er den Rekordmeister in sozialen Netzwerken noch bekannter machen will: „Mission: Der emotionalste Club der Welt“, lautet das Ziel. Auf Einladung der Fachgruppe Presse- und Öffentlichkeitsarbeit gab Loesner Einblicke in die Social-Media-Strategie des Vereins. Artikel von Thomas Mrazek unter bjvlink.de/fcb.

„Beruf mit Zukunft“

Fake News, Lügenpresse, schlechte Bezahlung – der Journalismus scheint aktuell belastet von Negativschlagworten. Teile der Gesellschaft meinen, guter Journalismus sterbe aus. Eine, die dem widerspricht, ist Henriette Löwisch, seit Juli 2017 Leiterin der Deutschen Journalistenschule in München. Der BJV lud im Münchner Presseclub zum Werkstattgespräch mit „der Neuen“. Thema: „Beruf mit Zukunft“. Die nachwachsende Generation müsse mehr denn je dafür kämpfen, Qualität im Journalismus zu bewahren, sagte Löwisch. Mehr von Laura Krzikalla unter bjvlink.de/löwisch.

Der Vorstand unterwegs

„Es ist Weihnachtszeit und es ist Viertel vor zwei, ich kann aufatmen, der Weihnachtsstress ist endlich vorbei...“ Frei nach Reinhard Mey könnte man die vorvor- und vorweihnachtliche Zeit des geschäftsführenden Vorstandes beschreiben. Die Medientage in München, der dort gefeierte 20. Geburtstag des Programmberatungsheftes Flimmo, aber auch die Ansprache an junge Kollegen waren für den Vorstand eine gern getätigte Pflichtaufgabe. Beim Verbandstag in Würzburg war die bayerische Spitze als Gastgeber besonders gefordert. Vier Tage war der Vorstand dort

aktiv. Die Kür war sicher die Eröffnung der Ausstellung Pressefoto Bayern im Goethe-Institut in Rom. Ein gänzlich anderes Betätigungsfeld und der Hinweis darauf, dass die bayerische Kultur für Italiener mehr zu bieten hat als das Münchner Oktoberfest. Trocken ging es bei diversen Sitzungen zu: bei der Vorstandssitzung des BSW, der Mitgliederversammlung der ABP, der Landesvorstandssitzung des BJV, der Mitgliederversammlung des Medien-Campus, diversen BLM-Sitzungen... Ja, und jetzt ist Weihnachtszeit. Die stade Zeit hat begonnen. Michael Busch



Der Vorstand der Fachgruppe Betriebsräte (von links): Katrin Fehr, Josef Schäfer (Vorsitzender), Judith Stephan, Wolfgang Grebenhof und Gunter Becker.

Foto: Irene Spiegel



Klettert für ihre Mitglieder sogar auf Bäume: die Fachgruppe freie Journalisten. Im Baum Johannes Michel und Adriane Lochner, stehend (von links) Marion Trutter, Anne Weibert und Martin Semmler.

Foto: Maria Goblirsch

Frisch gewählt

Im Vorstand der Fachgruppe Rundfunk nur noch zwei Vertreter

Die **Fachgruppe Betriebsräte** im BJV versteht sich als Forum für Betriebs- und Personalräte in allen bayerischen Medien, egal ob bei Tageszeitung, Zeitschrift, Anzeigenblatt, beim privaten oder öffentlich-rechtlichen Rundfunk und Fernsehen. Am Rande des Herbstseminars für Betriebsräte in Kainsbach wurde Josef Schäfer (*Main-Post*) im Amt des Vorsitzenden bestätigt (bisher kommissarisch), ihm zur Seite stehen Katrin Fehr (*Donaukurier*), Judith Stephan (*Werben&Verkaufen*), Wolfgang Grebenhof (*Fränkische Landeszeitung*) und Gunter Becker (*Nordbayerischer Kurier*).

Beim FREItag in Freising gaben die Mitglieder der **Fachgruppe freie Journalistinnen und Journalisten** Anne Weibert (Vorsitzende)

aus Dießen am Ammersee, der Münchnerin Marion Trutter, Adriane Lochner, zu Hause weltweit und manchmal auch im Oberfränkischen, Johannes Michel aus Zapfendorf bei Bamberg und Martin Semmler aus Ortenburg im Landkreis Passau ihre Stimmen.

Auch die Mitglieder der **Fachgruppe Rundfunk** wählten einen neuen Vorstand. Als Vorsitzender wurde der Wissenschaftsjournalist Harald Stocker bestätigt. Als Stellvertreterin wählten die Kollegen erneut Sabine Prokscha, sie arbeitet als Redakteurin bei *extra Radio* in Hof. Nicht mehr zur Wahl angetreten waren die BR-Kolleginnen Andrea Roth und Verena Nierle (mehr unter bjvlink.de/rundfunk17).

Neuwahlen standen auch bei der **Fachgruppe Bildjournalisten** an. Als Vorsitzender im

Amt bestätigt wurde der freie Bildjournalist Thomas Geiger aus Hersbruck. Zur Seite stehen ihm als Stellvertreter: Stefan Gregor, Bildredakteur beim *Main-Echo*, Ferdinand Farthofer, selbstständiger Pressefotograf aus dem Berchtesgardener Land, Jim Albright, Bildredakteur bei der *Fränkischen Landeszeitung*, und – neu im Team – André de Geare, Bildredakteur bei den *Nürnberger Nachrichten*. (mic)

So stimmt's

Irrtümlich hatten wir Thomas Geiger in einer Bildunterschrift im *BJVreport* 05/2017 als Vorsitzenden der Fachgruppe Rundfunk im DJV betitelt. Natürlich wurde er zum Vorsitzenden des DJV-Fachausschusses Bild gewählt, wie im zugehörigen Artikel zu lesen war. Wir bitten den Fehler zu entschuldigen.



Wissenschaftsjournalist Harald Stocker als Fachgruppen-Vorsitzender und Sabine Prokscha als seine Stellvertreterin machen sich in den nächsten zwei Jahren für die Belange der Rundfunkkollegen stark.

Foto: Maria Goblirsch



Im Bild (von links): André de Geare, Jim Albright, Ferdinand Farthofer und Thomas Geiger. Stefan Gregor wurde in Abwesenheit in den Vorstand der Fachgruppe Bildjournalisten im BJV gewählt.

Foto: Michaela Schneider

Fit gemacht für die Zukunft

Beim FREItag gab es wieder jede Menge Tipps für freie Journalisten für den Berufsalltag

Von Maria Goblisch und Michaela Schneider

Sieben Workshops, Rechtsberatung und viel Zeit zum Netzwerken: Unter dem Motto „Fit für die Zukunft: Besser recherchieren, verhandeln, publizieren“ trafen sich freie Journalisten heuer in Freising zum traditionellen FREItag der Fachgruppe freie Journalisten im BJV. Hier eine Auswahl an Tipps, die die Referenten für die tägliche Arbeit gaben.

Twitter als Recherche-Tool

Twitter zählt täglich 19 Millionen aktive Nutzer. Bei Journalisten sei der Mikro-Bloggingdienst sehr beliebt, sagt Bente Matthes, Dozentin für Online-Journalismus und Social Media. Wozu lässt sich der Dienst nutzen?
Recherche: Mit Twitter lassen sich Fakten, Trends und Strömungen recherchieren. Politische Geschehnisse lassen sich bis ins Jahr 2006 zurückverfolgen. Das Tool „Umfragen“ kann bei investigativen Recherchen hilfreich sein, um sich umzu- hören, „ob jemand jemanden kennt“.
Quellen verifizieren: Über die Qualität eines Tweets geben etwa der Ortsstempel und der Zeitstempel (sind die Funktionen eingestellt?), die Motivqualität eines Bildes und die folgende Kommunikation Hinweise. Um die Qualität des Absenders zu beurteilen, hilft eine Liste an Fragen: Seit wann bewegt sich der Absender auf Twitter? Wer folgt ihm – und wem folgt er? Community-Status des Absenders? Themen der letzten Monate? Kommunikation: Inhalte und Sprache? Art und Partner des Austauschs?

Die Zukunft ist lokal

Im Oktober 2011 gründete der freie Journalist Johannes Michel die Onlinezeitung *www.NachrichtenamOrt.de* mit Artikeln zu lokalem Geschehen, Veranstaltungstipps und mehr. Sein Verbreitungsgebiet: Sechs Städte und Gemeinden im Landkreis Bamberg. Er arbeitet mit zwei freien Kollegen zusammen – und bezahlt diese nach den Vergütungsregeln für freie Journalisten.
Auswahl der Region: Das Blog sollte dort erscheinen, wo auch ein Potenzial an künftigen Werbekunden vorhanden ist. Anfangs waren dies bei Michel vor allem Firmen und Unternehmen, inzwischen sind die Hälfte der Kunden eine und Kommunen. Kritisch über diese zu schreiben, behält sich Michel weiter vor.
Lokale Kontakte und Marketing: Ohne Klinken-Putzen, kein Erfolg – Multiplikatoren sind laut Michel extrem wichtig. Das können Bürgermeister der Kommunen sein, Vereinsvorstände oder Unternehmer. Er selbst geht persönlich zu möglichst vielen Veranstaltungen.

Apps und Tools für den Berufsalltag

Digitale Helfer können den Berufsalltag von Journalisten erleichtern. Im Folgenden zwei der Werkzeuge, die Christina Quast, Autorin bei *www.Journalisten-Tools.de*, beim FREItag vorstellte.
Themen finden: *www.anwerthepublic.com* erleichtert Keywordrecherchen. Die Recherche basiert auf den Ergebnissen von Google und Bing, ausgegeben werden zum Beispiel auch Fragen, die im Internet zu dem entsprechenden Schlüsselbegriff gestellt werden, oder Suchanfragen, kombiniert mit Präpositionen. Ansprechend: die Ergebnispräsentation in kreisrunder Form.
Bilder basteln: Wer Bilder in sozialen Netzwerken posten möchte, braucht dafür kein aufwendiges Bildprogramm, *www.pablo.buffer.com* vereinfacht die Gestaltung von Vorschaubildern bei Facebook, Twitter, Instagram und Pinterest. Die Bilder werden auf die richtige Größe geschnitten, können mit Teaser-Text, Überschrift und einem weiteren Satz versehen werden.

Mit Webinaren Geld verdienen

Bei einem Webinar werden laut dem Trainer in der Journalistenaus- und weiterbildung David Röhler Teilnehmer via Desktop oder Smartphone ortsunabhängig per Web-Videokonferenz miteinander verbunden. Seinen Wert schöpfe es aus der Möglichkeit zur Interaktion. Drei Tipps, wie Journalisten damit Geld verdienen.
Öffentlichkeitsarbeit: Pressekonferenzen können mit einfachen Mitteln live übertragen werden. Dabei braucht man gleichzeitig nicht auf die Präsenzveranstaltung verzichten, denn auch diese lässt sich mit Kameras live übertragen.
Bildung: Geld verdienen können Journalisten, indem sie ihr Wissen zum Verkauf anbieten. Bildungsangebote können selbstständig verkauft werden – als einfacher und lukrativer betrachtete Röhler ein Angebot über etablierte Veranstalter.
Moderation: Mit Webinar-Technik lassen sich etwa Online-Podiumsdiskussionen organisieren – und die Zuschauer am Rechner können über den Chat eigene Fragen an die Runde richten.

Besser verhandeln – mehr verdienen

Verhandlungsgeschick ist weder genetisch bedingt noch gottgegeben, stellt PR-Beraterin und Coach Christiane Krinner klar. Drei Strategien für den erfolgreichen Gesprächsabschluss.

Fakten statt Fakes: Mancher steht sich mit Sprüchen wie „Wenn ich mehr Geld will, bin ich draußen“ selbst im Weg. Besser ist es, diese Fakes durch echte Fakten zu ersetzen.

Sachebene: Wer Gegenargumente persönlich nimmt, verliert im Gespräch die Souveränität. Wichtig ist es daher, innere Gelassenheit zu trainieren, um auf der Sachebene zu bleiben.

Branchenwert: Was kann ich verlangen, was muss ich verlangen? Vor Verhandlungen sollte man sich darüber klarwerden, welchen Wert die eigene Leistung am Markt hat. Aber auch kalkulieren, welchen Stundensatz man verlangen muss, um über die Runden zu kommen.

Social-Media-Strategien für Journalisten

Jeder kann reichweitenstark publizieren, sagt Michael Praetorius, Gesellschafter des Content-Management-System-Herstellers NOEO. Journalisten nutzen digitale Plattformen selbst oft effizienter als im Kontext eines Verlages oder eines Medienhauses.

Soziale Netzwerke: Sie sind keine Traffic-Schleudern mehr, sondern eigenständige Erzählplattformen. Um erfolgreich zu sein, muss man eine eigene Plattform besitzen, seine Nutzer kennen und eigene Inhalte anbieten.

Digitale Erzählweise: Inhalte werden heute anders aufbereitet, als Journalisten es einst gelernt haben. Videos im Hochformat, verspielte Stories, in der Länge abhängig von der Verweildauer.

Vermarktung: Klicks und Visits sind keine Währung. Sie sind wie Follower gefährliche Fassadenmetriken! Digitale Vermarktung basiert auf anderen Kennziffern. Content ist manchmal nur ein Köder, um Nutzungsverhalten zu erfassen und neue Zielgruppen zu erschließen.



Der Austausch mit Kollegen war wieder wichtiger Bestandteil des FREItags, im Bild im Kardinal-Döpfner-Haus in Freising. Im Anschluss ging es damit weiter beim Netzwerktreffen im Weißbräu Huber.

Foto: Maria Goblirsch

Mehrfachverwertung durch Selbstpublishing

Mit der Produktion von E-Books oder gedruckten Büchern lassen sich „alte“ oder brandneue Geschichten zu Geld machen. Drei Tipps von DJV-Referent Michael Hirschler, worauf man dabei achten sollte.

Selbstverlag: Im Einzelfall abwägen, ob Verlag oder Selbstverlag geeigneter ist. Ein Selbstverlag lässt sich nicht nur zum Geldverdienen nutzen, sondern auch für Eigen-PR, als Spielwiese und Testraum. Rechtliche Hürden (Buchtitel, Persönlichkeitsrechte) ernst nehmen!

Inhalte: Bei Beiträgen (auch bei eigenen) kritisch prüfen, ob das Urheberrecht noch vorliegt oder abgetreten wurde. Mit Fremdautoren Nutzungsverträge abschließen.

Titel: Verwechslungen beim Buch- und Verlagstitel müssen ausgeschlossen sein, Rechte anderer dürfen durch Titel nicht verletzt werden. Recherche in Google, Gelbe Seiten, Titelschutzregister. Eintragung des Verlagsnamens bei Markenamt.

Individuelle Rechtsberatung

BJV-Justiziar Stefan Marx beantwortete beim FREItag individuelle Rechtsfragen. Was bei der Vermarktung eigener Produkte rechtlich zu beachten gilt, war dabei ein Thema. Wie etwa setze ich meine Rechte gegen Online-Plattformen und Marketplaces um? Wenn ich dort eigene Werke einstelle: Wie kann ich kontrollieren, ob diese mir gegenüber auch richtig abrechnen? Wie vermarkte ich E-Books am besten? Ein weiterer Komplex galt der Absicherung durch die Künstlersozialkasse. Wann ist ein Nebenjob „KSK-schädlich“?

Schließlich suchten die Teilnehmer auch Rat zu Kooperationen, dafür geeignete Gesellschaftsformen und anfallende Steuerfragen. Auch die neue Trimedialität beim BR warf Fragen auf, die der Justiziar im individuellen Gespräch klären konnte.

BJV-Mitglieder können sich kostenfrei beraten lassen. Terminvereinbarung über die BJV-Geschäftsstelle, Telefon 089 54504180.



Der neu gewählte Bundesvorstand auf dem Podium (von links): Christoph Holbein, Kathrin Konyen, Peter Jebesen (verdeckt), Schatzmeisterin Katrin Kroemer, Hauptgeschäftsführer DJV Kajo Döhring, Frank Überall, Wolfgang Grebenhof, Anne Jacobs und Justiziar Benno Pöppelmann.

Alle Fotos: Stefan Gregor

Bayerische Charmeoffensive

Der DJV-Verbandstag in Würzburg zeigte einen witzig-frechen, kämpferischen BJV

Von Alois Knoller

Sie kam, sprach und siegte: Anne Jacobs aus Berlin erwies sich als die große Überraschung beim DJV-Verbandstag in Würzburg. Als ein rechter Wirbelwind erschien die Öffentlichkeitsarbeiterin vor den Delegierten, redete frei heraus („Ich stelle Talente zur Wahl“) und hinterließ Eindruck. Zur stellvertretenden Bundesvorsitzenden neben dem wiedergewählten Franken Wolfgang Grebenhof reichte es zwar nicht ganz – diesen Platz nimmt erneut die Freiberuflerin Kathrin Konyen ein –, doch unter den Beisitzern wurde die Newcomerin Anne Jacobs die Stimmkönigin (151 Ja).

Und in allen dreien steckt ein Stück Bayern: In Grebenhof, dem Lokalredakteur und Betriebsratschef bei der *Fränkischen Landeszeitung* in Ansbach, sowieso. Bei Kathrin Konyen ist es ihr Wohnsitz mit ihrer Familie im Landkreis Neu-Ulm. Und Anne Jacobs betreut unter anderem als Pressesprecherin die bayerische SPD-Landesgruppe im Bundestag („ein schwieriges Projekt“). Bayerische Gelassenheit praktizierte obendrein Michael Anger im Tagungspräsidium.

Weiß-blaue Belange dürften im DJV künftig wieder gut vertreten sein. Wolfgang Grebenhof hielt vor dem Verbandstag eine

geschliffene Bewerbungsrede. „Wertschätzung hat unser Berufsstand verdient“, hielt der Redakteur den Verlegern vor, darin eingeschlossen faire Bezahlung und gute Arbeitsbedingungen. Die Charmeoffensive der Wertschätzer vom *Obermain-Tagblatt* empfahl er als Vorbild. Künftige Arbeitskämpfe mögen witzig, frech, unkonventionell und laut sein. „Kommen wir heraus aus der Defensive“, rief Grebenhof. „Wir arbeiten in einem der schönsten Berufe, deswegen lohnt es sich zu kämpfen für Verbesserungen im Interesse der Berufseinsteiger.“ Dafür schenken dem wackeren Franken 85 Prozent der Delegierten (169 Ja-Stimmen) ihr Vertrauen.

Keine Hassreden über Staatsfunk

Und die Zukunft für Journalisten in Deutschland wird nicht leichter werden. Der wiedergewählte DJV-Vorsitzende Frank Überall knöpfte sich besonders die tarifflüchtigen Verleger vor. „Viele Journalisten stehen mit ihren Einkünften auf einer Stufe mit Paketzustellern oder Altenpflegern, die ausgebeutet und erniedrigt werden.“ Die Folge seien Zeitungen, in die nicht mehr investiert wird. „Wir wollen aber, dass die Tageszeitung in allen Bevölkerungsschichten als wertvolles Medium wahrgenommen wird und nicht als Futter für profitgierige Verleger“, sagte Überall. Zur Ordnung rief der DJV-Chef den BDZV-Vorsitzenden Matthias Döpfner:



DJV-Kollegen erwähnen einige Verleger, die sich nicht gerade durch einen sozialen Umgang mit ihren Mitarbeitern hervorheben.

Hassreden über den „Staatsfunk“ gehörten nicht in die öffentliche Debatte. „Die Gegner stehen doch woanders!“ Der öffentlich-rechtliche Rundfunk müsse sich verbessern, „aber dabei darf der Journalismus nicht unter die Räder geraten“, mahnte Überall. „Wir stellen den Rohstoff her, der für den öffentlichen Diskurs gebraucht wird.“ Der DJV habe sich als starke Lobby etabliert: „Wir werden wahr und ernst genommen.“ Allerdings stehe heute die Glaubwürdigkeit des Journalismus auf dem Spiel, woraus Frank Überall folgerte: „Wir müssen besser erklären, wie wir arbeiten.“ Auf jeden Fall aber gelte: „Journalismus ist kein Verbrechen!“

Checkliste für Redebeiträge

Im Gegenteil: Munter ging der Verbandstag im Würzburger Congress-Centrum los. Die BJV-Spitze mit Michael Busch, Daniela Albrecht und Andrea Roth enterte statt einer Grußrede frech das Podium und träumte öffentlich von einem Verbandstag, der alles anders macht: raus aus dem Trott, kreativ, diskussionsfreudig, aber bitte so, dass es jeder versteht und keiner diskreditiert wird. Zur Erinnerung fanden die Delegierten an ihrem Platz noch eine „Checkliste für gute Redebeiträge“ mit Hinweisen wie: „Bringt mein Beitrag die Diskussion voran?“, „Habe ich grund-



Aktion „Fotografen haben Namen“ am Rande der Delegiertenversammlung.

legend neue Argumente?“, „Kann ich meine Meinung in wenigen Worten formulieren?“. Aber bei einigen Kollegen schien sie bald verloren gegangen zu sein. Streckenweise war wieder mal alles gesagt, nur nicht von jedem.

Mitunter lohnte sich der Streit ja auch wie bei der Präzisierung des Leitanspruchs zu Auftrag und Perspektive des öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Wolfgang Stöckel, für den BJV im BR-Verwaltungsrat, meinte, dieser komme genau zur rechten Zeit, da in den Rundfunkanstalten so viel ins Rutschen geraten sei. Der DJV fordert, den Funktionsauftrag weiterzuentwickeln und dessen „ausreichende und zukunftsbeste Finanzierung“ sicherzustellen – und die Staatsferne einzuhalten.

Der BJV drängte, auf aktuelle Themen einzugehen. Etwa was getan werden muss, dass Journalisten nicht zu Unrecht in eine Straftäterdatei gelangen. Oder dass Journalisten nicht als Berichterstatter von Parteien ausgeschlossen werden können. Oder dass Suchdienste wie Google nicht für

lau geistiges Eigentum nutzen dürfen. Immerhin dem Anliegen nach folgte der Verbandstag dem BJV, dass Google zu nachprüfbareren Kriterien für die Anzeigen von Wissensinhalten verpflichtet werden sollte; Ulf J. Froitzheim empfahl, wenigstens publik zu machen, was die Suchmaschine beeinflusst.

Warnung vor Taktiererei

Miriam Leunissen, freie PR-Kollegin aus Augsburg, setzte durch, dass zur klaren Trennung von Anzeigen, Content Marketing und Redaktion in allen Medien die Werbekennzeichnungspflicht, das PR-Transparenzgebot und die Impressumspflicht anzuwenden sind. Eher zurückhaltend äußerten sich die Bayern zum Verlangen, den Fachausschuss-Vorsitzen-

den volles Stimmrecht im Gesamtvorstand einzuräumen. „Das könnte in Taktiererei enden“, warnte BJV-Chef Michael Busch.

Günter Weislogel, selbst zwölf Jahre Vorsitzender des Fachausschusses Tageszeitungen, setzte dagegen auf die fachliche Autorität dieser Kollegen. Der Gesamtvorstand wird sich's überlegen.

Mehr zum Verbandstag, den Wahlen, Anträgen und Beschlüssen auf der Website des BJV unter bjvlink.de/djv17.



Wer arbeitet, darf abends auch feiern. Drei Schläge brauchte BJV-Vorsitzender Michael Busch, dann war o´zapft im Würzburger Hofbräu Keller.

„Viele Journalisten stehen mit ihren Einkünften auf einer Stufe mit Paketzustellern oder Altenpflegern.“

Frank Überall, Vorsitzender des DJV

„Ich will kein Oberlehrer sein“

Beim Mentoring des BJV inspirieren sich Mentor Uwe Ritzer und Mentee Linus Lüring gegenseitig – Zum Beispiel geht es um langfristige Recherchen

Von Michaela Schneider

Die Chemie habe von Beginn an gestimmt, sind sich Linus Lüring und Uwe Ritzer einig. Die beiden bilden in der aktuellen Mentoring-Runde des BJV ein Tandem. Der 31-jährige Lüring arbeitet als freier Mitarbeiter beim *Bayerischen Rundfunk* in München. Uwe Ritzer, 52 Jahre, ist seit 2005 Wirtschaftskorrespondent der *Süddeutschen Zeitung* für Nordbayern.

Herr Lüring, warum haben Sie sich aufs Mentoringprogramm des BJV beworben?

Lüring: Ich hatte vom Mentoring auf der Website des BJV gelesen. Mein Volontariat hatte ich 2016 beim *Bayerischen Rundfunk* beendet. Und ich hatte nun das Gefühl, dass ich gerne einmal über den BR-Alltag hinaus schauen würde. Ich wollte mehr Austausch mit Kollegen aus anderen Medienhäusern und so auch andere Arbeitsweisen kennenlernen. Außerdem wird die eigene Arbeit während des Volontariats ja intensiv besprochen

und kritisiert. Das Mentoring-Programm war für mich eine Chance, das fortzusetzen.

Herr Ritzer, und warum sind Sie Mentor?

Ritzer: Ich bin jetzt zum zweiten Mal Mentor, das erste Mal hab ich's – ehrlich gesagt – gemacht, weil mich der Organisator Wolfgang Soergel darum gebeten hatte und ich das Projekt spannend fand. Ich bildete damals ein Tandem mit einer hervorragenden Kollegin aus Nürnberg und empfand das Mentoring als sehr gewinnbringend. Wir haben heute noch guten Kontakt. Als Wolfgang Soergel mich wieder fragte und Linus und ich sofort einen Draht zueinander fanden, war für mich ganz klar, dass ich wieder mitmache.

Sie sagen, auch Linus Lüring als Ihr Mentee ist für Sie Inspiration. In welcher Hinsicht?

Ritzer: Linus schaut mit faszinierend unverstelltem Blick auf Themen. Er hat mir eine kleine Auswahl seiner Werke geschickt, da war zum Beispiel eine Geschichte über Kleingärtner dabei und wie diese in Großstädten vom Bauboom verdrängt werden. Eigentlich ein total naheliegendes Thema und trotzdem fällt es keinem auf. So originelle, gute Ideen hat Linus immer wieder. Er hinterfragt auch Artikel von mir, macht Anmerkungen, kritisiert. Das ist hervorragend, denn im eigenen Saft zu schwimmen und Feedback nur von Kollegen aus der eigenen Redaktion zu bekommen, ist auch mir zu wenig. Deshalb bin ich sehr froh, auch umgekehrt als Mentor das Feedback eines jüngeren Kollegen zu bekommen. Dadurch lerne ich ein Stück weit wieder, völlig unbefangen an Themen heranzugehen.

Sie profitieren von den Treffen also beide, das ist schön! Wie laufen denn diese in der Praxis ab?

Lüring: Vorweg will ich noch sagen: Uwe Ritzer gibt mir tatsächlich das Gefühl, an meinen Themen interessiert zu sein, das ist für mich sehr wichtig... Zu Ihrer Frage: Wir treffen uns alle fünf, sechs Wochen. Wir ha-

ben uns, als es zeitlich nicht anders möglich war, auch schon zum Telefonieren verabredet. Eine To-do-Liste gibt es nicht, zumal bei mir kein konkretes Projekt oder ein Branchen- oder Ressortwechsel wie bei anderen Mentees ansteht.

Ritzer: Linus bestimmt, worüber wir reden. Ich will kein Oberlehrer sein, der Ratschläge gibt. Dass die Gespräche so ertragreich sind, liegt sicher auch daran, dass die Chemie zwischen uns von der ersten Minute an gestimmt hat. Ich musste mich Linus gedanklich nicht besonders annähern, ich habe, glaube ich, ziemlich gut verstanden, worum es ihm geht. Linus ist voller Ideen, voller Themenvorschläge und voller Lust, diese umzusetzen. Genau das zeichnet aus meiner Sicht gute Journalisten aus. Was für Linus wichtig ist: Zum Beispiel die Frage, in welches Format er ein Thema lenken kann. Da kann ich ihn gut unterstützen. Es passiert übrigens auch mir, dass ich bei einer größeren Recherche die Übersicht verliere. Dann bitte ich ebenfalls einen Kollegen, über mein Manuskript zu lesen und zu sagen, welche Aspekte vielleicht fehlen.

Das heißt, Herr Lüring, es geht Ihnen vor allem auch darum, von der Arbeits- und Organisationserfahrung des älteren Kollegen zu lernen?

Lüring: Es geht mir ein bisschen um das große Ganze. Ich finde es einfach spannend, nachvollziehen zu können, wie Uwe an Themen rangeht. Er macht ja eher langfristige Recherchen und ist dafür ja auch mehrfach ausgezeichnet worden. Da bekomme ich tolle Einblicke. Und es hilft, wenn Uwe sagt: Mach einfach mal – und ruhe ruhig auch ab und zu aus in dem, was Du machst.

Die Mentoringrunde 2017 hat im April begonnen und feierte nun Halbzeit. Das Konzept des BJV-Förderprogramms: Erfahrene Journalisten treffen sich mit Nachwuchskräften, den Mentees, zu Vier-Augen-Gesprächen und fördern sie in ihrer beruflichen wie persönlichen Entwicklung. Mehr dazu unter www.bjv.de/bjv-mentoring.



Bilden ein Tandem beim BJV-Mentoring: Linus Lüring und Uwe Ritzer. Foto: Maria Goblirsch

Die Gallier schließen Frieden

Einigung beim Lichtenfelser *Obermain-Tagblatt*

Als unbeugsame Gallier haben sie über ein Jahr lang für einen Haustarif gekämpft. Jetzt feierten „die Wertschätzer“, das sind die gewerkschaftlich organisierten Mitarbeiter des Lichtenfelser *Obermain-Tagblattes* (OT), mit einem von Geschäftsführer Peter Tischler spendierten Spanferkel in den Redaktionsräumen das Ende ihres Arbeitskampfes.

Schutz bis Ende 2019

Arbeitgeber und Arbeitnehmer fanden nach zähem Ringen einen für beide Seiten tragfähigen Kompromiss. Die MPO Medien-GmbH hat sich auf die Mitarbeiter des *Obermain-Tagblattes* in finanzieller Hinsicht zubelegt und zugesagt, bis Ende 2019 keine betriebsbedingten Kündigungen auszusprechen. In selbst genähten Kostümen, mit einer mobilen Zaubertrank-Station und Bauchtänzerinnen traten die unbeugsamen Gallier aus Oberfranken zum ersten Mal im September

2016 auf. Seither folgten sechs Warnstreiks und viele kreative Aktionen, die von Politikern, Künstlern, Sportlern und Vereinen unterstützt wurden.

Der Hintergrund: 2012 hatte die Würzburger *Main-Post* das 160 Jahre alte und bis dahin familiengeführte *Obermain-Tagblatt* aufgekauft. Das Zeitungsmacher-Team wurde von 56 auf 23 Mitarbeiter geschrumpft, beschäftigt sind sie nun in der MPO Medien GmbH *Obermain-Tagblatt*, einer Tochterfirma der *Main-Post*. Seit zehn Jahren warteten die Mitarbeiter vergeblich auf eine Gehaltserhöhung.

„Ich bin stolz auf meine Kolleginnen und Kollegen, die immer zusammengehalten haben. Das Resultat ist ein Kompromiss, den wir erhobenen Hauptes eingehen können“, sagt der Betriebsratsvorsitzende Till Mayer. Sein Dank gehe an die Gewerkschaften BJV und Verdi sowie an alle Leser und Vereine für ihre Unterstützung. *Maria Goblirsch*

Mehr Geld für Feste und 12a-ler beim BR

Den letzten Gesprächen war ein halbstündiger Warnstreik im Funkhaus und in Freimann vorausgegangen. Danach wurde am 10. November in der fünften Verhandlungsrunde ein neuer Abschluss für den *Bayerischen Rundfunk* erreicht.

Er sieht für die festen freien Mitarbeiter und Pauschalisten (12a-Mitarbeiter) eine Erhöhung des Honorarrahmens sowie aller tatsächlich gezahlten Honorare um 2,2 Prozent vor. Diese gilt rückwirkend ab dem 1. September 2017 und unabhängig von ihrer jeweiligen Höhe. Ab 1. August 2018 folgt dann eine weitere Anpassung um 2,35 Prozent.

Für die Festangestellten werden die Tarifgehälter zum 1. September 2017 um insgesamt 2,61 Prozent angehoben, zum 1. Juli 2018 um weitere 2,35 Prozent. Die Renten steigen zum gleichen Zeitpunkt zunächst um 1,25 Prozent und dann um weitere 1,52 Prozent.

Der neue Tarifvertrag gilt bis 31. März 2019. *(mgo)*

Wir werden alle immer älter!



**Sicherheit
ein Leben lang**



Presse-Versorgung

Beratung: 0711 2056-244
info@presse-versorgung.de

Wir sorgen für die Medienbranche

„Und dann kam Trump“

Bei den Münchner Medientagen ging es um Vertrauen in der Mediengesellschaft – Der BJV war mit eigenem Stand vor Ort – Mentees bei Media Women Connect

Von Michaela Schneider

Die Medienlandschaft wird unübersichtlicher, klassische Medien verlieren an Einfluss. Manche Gruppierung hetzt bewusst gegen die „Lügenpresse“, mit gezielten Falschmeldungen wird Wahlkampf beeinflusst. Und nicht immer stehen Menschen dahinter – Stimmungsmache übernehmen Maschinen. „Media – Trust – Machines. Vertrauen in der neuen Mediengesellschaft“ lautete das Motto der 31.

Medientage in München. Mehr als 400 Referenten informierten, referierten und diskutierten. Um die 6000 Besucher kamen zum deutschlandweit größten Branchentreff in Bayerns Landeshauptstadt – und auch der Bayerische Journalisten-Verband war dabei.

Wie schon seit vielen Jahren präsentierte sich der BJV bei den Medientagen wieder mit eigenem Stand. Mehrere Hochschulen hatten schon vorab ihren Besuch angekündigt. Wie ein Einstieg in den Journalismus gelinge, welche Möglichkeiten der Spezialisierung es gebe

und was konkret der Bayerische Journalisten-Verband für Journalisten leiste, wollten junge Medientagebesucher am Stand des BJV dann un-

„Beim Mentoring werde ich daran erinnert: Mach auch die Geschichten, die Dir wirklich am Herzen liegen.“

Johanna Kempfer, Mentee beim BJV

ter anderem wissen. Maria Goblirsch, Marlo Thompson und Klaus Reindl informierten, berieten und gewannen dabei vor allem auch den Eindruck: Dass der angehende Nachwuchs schlicht „irgendwas mit Medien“ machen wolle, stimme so nicht. „Die jungen

Leute kennen die verschiedenen Fachrichtungen, stellen teilweise sehr konkrete Fragen und wissen ganz genau, was sie wollen“, sagte Goblirsch. Und: „Nachwuchsjournalisten treten deutlich selbstbewusster auf, als wir es waren.“

„Später sind sie weg“

Die Fachgruppe Chancengleichheit im BJV beteiligte sich wieder an „Media Women Connect“, einer gemeinsamen Veranstaltung verschiedener Medienfrauen-Netzwerke während der Medientage. Die drei Mentee Suli Kurban, Christina Merkel und Johanna Kempfer berichteten hier auf der Aktionsbühne über das Mentoring-Programm des BJV. „An der Hochschule für Fernsehen und Film München studieren in der Mehrzahl Frauen – aber später sind sie weg“, schilderte Kurban ihre Beobachtung. Als Mentorin habe sie sich deshalb eine Frau gewünscht, die einen ähnlichen Weg gegangen sei wie sie selbst, aber auf dem Weg nicht „verloren gegangen“ sei. Zur Seite gestellt wurde ihr Dokumentarfilmerin und BR-Moderatorin Fatima Abdollahyan. Christina Merkel bezeichnete sich als einzige Wissenschaftsredakteurin der *Nürnberger Nachrichten* als Einzelkämpferin. Das sei eine super Chance und sie habe viel Gestaltungsspielraum. Doch manchmal fehle der Blick von außen, begründete sie ihre Teilnahme am Mentoringprogramm. Johanna Kempfer, seit drei Jahren Nachrichtenredakteurin bei „BR aktuell“, schätzt das Tandemprogramm unter anderem, weil sie hier jemand daran erinnere, auch jene Geschichten zu machen, die ihr wirklich am Herzen lägen.

Und mit Johanna Wild präsentierte sich noch eine andere Journalistin, die derzeit Mentee beim BJV ist – allerdings auf einer anderen Bühne, nämlich bei den „Rockets & Unicorns“, und im Startup-Bereich mit einem Unternehmen, das thematisch kaum besser zu den diesjährigen Medientagen hätte passen können. Mehrere Jahre hatte Wild als



Studentinnen wollen im Interview von Klaus Reindl am Stand des BJV bei den Münchner Medientagen wissen, wie die Arbeit eines Journalisten in der Praxis aussieht.

Foto: Maria Goblirsch

Journalistin und Medienberaterin in Ostafrika gearbeitet und dort die gesellschaftlichen Auswirkungen von Online-Gerüchten erfahren. „Ich fragte mich damals oft: Warum ist das kein Thema für deutsche Journalisten? Und dann kam Trump und plötzlich waren Fake News in aller Munde“, erzählt die 33-Jährige. Als Studienschwerpunkt hatte sie bei dem britischen Online-Journalisten Paul Bradshaw Online-Verifikation belegt.

In Deutschland gründete Wild dann zusammen mit Journalistin Ursula Trischler das

Startup „Wafana“. Ins Team holten sie wenig später mit Vlad Kräuter zudem einen Software-Entwickler. Der Unternehmensname setzt sich zusammen aus den Anfangsbuchstaben der drei Worte Wahrheit, Fakten und Nachrichten. Das Münchner Startup, das vom Media Lab Bayern gefördert wird, bietet zum einen Fortbildungen für Journalisten zur Verifikation von

Online-Inhalten an. Zum anderen hat das kleine Team „Crowdalyzer“ entwickelt – ein

Tool zur Trendanalyse. In Echtzeit wird untersucht, was Nutzer auf bestimmten Seiten sozialer Medien gerade erleben, erfasst werden die Themenpräferenzen der Fans und Follower. Im nächsten Schritt soll die Glaubwürdigkeit der zugehörigen Accounts überprüft werden, um Berichterstattung vor der Einflussnahme

durch Bots und Fake News zu schützen. Das Team arbeitet deshalb an einer Art Sicherheitsschranke, die Bots als solche erkennt, so-

„Nachwuchsjournalisten treten deutlich selbstbewusster auf, als wir es waren.“

Maria Goblirsch über ihre Erfahrung am BJV-Stand

wie an einem System, um heikle Websites bei der Trendanalyse direkt erkennbar zu machen. Langfristiges Ziel des Wafana-Teams um Johanna Wild: der Aufbau einer Nachrichtenagentur, die Fake News findet und überprüft.

Fake News noch vor der Verbreitung entlarven ist das eine. Was aber tun, wenn sie bereits gestreut sind? Tatsächlich haben Redaktionen den goldenen Weg wohl noch nicht gefunden, das zeigte sich während der Chefredaktorsrunde beim Mediengipfel. Barbara Hans, Chefredakteurin von *Spiegel Online*, sprach unter anderem vom Dilemma, dass die Richtigstellung einer Falschmeldung vielleicht gerade erst bewirke, dass sie hochkoche.

Ein Bericht zu Reden und Panels bei den Münchner Medientagen findet sich auf der Website des BJV unter bjvlink.de/mtm17.



Suli Kurban, Christina Merkel und Johanna Kempter erzählten bei der Netzwerkveranstaltung „Media Women Connect“ vom Mentoring-Programm des BJV.

Foto: Maria Goblirsch

Frauen bewegen Medien

Podiumsdiskussion von BJV und Presseclub München

Sie gründen Startups, leiten Redaktionen und schulen die nächste Journalist(inn)engeneration. „Frauen bewegen Medien“ – unter diesem Motto hatten der Bayerische Journalisten-Verband und der Internationale Presseclub München erfolgreiche Journalistinnen am Vorabend der Medientage zur Podiumsdiskussion geladen. Frauen in Medienberufen verdienen im Schnitt weniger, seien seltener Preisträger, säßen nicht so oft in Jurys, bekleideten weniger Führungspositionen. „Doch darum soll's heute nicht gehen“, moderierte *BR*-Journalistin Andrea Roth den Abend an. „Wir wollen wissen, was erfolgreiche Frauen tatsächlich zum Erfolg geführt hat.“

Über ihre persönlichen Erfahrungen auf dem Weg an die Spitze erzählten Henriette Löwisch, Leiterin der Deutschen Journalistenschule in München, Andrea Rexer, Redaktionsleitung *Plan W* sowie Team Finanzen bei

der *Süddeutschen Zeitung*, Jeanne Rubner, Redaktionsleiterin der Fernseh- und Hörfunkredaktion Wissen und Bildung Aktuell beim *BR*, und Johanna Wild, Online-Journalistin und Unternehmensgründerin.

„Suchen Sie sich Verbündete“

Jede Menge Tipps für Frauen auf dem Karriereweg arbeitete das Podiumsquintett im Laufe der zweistündigen Diskussion heraus, zum Beispiel: „Suchen Sie sich Verbündete und Fürsprecher, werden Sie sich klar darüber, wo Ihre Stärken liegen, und rücken Sie ihre eigenen Qualitäten ins rechte Licht“, sagte Löwisch. Man sollte immer Veränderungen anstreben, empfahl Rubner. Nicht unterschätzen sollten Frauen bei der Karriereplanung den Netzwerkfaktor, ergänzte Rexer. (mic)

Mehr dazu online unter bjvlink.de/frauen-bewegen.



Gespanntes Warten im Vorfeld des Medientagegipfels.

Foto: Michaela Schneider

Vielen Mitgliedern ist wenig vom „Innenleben“ des BJV bekannt. Wir stellen in einer Serie Personen und Gruppen vor, die sich beruflich oder ehrenamtlich im BJV engagieren.

„Langweilige Vorträge gibt es im Studium genug“

Fachgruppe Junge: Aileen Gonda will den BJV an den Unis bekannter machen

Von Maria Goblirsch

Pinkes Neonlicht in der Fun-Zone, Musik, ein aufgeblasenes Einhorn, Hängematten aus weißem Leinen, Chips, Popcorn und Drinks. In dem mit bunten Plastikbällen gefüllten Becken chillen ein paar Jugendliche. Mitten drin im Getümmel Aileen Gonda und Jonas Miller von der Fachgruppe (FG) Junge Journalisten im BJV.

Spaß und Party waren bei den Münchner Jugendmedientagen Anfang November neben Workshops und Erzählcafés ein fester Programmpunkt. Mehr als 400 Gäste zwischen 16 und 27 Jahren kamen, um sich zu informieren. Vor allem aber auch, um andere, ähnlich interessierte Jugendliche kennenzulernen, sich auszutauschen und Kontakte zu knüpfen.

„Langweilige Vorträge hat man im Studium schon genug. Wenn man was erzählt bekommt, ist das o.k. Aber viel besser finde ich es, selbst auf Tour zu gehen und vor Ort zu sehen, was in den Medien geschieht“, sagt Aileen Gonda, seit Mai Vorsitzende der Fachgruppe Junge Journalisten.

Gemeinsam mit ihrem Stellvertreter Jonas Miller vertrat sie den BJV am Stand der Jugendmedientage, beantwortete Fragen, diskutierte – und merkte dabei, dass viele der jungen Medienmacher nicht wissen, dass sie bereits als Studenten Mitglied im Journalisten-Verband werden können.

Das will Aileen Gonda (24) gemeinsam mit ihren frisch gewählten Stellvertretern

Jonas Miller, Christian Koller und Barbara Hofler sowie dem kooptierenden Mitglied Stefanie Witterauf ändern. „Ich will erreichen, dass der BJV bei jungen Leuten und in den Studiengängen wahrgenommen wird“, sagt sie. Erstes Ziel sei es, einen Ansprechpartner an jeder Hochschule zu finden.

Aus ihrem Technikjournalismus-Studium in Nürnberg, das sie nach vier Jahren mit dem Bachelor abschloss, weiß sie, dass „da im Hintergrund schon das Wissen da ist, dass es beim BJV Rechtsschutz oder den Presseausweis gibt“.

Wichtiger findet sie einen regelmäßigen Austausch und das Vernetzen von Jugendlichen aus unterschiedlichen Studienrichtungen. Es gehe schlicht auch darum, neue Leute kennenzulernen, „auch mal nur ein Bier zusammen zu trinken und einfach Spaß zu haben“. Und von berufserfahrenen Kollegen im Verband könnten junge Journalisten lernen und zum Beispiel Tipps für Praktika bekommen oder zur Höhe einer Honorarforderung.

Die neue Vorsitzende der FG Junge kennt beide Seiten. Sie arbeitet in Vollzeit als Technik-Redakteurin im Bereich Audio-/Videotechnik und E-Commerce bei einem Dienstleister in Fürth – und abends und an den Wochenenden absolviert sie ein Fernstudium in Crossmedia Management an der Universität Leipzig. Zum BJV kam sie durch den

Jugendmedientage München 2017

Vom 2. bis 5. November lud die Jugendpresse Deutschland Nachwuchsjournalisten im Alter von 16 bis 27 Jahren zum Blick hinter die Kulissen und zum Netzwerken nach München ein. In der Berufsoberschule Ausbildungsrichtung Wirtschaft und Verwaltung (BOS) ging es vier Tage lang unter dem Motto „die bewusste Inszenierung“ in Workshops und Diskussionsrunden um das Arbeiten und die Ausbildung in Medienberufen. DJV und BJV präsentierten sich an einem eigenen Stand.

Vorsitzenden Michael Busch, den sie als Tutorin zur Erstsemester-Begrüßung nach Nürnberg eingeladen hatte. „Das hörte sich gut und nach Spaß an. Da wollte ich auch dabei sein.“

Stellvertreter Jonas Miller (28) ist über das DJV-Infomaterial zum Presserat, die Honorarempfehlungen und den Leitfaden für Freie auf den BJV aufmerksam geworden. „Da war mir klar, dass ich da Mitglied werden will.“ Er studiert „Ressortjournalismus“ an der Hochschule Ansbach, arbeitet seit zwei Jahren als Reporter, Autor und Multimedia-Assistent für den *Bayerischen Rundfunk* im Studio Franken und unterstützt für *Zeit Online* ein Portal gegen Rechtsextremismus.

Für Miller war die gewerkschaftliche Ausrichtung des BJV wichtig. „Wenn Medien ihre Volontäre schlecht bezahlen oder Praktikanten lange Zeit ohne Lohn arbeiten lassen, muss man wissen, wie man sich wehren kann“, sagt er. Gemeinsam mit einer starken Vertretung gehe das leichter.

Nach der Neuwahl der Stellvertreter will die Fachgruppe bald in allen Bezirksverbänden präsent sein, dort Medientouren anbieten und „regionale Nähe“ leben. Das junge Team wünscht sich, bei dieser Arbeit „von BJV-Kollegen an die Hand genommen zu werden“. Vieles sei noch neu – im Umfeld, aber auch in der Verbandsarbeit.



Chillen im Bällebad – eine der Attraktionen der Fun-Zone bei den Jugendmedientagen. Im Hintergrund Aileen Gonda und Jonas Miller.

Foto: Maria Goblirsch

Buongiorno Roma!

Ausstellung Pressefoto Bayern in Italien

Un Anno di Notizie – ein Jahr voller Nachrichten, lautet das Motto, unter dem die besten Pressefotos des Jahres 2016 noch bis Ende Januar 2018 im Goethe-Institut Rom zu sehen sind. Nach 2010 in Triest ist die Ausstellung Pressefoto Bayern jetzt zum zweiten Mal in einer italienischen Niederlassung des Goethe-Instituts zu Gast. Die Vernissage fand im Rahmen der Gesprächsrunde „Auf dem grünen Sofa“ statt. Der Jahrestag des Mauerfalls bot Anlass, über „Europäische Geografien und transnationale Identität nach 1989“ zu diskutieren.

Bei der Eröffnung betonte der BJV-Vorsitzende Michael Busch, eine Ausstellung in Rom sei für ihn und den Verband ein besonderes Ereignis. Er wolle auch hier vermitteln, dass „wir für die Pressefotografen eintreten, für ihre angemessene Entlohnung und ihre Wertschätzung“. Da in Italien ähnliche Probleme existierten, brauche es dazu nicht vieler Worte. Das Goethe-Institut sei froh und stolz, die Ausstellung in Rom zu haben. „Wir hoffen sehr, dass sich eine engere Zusammenarbeit mit dem BJV ergibt“, sagte Institutsleiterin Gabriele Kreuter-Lenz.

Arbeitsplatzabbau, prekäre Bezahlung

Am Treffen im Anschluss mit dem Italienischen Journalisten-Verband FNSI nahmen die stellvertretende BJV-Vorsitzende Andrea Roth und Rainer Reichert, Vorsitzender der DJV-Kommission Europa, teil. FNSI-Generalsekretär Raffaele Lorusso und sein Stellvertreter Carlo Parisi erklärten dabei, Arbeitsplatzabbau bei allen Medien, prekäre Bezahlung von freien Journalisten und außertariflichen Angestellten seien auch in Italien nicht mit den Prinzipien der Pressefreiheit in Einklang zu bringen.

In Italien arbeiteten 15.000 Kollegen im Tarif, aber 14.000 in prekären Verhältnissen. Ihre Gewerkschaft plane unter anderem eine große Demonstration vor dem Parlament in Rom, um gegen angedachte Einschränkungen bei der Justizberichterstattung zu protestieren und mehr Schutz der Journalisten vor Bedrohungen durch die Mafia zu fordern. Die Gewerkschaften BJV und FNSI wollen ihre seit Jahren bestehenden Kontakte ausbauen.

Maria Goblirsch



Im Goethe-Institut in Rom zu sehen: die besten Pressefotos aus Bayern.

Foto: Christine Hasenau/Goethe-Institut Rom

akademie!
der bayerischen presse

2018

www.abp.de **Programm**

- Print · Auffrisch-Kurse
- Online · Multimedia · Digitales
- Foto · Layout
- PR · UK · Corporate Publishing
- Rhetorik · Moderation
- Fernsehen · Radio
- Redaktions-Management
- Spezialkurse Fachzeitschriften
- Inhouse-Seminare

Aktuelle Seminare

- **Im Shitstorm (31.01.)**
- **Online-Videos (29.01.–02.02.)**
- **Themen finden – und überzeugend präsentieren (06.02.)**
- **Professionell in die Selbstständigkeit (12.–13.02.)**
- **Online-Journalismus – der Crashkurs (19.–23.02.)**

Das **Akademie-Programm 2018** bietet in mehr als 280 Volontärs-Kursen und Seminaren journalistische Aus- und Weiterbildung für Einsteiger und Redaktionsprofis.

Akademie der Bayerischen Presse

Rosenheimer Str. 145c · 81671 München · Telefon 089 4999920

Do you like it? [www.facebook.com/Akademie der Bayerischen Presse](https://www.facebook.com/Akademie%20der%20Bayerischen%20Presse)

Bespitzelt: 10.000 Euro Schadensersatz

Neue Urteile der Arbeitsgerichte zur Tätigkeit von Betriebsräten

Von Maria Goblirsch

Ein Arbeitgeber hat den Verdacht, dass sich der Vorsitzende des Betriebsrats zu Unrecht komplett freistellen lassen will. Darf er ihn heimlich observieren? In einem Fall vor dem Landesarbeitsgericht Rheinland-Pfalz hatte der Chef eine Detektei genau damit beauftragt, um herauszufinden, ob der Angestellte noch eine zweite Tätigkeit ausübt und auf diese Weise einen Arbeitszeitbetrug begeht.

Die Überwachung dauerte 20 Tage. Nachdem der Betriebsrats-Vorsitzende davon erfuhr, erhob er Klage auf Zahlung einer Geldentschädigung. Das Arbeitsgericht Kaiserslautern gab zunächst dem Arbeitgeber Recht. Da weder der private Lebensbereich des Betriebsrates betroffen, noch Film- oder Fotoaufnahmen angefertigt worden waren, sei eine Verletzung der Persönlichkeitsrechte nicht zu erkennen.

In der Berufung bekam allerdings der Kläger Recht. Das Landesarbeitsgericht Rheinland-Pfalz hielt einen Schadensersatz in Höhe von 10.000 Euro für angemessen. Eine schwerwiegende Verletzung seiner Persönlichkeitsrechte lag nach Ansicht der Richter bereits darin, dass der Mann über 20 Arbeitstage hinweg heimlich observiert wurde. Ob dabei Foto- oder Videoaufnahmen angefertigt wurden, spielte keine Rolle.

In der Begründung heißt es, der Schutz des allgemeinen Persönlichkeitsrechts sei „selbstverständlich auch im Arbeitsverhältnis und während der Arbeitszeit zu beachten“. Die lange Dauer der Observierung sei für die Intensität des Eingriffs von großer Bedeutung. Außerdem habe der Arbeitgeber durch die heimliche Überwachung gegen betriebsverfassungsrechtliche Schutznormen verstoßen.

Zudem habe es im Vorfeld keinerlei Anhaltspunkte für einen Arbeitszeitbetrug gegeben. Allein der Zweifel, ob die Betriebsrats-tätigkeit eine vollständige Freistellung von seiner beruflichen Tätigkeit erfordere, rechtfertige keine Überwachung (Az.: 5 Sa 449/16).

Betriebsrat darf bei Facebook-Auftritt mitreden

In einem anderen Fall hatte ein Konzern, der Blutspendedienste betreibt, eine Facebook-Seite eingerichtet. Darauf konnten Nutzer die Leistung und das Verhalten der Ärzte beurteilen, die für den Dienst arbeiteten. Da sie Namensschilder trugen, waren die Beurteilungen leicht zuzuordnen. Der Betriebsrat machte ein Mitspracherecht geltend, schließlich könne der Arbeitgeber mit den von Facebook zur Verfügung gestellten Auswertungstools die Beschäftigten überwachen. Das erzeuge einen erheblichen Druck.

Das Bundesarbeitsgericht (BAG) entschied, der Konzern-Betriebsrat dürfe bei der Einrichtung einer Unternehmensseite bei Facebook mitreden, soweit dadurch eine Plattform für direkte Bewertungen von Mitarbeitern geschaffen werde (Az.: 1 ABR 7/15). Zur Begründung erklärten die Richter, eine Facebook-Seite mit Kommentarfunktion sei eine „technische Überwachungseinrichtung“, die eine Verhaltenskontrolle ermögliche, soweit dort „Postings unmittelbar veröffentlicht“

würden. Nach dem Betriebsverfassungsgesetz (§ 87 Absatz 1 Nr. 6) sind Eingriffe in die Persönlichkeitsrechte der Beschäftigten durch solche Einrichtungen (wie zum Beispiel auch Stechuhren, Fahrtenschreiber) nur erlaubt, wenn der Betriebsrat dabei mitbestimmen darf.

Ruhezeit: mindestens elf Stunden

Apropos Arbeitszeiten: Nach dem Arbeitszeitgesetz (§ 5 Absatz 1) müssen Beschäftigte nach dem Ende der täglichen Arbeitszeit eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens elf Stunden haben. Was aber, wenn zwischen zwei Nachtschichten eine Betriebsratssitzung ansteht?

Vor dem Bundesarbeitsgericht klagte ein Mann, der für eine Nachtschicht von 22 bis 6 Uhr eingeteilt war und danach von 13 bis 15.30 Uhr an einer Betriebsratssitzung teilnehmen sollte. Um die Ruhezeit einzuhalten, beendete er seine Schicht bereits um 2.30 Uhr. Prompt wurde ihm von seinem Chef auch nicht die ganze Nachtschicht auf dem Arbeitszeitkonto gutgeschrieben. Dagegen wehrte sich der Betriebsrat und bekam Recht.

Die Richter entschieden: Das Mitglied eines Betriebsrates darf die Arbeit in der Nachtschicht vor dem Ende einstellen, wenn nur so eine ununterbrochene Erholungszeit von elf Stunden am Tag gewährleistet werden kann (Az.: 7 AZR 224/15). In dieser Ruhephase seien weder eine Arbeitsleistung noch Betriebsrats-tätigkeit zumutbar.

Darf ein Betriebsrat zur Erledigung seiner Aufgaben vom Arbeitgeber ein Smartphone verlangen? In dem Fall, den das Landesarbeitsgericht Hessen zu beurteilen hatte, ging es um ein Krankenhaus mit diversen Außenstellen und Schichtbetrieb.

Der Betriebsrat hatte von der Klinikleitung vergeblich ein Samsung Galaxy Smartphone gefordert, da er auf dem Weg zwischen den Außenbereichen erreichbar sein müsse. Das Gericht gab ihm Recht und entschied: Ein Arbeitgeber kann im Einzelfall dazu verpflichtet sein, dem Betriebsrat zur Gewährung ständiger Erreichbarkeit ein Smartphone zur Verfügung zu stellen. Dies komme insbesondere in Betracht, wenn ein Betrieb über mehrere Außenstellen verfüge, die der Betriebsrat regelmäßig besuche.

Eine Verpflichtung, ein privates Gerät für die Betriebsratsarbeit einzusetzen, bestehe nicht. Nach § 40 Absatz 2 Betriebsverfassungsgesetz habe der Arbeitgeber dem Betriebsrat für die laufende Geschäftsführung Kommunikationsmittel zur Verfügung zu stellen. Dazu gehöre auch ein internetfähiges Mobiltelefon (Az.: 16 Ta BV 212/16).

„Längere heimliche Observation verletzt Persönlichkeitsrechte.“

Landesarbeitsgericht Rheinland-Pfalz



Die Autorin

Maria Goblirsch ist Juristin und freie Journalistin mit Schwerpunkt Medienrecht und Medienpolitik.
@MariaGoblirsch; goblirsch@bjv.de

Foto: Thomas Geiger

Buchtipps

* Mit der ISBN-Suche der Wikipedia können Sie das entsprechende Werk in Bibliotheks- und Verbundkatalogen sowie im Buchhandel schnell finden.



Es geht nicht nur um Zahlen

Von US-Milliardär Warren Buffet ist dieses launige Zitat überliefert, das dem Auto-Rede-Duo Brandstetter/Range zufolge besonders gut auch auf den Wirtschaftsjournalismus passt: „Der Markt ist ein betrunkenen Irre, der zwischen Euphorie und Depression hin und her schwankt.“ Will heißen: Der Wirtschaftsjournalismus ist krisenanfällig, im Guten wie im Bösen. Überstanden wurden die Übertreibungen der New Economy zur Jahrtausendwende wie auch die Finanzkrise 2008, allerdings nicht ohne Verluste. Die Glaubwürdigkeit von Wirtschaftsjournalisten hat zeitweilig stark gelitten. Wieso erkannten sie nicht die Vorzeichen der Lehman-Pleite? Was war da eigentlich los? Und welche Lehren wurden daraus gezogen? Hier in diesem Bibliotheksband erfährt man es. Auch der Laie versteht. Und man lernt an diesen und anderen Fallbeispielen (Steuerfall Zumwinkel): Wirtschaft hat nicht nur was mit trockenen Zahlen zu tun. Sie hält dramatische Episoden bereit, über die es zu berichten lohnt. Wie man's gescheit macht? Das Basiswissen für die Praxis (unter anderem Bilanzen richtig lesen und No-Gos im Wirtschaftsdeutsch) liefert dieses gut und vielfältig strukturierte Buch. Oben drauf erzählen Vorbilder aus der Wirtschaftspresse die Geschichte hinter ihrer Geschichte. Wie es zum Beispiel dazu kam, dass Herr Kaiser auf Lustreise nach Budapest fuhr ...

Senta Krasser

Barbara Brandstetter/Steffen Range: Wirtschaft. Basiswissen für die Medienpraxis. Journalismus Bibliothek Bd. 4. Halem Verlag 2017, 256 Seiten, 18,50 Euro, ISBN 978-3-86962-019-0. Mehr unter www.halem-verlag.de/wirtschaft



Anregung zum besseren Streiten

Wer ein praktisches Sachbuch – wie es der Untertitel vorgibt – erwartet, dessen Erwartungen werden enttäuscht. Eine Kritik in der taz, in der Nina Apin vom „als Sachbuch getarnten Mindfuck“ sprach, hatte mich etwas skeptisch gemacht. Ob es überhaupt für Journalisten geeignet sei, wollte ich vor der Lektüre von Mitautor Daniel-Pascal Zorn auf der Buchmesse wissen: „Ja, auf jeden Fall.“ Kein Marketinggefasel, das braucht es auch gar nicht, das Werk schaffte es schon in die Spiegel-Bestsellerliste. In Episoden analysieren die Autoren die Kommunikation mit „den Rechten“: Das Warum, das Wie und die Themen dieser Gespräche. Das regt den Leser an, konsequent und selbstkritisch über das eigene politische Denken und vielleicht über eigene festgefahrene Weltbilder nachzudenken. Allein im Landtagswahlkampf 2018 werden wir es wie nie zuvor mit verschiedenen und ebenso massiv wie eloquent auftretenden rechten und rechtspopulistischen Akteuren zu tun haben und wir werden nicht umhinkommen, mit dem ein oder anderen zu reden. Das vorliegende Buch bietet hierfür freilich keine Patentrezepte, das ist auch nicht die Intention, es bietet eine wertvolle und letztlich auch unterhaltende Anregung zum besseren Streiten mit „Rechten“.

Thomas Mrazek

Per Leo, Maximilian Steinbeis, Daniel-Pascal Zorn: Mit Rechten reden. Ein Leitfaden. Klett-Cotta, Stuttgart 2017, 183 Seiten, 14 Euro (E-Book 10,99 Euro), ISBN 978-3-608-96181-2. Weitere Informationen: bjvlink.de/reden



Wenn der Redakteur (Zwangs-)Pause hat

Aktuell ist es noch eher ein Experiment. Dennoch: Es gibt bereits Verlage, die ihn einsetzen. Die Rede ist vom Roboterjournalismus, also von Texten, die nicht mehr von einem Menschen geschrieben, sondern von einem Computer generiert wurden. Patrick Reichelt beschäftigt sich in seinem Fachbuch „Einführung in den Roboterjournalismus, Bedrohung oder Chance?“ sehr detailliert mit der Frage, wie sich dieses neue Genre entwickeln könnte. Die Computer können aktuell schon viel, ihr Einsatz beschränkt sich aber noch auf wenige Felder. Oft sind es Sport- und Finanznachrichten, die von „Robotern“ erstellt werden – Artikel, die viele Daten enthalten und von der Grundstruktur her meist sehr ähnlich sind. Auch Texte zum Wetter passen in dieses Feld. „Gerade Themen wie Emotionen, Spekulationen oder Meinungen sind jedoch nach wie vor Menschen vorbehalten und werden das auch noch lange Zeit sein“, so Reichelt. Der Autor geht auch auf die Vorteile ein: So können Medienunternehmen mit Robotertexten mehr Inhalte anbieten und eine höhere Reichweite erzielen – besonders Routinearbeit entfällt. Hinzu kommt die Geschwindigkeit: den Bericht zu einem Fußballspiel generiert der Computer aus den vorhandenen Daten binnen Sekunden. Wichtig ist, das macht Reichelt klar: Wenn sich der Roboterjournalismus flächendeckend durchsetzt, braucht es Regeln und Richtlinien, etwa zur Kennzeichnung solcher Texte.

Johannes Michel

Patrick Reichelt: Einführung in den Roboterjournalismus. Textur Wissenschaftsverlag 2017. 112 Seiten, 24,95 Euro, ISBN 978-3-828-84059-1

Alles unter Kontrolle!?

Für Journalisten stellt sich die Frage, ob sie besonders um die Sicherheit ihrer Daten fürchten müssen – So lässt sich ein Basisschutz erreichen

Von Johannes Michel

Datenschutz und Datensicherheit: Die zwei Begriffe sind ständig und überall in aller Munde. Doch was steckt eigentlich dahinter? Meist ist damit gemeint, dass Daten, die Menschen im Internet oder in Apps hinterlassen, nicht für Zwecke wie Werbung, Marktforschung oder Ähnliches verwendet werden sollen. Es gibt aber auch eine andere Sichtweise, die persönliche. Denn jeder einzelne Nutzer kann viel für Datenschutz und Datensicherheit tun. Und dabei geht es nicht nur um die eigenen Informationen, sondern auch um Daten von Kontakten, Informanten und mehr.

Für den Berufsalltag von Journalisten sind Dienste von Google, Facebook und Apple kaum mehr wegzudenken. Wir nutzen sie, auch wenn wir wissen, dass die Anbieter – meist aus den USA – es mit dem Datenschutz nicht so ernst nehmen. Hand aufs Herz: Wer hat noch nie sensible Daten über einen Messenger wie WhatsApp verschickt? Wer betreibt ein Smartphone ohne Cloudanbindung

an den Betriebssystem-Hersteller? Und wer recherchiert am Computer über eine gesicherte Internetverbindung?

Viel Verantwortung beim Nutzer

„Alles unter Kontrolle? Abhör- und verfolgungssichere Kommunikation für Berufsgeheimnisträger.“ So lautete der Titel einer Podiumsdiskussion im Rahmen der Fachmesse it-sa 2017 in Nürnberg. Klar wurde hier einmal mehr: Die Verantwortung für den Datenschutz liegt zu großen Teilen beim Nutzer. Denn auch wenn sich vieles nicht beeinflussen lässt: Eine gewisse Macht hat er. Er kann die Einstellungen an Geräten anpassen, bestimmte Dienste einfach nicht nutzen und sich informieren, mit welchen Apps sich die bestmögliche Sicherheit erreichen lässt.

Zuerst gilt es, Minimalanforderungen zu definieren – nicht nur im Unternehmen, sondern auch im Homeoffice. Dazu gehört etwa die Verwendung einer Firewall am PC, moderne Betriebssysteme haben eine solche be-

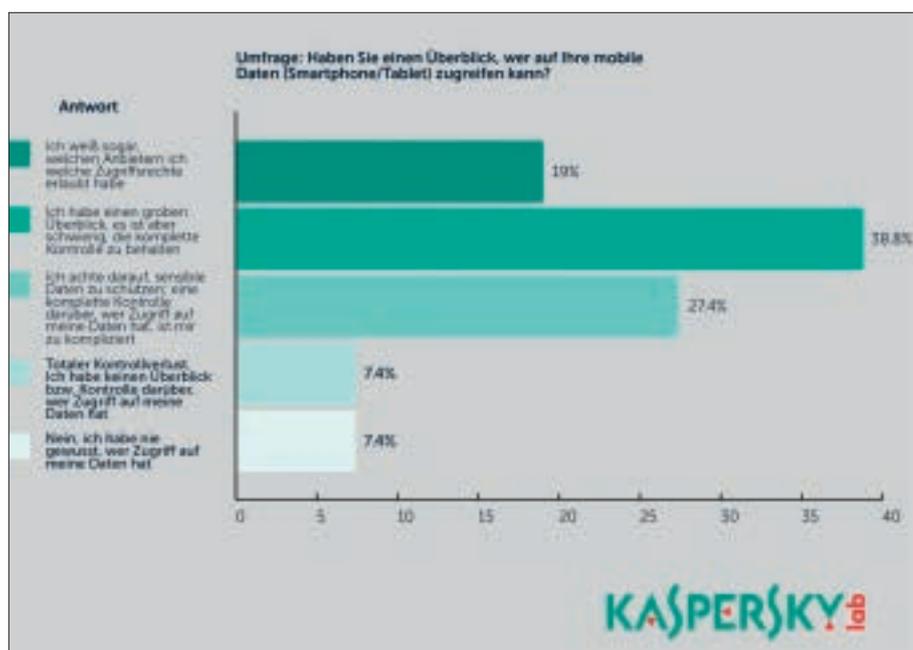
reits integriert. Nur: Durch andere Programme wie externe Sicherheitslösungen kann sie deaktiviert sein. Über die Suchfunktion des Betriebssystems lässt sich der Status meist sehr einfach abfragen. Dann: Auch ein PC sollte mit einem Passwort geschützt sein.

Apropos Passwörter: Eine der größten Sicherheitslücken besteht darin, dass viele Anwender bei mehreren Diensten gleiche Passwörter nutzen. Jeder Dienst sollte ein eigenes bekommen, für die Übersicht sorgt ein sogenannter Passwortsafe (Beispiel: die Software KeePass). Und: Hochsensible Dokumente sollten besser ganz klassisch auf der Festplatte abgelegt werden, nicht in einem Cloudspeicher.

In diesem Zusammenhang lohnt der Blick aufs Smartphone. Auch hier ist es alternativlos, das Gerät per Passwort vor fremdem Zugriff zu schützen. Viele Smartphones kommen bereits mit Fingerabdruckscannern, auch sie leisten gute Arbeit. Wenig empfehlenswert ist es dagegen, das Smartphone mit einem Muster, das zum Entsperren über den Bildschirm gezeichnet werden muss, zu sichern. Auch der Gesichtsscan liefert oft noch keine überzeugenden Ergebnisse – in einem Test ließ sich das Smartphone eines koreanischen Herstellers etwa mit einem Foto des Besitzers überlisten.

Handy als Angriffsziel für Hacker

Überhaupt entwickelt sich das Smartphone mehr und mehr zum Angriffsziel für Hacker und Datendiebe. Eine aktuelle Studie der Softwareschmiede Kaspersky kommt zu dem Ergebnis, dass die mobilen Schadprogramme immer professioneller werden und Computerviren oder Trojanern in nichts mehr nachstehen. Das größte Einfallstor sind hier die Apps, insbesondere dann, wenn sie nicht über die App-Stores, sondern manuell installiert werden. Betroffen ist hauptsächlich Google Betriebssystem Android. Hinzu kommt: Wenn es um App-Berechtigungen geht, gehen viele Nutzer in Deutschland damit wohl



Viele Nutzer achten zwar auf die Sicherheit, sind sich aber bewusst, dass der Datenzugriff nur schwer zu kontrollieren ist. Das zeigt eine Umfrage der IT-Firma Kaspersky. Quelle: Kaspersky Lab

Checkliste: Mehr Sicherheit für die eigenen Geräte

Installieren Sie Updates für Betriebssysteme zügig. Bekommt Ihr Gerät – betroffen sind hier vor allem Smartphones – keine Updates mehr, sollten Sie mittelfristig über ein neues Modell nachdenken. Ob Ihr Smartphone auf einem aktuellen Stand ist, erfahren Sie bei Android unter „Einstellungen“ – „Über das Telefon“ (oder auch „Geräteinformationen“), ganz unten in der Liste. Dort sollte unter Android-Sicherheitspatch-Ebene ein nicht allzu weit in der Vergangenheit liegender Zeitpunkt angegeben sein. Bei Apple-Smartphones gehen Sie in die Einstellungen, wählen Info aus und scrollen zum Punkt Version. Aktuell ist zurzeit iOS 11. Verwenden Sie sichere Passwörter, die aus Buchstaben, Zahlen und Sonderzeichen bestehen.

PC: Prüfen Sie den Status Ihrer Firewall. Sie sollte immer eingeschaltet sein. Verwenden Sie ein Schutzprogramm wie einen Virensch scanner. Dieses sollte aber immer auf dem aktuellen Stand sein. Wollen Sie Ihren Datenverkehr verschlüsseln, verwenden Sie dazu ein Virtual Private Network (VPN). Solche Dienste gibt es auch fix und fertig von Anbietern, die dafür zum Beispiel einen Monatsbeitrag verlangen.

Smartphone: Prüfen Sie die Berechtigungen, die Ihre Apps sich einholen. Sinnlose Berechtigungen können Sie getrost entziehen, etwa, wenn Ihre Wetter-App Zugriff auf Ihr Telefonbuch möchte. Senden Sie sensible Daten nur über Messenger wie „Signal“, die eine volle Ende-zu-Ende-Verschlüsselung bieten.

sehr sorglos um. „So stimmt weniger als die Hälfte (41,8 Prozent) den von der App angeforderten Nutzungsrechten erst zu, wenn sie die Berechtigungen gelesen hat. 38,4 Prozent stimmen den angefragten Berechtigungen zu, ohne sie zu lesen“, heißt es in der Studie. Aber wie lassen sich die Berechtigungen nachträglich verwalten? Android erlaubt erst ab Version 6, einer App einzelne Berechtigungen zu entziehen. Die Optionen finden sich in den Einstellungen des Smartphones unter „Apps“ (bei manchen Herstellern auch Anwendungen oder Anwendungsmanager genannt). Dort können jeder einzelnen App unter „Berechtigungen“ eine oder mehrere entzogen werden. Das geht aber nur bis zu einer bestimmten Grenze. Erhält etwa WhatsApp keinen Zugriff mehr auf die Fotos auf dem Smartphone, können keine Bilder mehr verschickt werden.

Durch das geschützte Ökosystem erweisen sich Apples iPhones und iPads als besser geschützt. Gefahr droht aber auch hier – einerseits durch aufwendige Attacks gegen Unternehmen und Organisationen, andererseits, weil das Rooten von Geräten (bei iOS auch Jailbreak genannt) noch immer weit verbreitet ist. Das bedeutet: Der Nutzer umgeht damit vom Hersteller eingerichtete Nutzungsbeschränkungen, etwa, um System-einstellungen zu verändern oder vorinstallierte Apps zu löschen, macht das Smartphone damit aber anfälliger.

Und noch ein Punkt darf nicht vergessen werden: Smartphones werden zunehmend fürs Onlinebanking eingesetzt. Somit sind sie die direkte Schnittstelle zwischen Besitzer und Bank – ein gefundenes Fressen für Hacker.

Für viele Journalisten stellt sich die Frage: Bin ich ein besonderes Ziel für Hacker, Geheimdienste und allgemeine Angriffe auf meine Daten? Das, so die Meinung bei der Podiumsdiskussion in Nürnberg, sei auf den ersten Blick nicht der Fall. Dominik Schürmann, IT-Sicherheitsexperte der TU Braunschweig, machte etwa klar, dass der „gewöhnliche“ Journalist an sich nicht als Primärziel einzuordnen sei. Entscheidend sei sein Arbeitsbereich.

Journalisten, die etwa über Steueroasen recherchieren, müssen sich ganz anders absichern als der Redakteur einer Lokalzeitung. Die Stichworte heißen dann Verschlüsselung (zum Beispiel von E-Mails) oder auch geschützter Internetzugang über ein Virtual Private Network (VPN).

„Jeder will an die Daten“

Und trotzdem ist Vorsicht geboten. „Da draußen will jeder an die Daten. Staaten wollen sich Vorteile verschaffen, Unternehmen Werbung verkaufen und Geld mit uns verdienen“, meinte Georgeta Toth vom israelischen IT-Unternehmen Radware. „Wir können gut verschlüsseln, aber wir können auch gut ent-

schlüsseln.“ Somit stellt sich die Frage: Gegen wessen Angriffe sollen Daten sicher sein? Und hier kann wieder der Nutzer aktiv eingreifen – mit recht einfachen Mitteln. Das beginnt bei der Wahl der Smartphone-Apps. Sichere Kommunikation ist über eine gewöhnliche Telefonleitung nicht möglich, eine App wie der Messenger Signal beispielsweise ist hier deutlich besser. Auch WhatsApp, so mehrere Teilnehmer der Diskussion übereinstimmend, habe bei der Sicherheit zugelegt, die Ende-zu-Ende-Verschlüsselung sei von Dritten kaum zu überwinden.

Vertrauen ist gut ...

Auch die Wahl des Cloudanbieters kann entscheidend sein: Wo stehen die Server, auf denen Daten gespeichert werden? In den USA? In Russland? In Deutschland? Noch immer unterscheiden sich die Gesetze zum Datenschutz von Land zu Land. Und: Auf Server im Ausland hat Deutschland nur schwer Zugriff – dafür aber das andere Land. Hier gilt es abzuwägen.

Gerade bei Apps und ihrer an sich sicheren Ende-zu-Ende-Verschlüsselung kommt ein großes Aber hinzu: Irgendwer hat sie programmiert und kennt damit den Schlüssel zur Entschlüsselung. Der Markt für Sicherheit und Datenschutz lebt vom Vertrauen der unterschiedlichen Teilnehmer – vom Unternehmen bis zum Kunden. Ein, wie sich in der Diskussion aber zeigte, eher einseitiges Vertrauen. Denn Unternehmen wie Google, Facebook & Co. lassen sich selten bis gar nicht in die Karten schauen.

Was auf jeden Fall vermieden werden sollte, sind die von Google, Facebook, Amazon und anderen Anbietern ermöglichten Logins: Viele Webseiten machen mittlerweile mit, auf den ersten Blick erspart sich der Nutzer das Anlegen eines neuen Kontos. Wer sich aber beispielsweise in einen Onlineshop mit seinem Facebook-Zugang einloggt, stellt sowohl Facebook als auch dem Shop viel mehr Daten zur Verfügung, als eigentlich nötig wäre.



Der Autor

Journalist und Technikexperte Johannes Michel betreibt mit *NachrichtenamOrt.de* eine lokale Onlinezeitung.

@Vieraugen,
jmichel@journalist-michel.de

Foto: Günter Distler

Hier finden Sie alle für 2018 geplanten Seminare des Bildungs- und Sozialwerkes des BJV (BSW).

Informationen zu den Seminarinhalten und eine PDF-Broschüre mit allen Angeboten finden Sie unter: bjv.de/seminare.

Im Laufe des Jahres werden sicherlich noch weitere Seminare hinzukommen. Wir informieren darüber in unseren Mails an Mitglieder, in unserem Newsletter (bjv.de/newsletter) und auf unseren Angeboten in den sozialen Netzwerken Facebook (facebook.com/bjvde) und Twitter (twitter.com/bjvde).

Falls Sie Fragen, Wünsche haben, können Sie sich jederzeit an uns wenden: Monika Schulz in der BJV-Geschäftsstelle: schulz@bjv.de und Thomas Mrazek, ehrenamtlicher Bildungsbeauftragter im BJV: kontakt@thomas-mrazek.de.

Die Angebote sind nach Datum aufsteigend aufgelistet.

Gezielt recherchieren und Geld damit verdienen

Referent: Thomas Schuler, freier Journalist, Medientrainer, www.prorecherche-lehrredaktion.org

Datum: Donnerstag, 1. Februar 2018, 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Veranstaltungsort: BJV-Geschäftsstelle München

Teilnehmerzahl: 15

Kostenbeitrag: BJV-Mitglieder 95 Euro, Nichtmitglieder 190 Euro

Xing verstehen und richtig nutzen – Einführung und Strategien

Referent: Bente Matthes, Online-Journalistin, www.missmatthes.com

Datum: Montag, 5. Februar 2018, 18.00 Uhr bis 22.00 Uhr

Veranstaltungsort: BJV-Geschäftsstelle München

Teilnehmerzahl: Zwölf

Kostenbeitrag: BJV-Mitglieder 45 Euro, Nichtmitglieder 90 Euro

Bloggen mit Blogger

Referent: Angelika Knop, Online-Journalistin, about.me/angelikaknop

Datum: Mittwoch, 7. Februar 2018, 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Veranstaltungsort: BJV-Geschäftsstelle München

Teilnehmerzahl: Acht

Kostenbeitrag: BJV-Mitglieder 95 Euro, Nichtmitglieder 190 Euro

Snapchat verstehen und richtig nutzen – Einführung und Strategien

Referent: Bente Matthes, Online-Journalistin, www.missmatthes.com

Datum: Montag, 19. Februar 2018, 18.00 Uhr bis 22.00 Uhr

Veranstaltungsort: BJV-Geschäftsstelle München

Teilnehmerzahl: Zwölf

Kostenbeitrag: BJV-Mitglieder 45 Euro, Nichtmitglieder 90 Euro

Facebook verstehen und richtig nutzen – Einführung und Strategien

Referent: Bente Matthes, Online-Journalistin, www.missmatthes.com

Datum: Mittwoch, 21. Februar 2018, 18.00 Uhr bis 22.00 Uhr

Veranstaltungsort: BJV-Geschäftsstelle München

Teilnehmerzahl: Zwölf

Kostenbeitrag: BJV-Mitglieder 45 Euro, Nichtmitglieder 90 Euro

Steuer-Know-how leicht gemacht – Buchhaltung im Griff – für Freiberufler

Referent: Constanze Elter, Journalistin, Dozentin und Moderatorin, Steuern – leicht gemacht! www.constanze-elter.de

Datum: Montag, 26. Februar 2018, 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Veranstaltungsort: BJV-Geschäftsstelle München

Teilnehmerzahl: Zwölf

Kostenbeitrag: BJV-Mitglieder 95 Euro, Nichtmitglieder 190 Euro

Reden kann doch jeder – nur: auf einmal ist da ein Mikrofon und eine Kamera

Referenten: Klaus Reindl, langjähriger Sprecher ADAC, PR-Berater und Markus Valley (Kamera), Video-Journalist, Medienpädagoge; Autor von „Das VideoTrainingsBuch“, vj-coach.de

Datum: Donnerstag, 1. März 2018, 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Veranstaltungsort: BJV-Geschäftsstelle München

Teilnehmerzahl: Zwölf

Kostenbeitrag: BJV-Mitglieder 95 Euro, Nichtmitglieder 190 Euro

Keine Angst vor Fake News: So überprüfen Sie Online-Inhalte auf ihre Echtheit

Referent: Johanna Wild, Online-Journalistin und Gründerin der digitalen Fact-Checking-Agentur wafana, www.wafana.de

Datum: Dienstag, 6. März 2018, 18.00 Uhr bis 22.00 Uhr

Teilnehmerzahl: Zehn

Kostenbeitrag: BJV-Mitglieder 45 Euro, Nichtmitglieder 90 Euro

Twitter verstehen und richtig nutzen – Einführung und Strategien

Referent: Bente Matthes, Online-Journalistin, www.missmatthes.com

Datum: Donnerstag, 8. März 2018, 18.00 Uhr bis 22.00 Uhr

Veranstaltungsort: BJV-Geschäftsstelle München

Teilnehmerzahl: Zwölf

Kostenbeitrag: BJV-Mitglieder 45 Euro, Nichtmitglieder 90 Euro

Instagram verstehen und richtig nutzen – Einführung und Strategien

Referent: Bente Matthes, Online-Journalistin, www.missmatthes.com

Datum: Montag, 12. März 2018, 18.00 Uhr bis 22.00 Uhr

Veranstaltungsort: BJV-Geschäftsstelle München

Teilnehmerzahl: Zwölf

Kostenbeitrag: BJV-Mitglieder 45 Euro, Nichtmitglieder 90 Euro

Informantenschutz: Wie man als Journalist Daten vor Zugriff schützt

Referent: Dr. Matthias Eberl, freier Journalist, Medientrainer, www.rufposten.de

Datum: Mittwoch, 14. März 2018, 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Veranstaltungsort: BJV-Geschäftsstelle München

Teilnehmerzahl: Zehn

Kostenbeitrag: BJV-Mitglieder 95 Euro, Nichtmitglieder 190 Euro

LinkedIn verstehen und richtig nutzen – Einführung und Strategien

Referent: Bente Matthes, Online-Journalistin, www.missmatthes.com

Datum: Dienstag, 10. April 2018, 18.00 Uhr bis 22.00 Uhr

Veranstaltungsort: BJV-Geschäftsstelle München

Teilnehmerzahl: Zwölf

Kostenbeitrag: BJV-Mitglieder 45 Euro, Nichtmitglieder 90 Euro

Einmal recherchieren, x-mal veröffentlichen: Akquise, Mehrfachverwertung und Exposé

Referenten: Marion Trutter, Journalistin und Coach, www.marion-trutter.de und Dennis Amour, Geschäftsführer des BJV

Datum: Dienstag, 17. April 2018, 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Veranstaltungsort: BJV-Geschäftsstelle München

Teilnehmerzahl: Zehn

Kostenbeitrag: BJV-Mitglieder 95 Euro, Nichtmitglieder 190 Euro

Steuer-Know-how leicht gemacht – Buchhaltung im Griff – für Freiberufler

Referent: Constanze Elter, Journalistin, Dozentin und Moderatorin, Steuern – leicht gemacht! www.constanze-elter.de

Datum: Montag, 7. Mai 2018, 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Veranstaltungsort: BJV-Geschäftsstelle München

Teilnehmerzahl: Zwölf

Kostenbeitrag: BJV-Mitglieder 95 Euro, Nichtmitglieder 190 Euro

Mehr Wissen für Journalisten

Pinterest verstehen und richtig nutzen – Einführung und Strategien

Referentin: Bente Matthes, Online-Journalistin, www.missmatthes.com
Datum: Dienstag, 15. Mai 2018, 18.00 Uhr bis 22.00 Uhr
Veranstaltungsort: BJV-Geschäftsstelle München
Teilnehmerzahl: Zwölf
Kostenbeitrag: BJV-Mitglieder 45 Euro, Nichtmitglieder 90 Euro

Länger, lockerer, leistungsfähiger: Wie kann ich mit Stress im Job umgehen?

Referent: Christian Thiele, systemischer Coach und Trainer, Journalist, www.christian-thiele.com
Datum: Freitag, 8. Juni 2018, 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr
Veranstaltungsort: BJV-Geschäftsstelle München
Teilnehmerzahl: Zehn
Kostenbeitrag: BJV-Mitglieder 95 Euro, Nichtmitglieder 190 Euro

Das Ich als Marke – mit Storytelling zu mehr Erfolg

Referentin: Angelika Knop, Online-Journalistin, about.me/angelikaknop
Datum: Montag, 18. Juni 2018, 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr
Veranstaltungsort: BJV-Geschäftsstelle München
Teilnehmerzahl: Acht
Kostenbeitrag: BJV-Mitglieder 95 Euro, Nichtmitglieder 190 Euro

Praxisseminar Urheberrecht

Referent: Dennis Amour, BJV-Geschäftsführer
Datum: Dienstag, 26. Juni 2018, 18.00 Uhr bis 22.00 Uhr
Veranstaltungsort: BJV-Geschäftsstelle München
Teilnehmerzahl: 20
Kostenbeitrag: BJV-Mitglieder 45 Euro, Nichtmitglieder 90 Euro

Geschichten in 280 Zeichen – Storytelling für Social Media

Referentin: Anja Gild, Onlinejournalistin, about.me/anjagild
Datum: Mittwoch, 4. Juli 2018, 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr
Veranstaltungsort: BJV-Geschäftsstelle München
Teilnehmerzahl: Zwölf
Kostenbeitrag: BJV-Mitglieder 95 Euro, Nichtmitglieder 190 Euro

Mobile Reporting: Das Smartphone als Reporter-Tool

Referentin: Barbara Weidmann-Lainer, Crossmedia-Trainerin, www.fit-for-crossmedia.de
Datum: Donnerstag, 13. September 2018, 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr
Veranstaltungsort: BJV-Geschäftsstelle München
Teilnehmerzahl: Zehn
Kostenbeitrag: BJV-Mitglieder 95 Euro, Nichtmitglieder 190 Euro

Webinar: Tipps, Tricks und Tools für Datenjournalismus-Einsteiger

Referenten: Bernd Oswald, freier Online-Journalist, Medientrainer, www.journalisten-training.de und Katharina Brunner, Datenjournalistin, sueddeutsche.de, www.katharinabrunner.de
Datum: Beginn am Montag, 1. Oktober 2018, jeweils montags von 19.00 Uhr bis 20.15 Uhr, weitere Termine: 8.10., 15.10. und 22.10.
Veranstaltungsort: Online, Webinar
Teilnehmerzahl: Unbegrenzt
Kostenbeitrag: BJV-Mitglieder 95 Euro, Nichtmitglieder 190 Euro

Praxisseminar Presserecht

Referent: Dennis Amour, BJV-Geschäftsführer
Datum: Dienstag, 9. Oktober 2018, 18.00 Uhr bis 22.00 Uhr
Veranstaltungsort: Presseclub Nürnberg
Teilnehmerzahl: 20
Kostenbeitrag: BJV-Mitglieder 45 Euro, Nichtmitglieder 90 Euro

Online-Journalismus für Öffentlichkeitsarbeit und Mitarbeiterkommunikation

Referentin: Simone Kirsch, Communication Managerin Online and Social Media, Siemens AG, München
Datum: Freitag, 12. Oktober 2018, 18.00 Uhr bis 22.00 Uhr
Veranstaltungsort: BJV-Geschäftsstelle München
Teilnehmerzahl: Zwölf
Kostenbeitrag: BJV-Mitglieder 45 Euro, Nichtmitglieder 90 Euro

Crashkurs Videoproduktion

Referent: Markus Valley, Video-Journalist, Medienpädagoge; Autor von „Das VideoTrainingsBuch“, vj-coach.de
Datum: Mittwoch, 24. Oktober 2018, 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr
Veranstaltungsort: BJV-Geschäftsstelle München
Teilnehmerzahl: Zehn
Kostenbeitrag: BJV-Mitglieder 95 Euro, Nichtmitglieder 190 Euro

Praxisseminar Presserecht

Referent: Dennis Amour, BJV-Geschäftsführer
Datum: Mittwoch, 7. November 2018, 18.00 Uhr bis 22.00 Uhr
Veranstaltungsort: BJV-Geschäftsstelle München
Teilnehmerzahl: 20
Kostenbeitrag: BJV-Mitglieder 45 Euro, Nichtmitglieder 90 Euro

Praxisseminar Urheberrecht

Referent: Dennis Amour, BJV-Geschäftsführer
Datum: Dienstag, 13. November 2018, 18.00 Uhr bis 22.00 Uhr
Veranstaltungsort: Presseclub Nürnberg
Teilnehmerzahl: 20
Kostenbeitrag: BJV-Mitglieder 45 Euro, Nichtmitglieder 90 Euro

Wirtschafts- und Finanzjournalismus: Mit der Leserperspektive punkten

Referentin: Dr. Barbara Brandstetter, Professorin für Wirtschaftsjournalismus an der Hochschule Neu-Ulm, www.verbraucherjournalismus.de
Datum: Donnerstag, 15. November 2018, 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr
Veranstaltungsort: BJV-Geschäftsstelle München
Teilnehmerzahl: 15
Kostenbeitrag: BJV-Mitglieder 95 Euro, Nichtmitglieder 190 Euro

Aktualisierungen und weitere Informationen
bjv.de/seminare

München

BJV-Geschäftsstelle
St.-Martin-Straße 64, 81541 München
Telefon 089 5450418-0
www.bjv.de



Öffentliche Verkehrsanbindung: S-Bahn Linien 3 und 7 bis Haltestelle St.-Martin-Straße, von dort zwei Minuten Fußweg, Fahrplanauskunft unter www.mvv-muenchen.de

PKW: Öffentliche Parkplätze in der Nähe und rund um den Ostfriedhof

Nürnberg

Presseclub Nürnberg
Gewerbemuseumsplatz 2, 90403 Nürnberg
Telefon 0911 214550
www.presseclub-nuernberg.de



Zu Fuß: Vom Nürnberger Hauptbahnhof und vom Hauptmarkt brauchen Sie fünf Minuten.
Öffentliche Verkehrsmittel: Straßenbahnlinie 8 bis Haltestelle Marienator und / oder U-Bahn Linien 2, 3 und 21 bis Haltestelle Wöhrder Wiese. Fahrplanauskunft unter www.vgn.de
PKW: Karstadt-Parkhaus (Vordere Insel Schütt), Parkhaus Katharinenhof (Katharinengasse 14) und Parkhaus Nürnberger Akademie (Rosa-Luxemburg-Platz)



BJV-Wettbewerb zum Tag der Pressefreiheit 2018

Eine demokratische Gesellschaft funktioniert nur mit einer freien Presse. Deshalb vergibt der BJV einen Preis zum Tag der Pressefreiheit 2018. Ausgezeichnet wird ein journalistisches Werk (Karikatur, Foto, Audio-, Videoclip oder Text), das sich herausragend mit dem Wert der Pressefreiheit auseinandersetzt. Einsendeschluss ist am Dienstag, 17. April 2018. Nähere Informationen und die Preisträger der bisherigen drei Wettbewerbe unter: bjv.de/pressefreiheit2018. Die Preisverleihung findet am Tag der Pressefreiheit, am Donnerstag, 3. Mai 2018, voraussichtlich um 19 Uhr, anlässlich einer Podiumsdiskussion im Internationalen PresseClub München statt. Lobend erwähnt wurden im Vorjahr Can Dündar und Hayko Bagdat für das Online-Magazin „Özgürüz“.

Screenshot: Ralph Bödecker

Journalistenpreise

Deutscher Lokaljournalistenpreis der Konrad-Adenauer-Stiftung

„Über Ihre Serie spricht die ganze Stadt? Ihre Aktion bringt die Region in Bewegung? Sie bringen lokale Themen groß raus, auf allen Kanälen?“ Die Konrad-Adenauer-Stiftung sucht für ihren Lokaljournalistenpreis 2017 preiswürdige Beiträge zu beliebigen lokalen Themen, multi- und crossmediale Konzepte von lokalen Themen, kontinuierliche Berichterstattung, beispielhafte Initiativen und Aktionen, Konzepte und Serien, visuelle Umsetzungen von lokalen Themen, investigative Recherchen. Der erste Preis ist mit 6000 Euro dotiert. Der zweite Preisträger erhält 3000 Euro. Für weitere Preise in verschiedenen Kategorien (etwa Leser-Blatt-Bindung, Reportage, Datenjournalismus) gibt es Preisgelder in einer Gesamthöhe von 10.000 Euro. Der Sonderpreis für Volontärsprojekte, dotiert mit 2000 Euro, richtet sich an junge Journalisten.

Die Arbeiten müssen in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2017 in einer in Deutschland erscheinenden Zeitung veröffentlicht worden sein. Jahresübergreifende Serien, die 2016 begonnen wurden, von denen der größte Teil aber 2017 veröffentlicht wurde, dürfen ebenfalls eingereicht werden. Einsendeschluss ist der 31. Januar 2018. Weitere Informationen unter: kas.de/lokaljournalistenpreis.

Als PDF-Download (37 MB) ist jetzt die 259-seitige Publikation „Rezepte für die Redaktion“ erhältlich; eine Dokumentation der preisgekrönten und fast preisgekrönten Einsendungen des Jahres 2015: bjvlink.de/kas.

Stipendien

Deutsch-Amerikanisches Journalistenstipendium – The Arthur F. Burns Fellowship

Das Programm trägt den Namen des ehemaligen US-Botschafters in Deutschland und Federal Reserve Board Chairman, Arthur F. Burns. Das Programm ermöglicht jedes Jahr 20 Journalisten aus Deutschland, Kanada und den USA im Rahmen eines Arbeitsstipendiums berufliche und persönliche Erfahrungen im jeweils anderen Land zu gewinnen. Die Stipendiaten arbeiten mindestens zwei Monate in einer Gastredaktion ihrer Wahl und haben gleichzeitig die Möglichkeit, als Korrespondenten für ihre Heimatmedien zu berichten. Das Stipendium richtet sich an Teilnehmer im Alter von 21 bis 37 Jahren und ist mit 4000 Euro dotiert. Bewerbungsschluss für deutsche Bewerber ist am 31. Januar 2018. Informationen unter: ijp.org/stipendien/burns.

DJV-Ratgeber zu Stiftungen und Stipendien: bjvlink.de/stipendien.

BJV-/DJV-Termine

Dienstag, 9. Januar, 19 Uhr, Regensburg
Mitgliederversammlung des Ortverbands Regensburg mit Neuwahlen des Vorstands im Gasthaus „Leerer Beutel“ in Regensburg

Samstag, 24. März, 10.30 bis 18 Uhr, Würzburg
BJV-Mitgliederversammlung – Bayerischer Journalistentag #BJV18 im Congress Centrum Würzburg
bjv.de/bjv18

Samstag, 14. April und Sonntag, 15. April, München
DJV-Tagung FRAU MACHT MEDIEN in den Räumen der *Süddeutschen Zeitung* in München. Informationen folgen noch.

Donnerstag, 3. Mai, 19 Uhr, München
Tag der Pressefreiheit: Verleihung des BJV-Pressefreiheitspreises und Podiumsdiskussion im PresseClub München.

Samstag, 22. September
Besser Online 2018, #DJVB018, Ort steht noch nicht fest.

Sonntag, 4. November und Montag, 5. November, Dresden
DJV-Verbandstag 2018, #DJV18

Weitere Termine – unter anderem auch zu Pressefoto Bayern 2017 – auf der BJV-Website: bjv.de/termine und jeden Freitag im BJV-Newsletter: bjv.de/newsletter

Interessante Tagungen 2018

Mittwoch, 2. Mai bis Freitag, 4. Mai, Berlin
re:publica 2018
Die größte Konferenz zu den Themen Digitalisierung und Gesellschaft in Europa ist auch für Journalisten seit Jahren eine sehr lohnende Tagung. [#rp18](http://re-publica.com)

Freitag, 29. Juni und Samstag, 30. Juni, Hamburg
netzwerk recherche-Jahreskonferenz 2018
Die wohl vielseitigste Journalistentagung Deutschlands findet jährlich beim NDR in Hamburg statt. [#nr18](http://netzwerkrecherche.org)

Dienstag, 3. Juli und Mittwoch, 4. Juli, Nürnberg
Lokalrundfunktage
deutschlandweit der größte Branchentreff für den lokalen und regionalen Rundfunk.
[#lrf18](http://lokalrundfunktage.de)

Dienstag, 20. November bis Donnerstag, 22. November, München
Medientage München 2018
Europas größter Medienkongress auf der Messe München ist ein wichtiger Treffpunkt für Journalisten. [#mtm18](http://medientage.de)



* Nur so viel macht der monatliche Beitrag zur Absicherung Deiner beruflichen Perspektive als junger Journalist im Bayerischen Journalisten-Verband aus. Dafür erhältst Du Zugriff auf ein professionelles Netzwerk von Berufskolleginnen und -kollegen, ein qualifiziertes Fortbildungsangebot, vielfältige Hilfe vom Mentoring bis zur Rechtsberatung sowie Kontakt und Austausch mit Gleichgesinnten. **Solidarität ist machbar – BJV**

Der **Bayerische Journalisten-Verband** vertritt die Interessen von mehr als 7000 hauptberuflichen Journalistinnen und Journalisten in Bayern. Unsere Mitglieder arbeiten an Tageszeitungen und bei Zeitschriften, in Online-Redaktionen, bei Hörfunk und Fernsehen, als Festangestellte oder freie Journalisten.

Nähere Informationen erfährst Du unter www.bjv.de

 facebook.com/bjvde  twitter.com/bjvde

BJV

Bayerischer Journalisten-Verband e.V.

Die Stimme der Journalisten in Bayern

Beat-Musik für die Freiheit

Zum Tod von RFE-Legende Géza Ekecs

Seine Waffe im Kampf gegen den Kommunismus war nicht der politische Kommentar oder die Agitation. Géza Ekecs setzte bei *Radio Free Europe* in München vielmehr den Rock'n'Roll und die Beat-Music ein, um die Jugend Ungarns für seine freiheitlichen Ideale einzunehmen. Seine Musiksendung „Teenager Party“ sollte sogar zur Öffnung des Eisernen Vorhangs beitragen.

Géza Ekecs, am 24. März 1927 in Budapest geboren, gehört zu den Männern der ersten Stunde des im Oktober 1951 gegründeten *Radio Free Europe/Radio Liberty*. Der amerikanische Sender holte den 1949 aus Ungarn Geflüchteten aus Paris nach München. Um seine Eltern vor der ungarischen Geheimpolizei zu schützen, verkehrte er seinen Namen in László Cseke. Zunächst wirkte Ekecs, der schon bei einer Budapester Tageszeitung volontiert hatte, beim regulären, antikommunistisch geprägten Programm des Senders mit. Mit der 1959 eingerichteten Live-Discjockey-Sendung bei RFE schlug dann seine Stunde, die rote Diktatur mit subtileren Mitteln auszuhebeln. Über zwei Postfachadressen in München und London konnten die jugendlichen heimlichen Hörer ihre Musikwünsche äußern. Allerdings schloß auch die Zensur in Ungarn nicht, nur die Hälfte der Briefe kam an, schätzte Ekecs. Géza Ekecs, dem die ungarischen Kommunisten 1948/49 wegen „Beschimpfung des volksdemokratischen Kulturwesens“ gesetzt hatten, spielte unverdrossen die missliebige Musik des freien Westens und legte auch Platten von auf den ungarischen Index gesetzten Bands auf. Seine Sendung wurde mit Störsignalen attackiert, aber sie kam an. Am 13. November ist Géza Ekecs, der im Oktober 1958 dem BJV beitrug, in München im Alter von 90 Jahren gestorben. *Alois Knoller*

Dietrich Kracht, freier Journalist in Bad Tölz, starb am 28. September im Alter von 82 Jahren. Als Redakteur und Chef vom Dienst der Jugendzeitschrift *Bravo* kam der gebürtige Berliner 1968 nach München. Er war ein Quereinsteiger in den Journalismus. Zunächst hatte er eine Lehre und dann ein Studium im Grafischen Gewerbe absolviert und kam dann in die Abteilung Information des Axel Springer Verlags, wo er die Hauszeitschrift, die Jahrbücher und PR-Publikationen betreute. Im BJV seit Oktober 1973.

Alexandra Graef, zuletzt Online-Redakteurin, starb am 14. Oktober in Augsburg. Sie war erst 50 Jahre alt. Nach ihrer Ausbildung zur Fremdsprachenkorrespondentin stieg sie 1986 ins Volontariat bei *Radio Kö* in Augsburg ein. Es folgten Tätigkeiten in der privaten Fernsehproduktion sowie als Online-Redakteurin bei *Mädchen.de*. Im BJV seit 1987.

Rudolf Contino, langjähriger Bildredakteur bei den *Nürnberger Nachrichten*, starb am 5. November im Alter von 80 Jahren. Noch im hohen Alter war er beruflich aktiv. Eine Ausbildung im Fotografenhandwerk ging seiner journalistischen Tätigkeit voraus, die er 1958 aufnahm. Im Oktober 1960 wechselte er als Pressefotograf zur *Nürnberger Zeitung* und bald zur *NN*. Über drei Jahrzehnte lang sollte er der Chronist der Nürnberger Stadtgeschichte werden. Im BJV seit März 1972.

Josef Bielmeier, zuletzt beim *Bayerischen Rundfunk* Leiter Außenpolitik im Hörfunk, starb am 13. August im Alter von 83 Jahren. Josef Bielmeier war sowohl ein kenntnisreicher Experte für Außenpolitik als auch ein geschickter Interviewer prominenter Persönlichkeiten. Mit ihm saßen etwa der unerschrockene Mafia-Bekämpfer Leoluca Orlando, Bundestagsvizepräsident Richard Stück-

len, Bayerns langjähriger Innenminister Bruno Merk sowie die Schriftsteller Albert Ostermaier und Maxim Biller am Mikrofon. Geboren wurde Bielmeier am 21. Juli 1934 in Viechtach im Bayerischen Wald. Er begann ein Theologie-Studium in Regensburg, wechselte aber bald nach München und erweiterte seine Fächer um Philosophie, Rechtswissenschaft und Politische Wissenschaften. 1962 begann er als Redakteur in der *BR*-Abteilung Kirchenfunk, später kam er ins Ressort Außenpolitik. 1971 trat er dem BJV bei und engagierte sich für seine Kollegen als stellvertretender Vorsitzender der Fachgruppe Rundfunk.

Gerlinde Böbel, Fachjournalistin in München, starb am 29. Oktober in München im Alter von 67 Jahren. Im C.H. Beck Verlag leitete sie zuletzt die Redaktion der renommierten Fachzeitschrift *Datenverarbeitung, Steuer, Wirtschaft, Recht (DSWR)*, die auch Organ der DATEV ist. Ein Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Erlangen-Nürnberg sowie betriebliche Erfahrungen qualifizierten die Unterfränkin aus Uffenheim. Schon seit 1980 hatte sie die Themenplanung für die Monatszeitschrift der DATEV. Im BJV seit August 1992.

Erhard Thiel, freier Zeitschriften-Redakteur, starb am 12. Oktober in Oberschleißheim im Alter von 76 Jahren. Beim *General-Anzeiger* seiner Heimatstadt Wuppertal hatte er ab 1958 Verlagskaufmann gelernt und ab 1962 ein Volontariat bei der *Neuen Rhein-Ruhr-Zeitung* angeschlossen. Nach Tätigkeiten als Redakteur und PR-Texter in Agenturen kam er 1973 zur *freundin* nach München, 1979 machte er sich selbstständig als Autor für diverse Publikumszeitschriften, unter anderem *Bunte* und *Cosmopolitan*. Im BJV seit Dezember 1982. *(ak)*

IMPRESSUM

Herausgeber:

Michael Busch, 1. Vorsitzender
Bayerischer Journalisten-Verband e.V.
St.-Martin-Str. 64, 81541 München
Tel. 089 5450 418-0, Fax -18
info@bjv.de – www.bjv.de

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:

Michael Busch, 1. Vorsitzender, busch@bjv.de
Tel. privat 09135 7279350
Tel. Büro 09132 745-022, Fax Büro 09132 745-29

Anschrift der Redaktion:

Michaela Schneider, Joseph-Seitz-Straße 37,
97076 Würzburg
Tel. 0931 45461280, mobil 0151 27088064
ich-schreibe@t-online.de
Leitende Redakteurin:
Michaela Schneider, ich-schreibe@t-online.de
Stellvertreter: Alois Knoller, alois.knoller@t-online.de
Tel. 0821 777-2155, privat Tel. 0821 741000

Redaktionsmitglied:

Senta Krasser, senta@krasserjournalismus.de,
Tel. 0174 1799682

Autoren dieser Ausgabe:

Michael Busch (T), Matthias Becker (F), Günter Schneider (F), Michaela Schneider (T, F), Senta Krasser (T), Ulf Froitzheim (F), Paulus Ponizak (F), Vargas (F), Matthias Garvelmann (F), Boris Trenkel (F), Dirk Bruniecki (F), Thomas Mrazek (T, F), Günter Distler (F), Julie Sawall (F), Rolf Poss (B), Hendrik Steffen (F), Wolf Heider-Sawall (F), Karl-Josef Hildenbrand (F), Sven Hoppe (F), Sebastian Widmann (F), Florian Bachmeier (F), Georg Barth (F), Corinna Guthknecht (F), Thomas Obermeier (F), Maria Goblirsch (T, F), Alois Knoller (T), Jasmin Ziegler (F), Laura Krzikalla (T), Caroline Hannig-Sachon (T), Annette Zoepf (T), Irene Spiegel (F), Stefan Gregor (F), Thomas Geiger (F), Johannes Michel (T), Christine Hasenau (F), Ralph Bödecker (F), Gerhard Blank (F), Annette Goossens (F)

Gestaltung: Kessler Druck + Medien GmbH & Co. KG
Titelbild: Matthias Becker

Verantwortlich für Anzeigen:

Mediasüd
Robert Macher, Tel. 09181 2999-477, Fax -479
robert.macher@mediasued.de

Anzeigenvorlagen (CMYK) per Mail (PDF) an robert.macher@mediasued.de oder nach Absprache per Post mit dem Vermerk „BJVreport“ direkt an die Druckerei (Anschrift siehe unten)

Auflage: 8300 Exemplare
Erscheinungsweise: zweimonatlich

Redaktions- und Anzeigenschluss für Ausgabe 1/2018: 21. Januar 2018
Erscheinungstermin: 16. Februar 2018

ISSN: 0947-8337

Copyright 2017 by BJV & Autoren

Druckerei:

Kessler Druck + Medien GmbH & Co. KG
Michael-Schäffer-Straße 1
86399 Bobingen / www.kesslerdruck.de

„Beständigkeit kann nicht schaden“

Nach fast 30 Jahren muss Hansi Fischer den Platz beim „Mittagsmagazin“ räumen. Ein Gespräch über *ARD-Arithmetik* und das Altern vor der TV-Kamera.

Von Senta Krasser

Seit Oktober 1989 ist Hansi Fischer Anchor-Frau des *ARD-„Mittagsmagazin“*, das der *BR* bislang verantwortete. Am 29. Dezember wird sie zum letzten Mal im Studio in München moderieren – eine unfreiwillige Zäsur. Vom neuen Jahr an sendet das „MiMa“ aus Berlin unter der Regie des *RBB*.

Sagen Sie mal, Frau Fischer, wie werden Sie im „Mittagsmagazin“ Servus sagen?

Hannelore Fischer: Das überleg' ich mir am Vormittag des 29. Dezember spontan – muss ja auch in den Tag passen. Nur hoffe ich sehr, dass ich zum Endspurt wieder fit bin, weil mich zurzeit ein Bandscheibenvorfall ausgeknockt hat.

Wehmut, Trauer, Zorn – in welcher Stimmungslage werden Sie vor die Kamera treten?

Natürlich mit Wehmut, weil mir der Austausch mit meinen Kollegen sehr fehlen wird. Aber auch mit Wärme und Zufriedenheit im Rückblick auf so viele wunderbare, journalistisch sehr interessante und erfolgreiche Jahre. Und mit großer Neugier auf die Zeit danach.

Da ist kein bisschen Zorn? Die Nachricht über das Aus kam vor einem Jahr wie aus heiterem Himmel...

Keiner von uns hat etwas ahnen können, auch nicht der Redaktionsleiter. Nach seinem Bekunden noch nicht mal der Chefredakteur.

Der *BR* muss bekanntlich sparen, und Intendant Ulrich Wilhelm sah „keine andere Wahl“, als die Federführung beim „Mittagsmagazin“ an den *RBB* abzugeben. Was hätten Sie an seiner Stelle gewählt?

Wir hätten uns alle gewünscht, er hätte gesagt „Wir schaffen das!“ Das sagt man wohl nur, wenn man das auch will. Herr Wilhelm hat uns oft als „Aushängeschild des *BR*“ gelobt. Da müssen Sie ihn schon selbst fragen, weshalb er darauf freiwillig verzichtet.

Das neue *ARD-„MiMa“* sendet künftig von dort, wo die Politik spielt, und gewinnt damit

womöglich an Relevanz. Außerdem wird's billiger, weil sich *ARD* und *ZDF* ein Studio teilen. Klingt doch vernünftig?

Relevanz hat doch nichts mit dem Standort zu tun. Oder halten Sie „Tagesschau“, „Tagesthemen“ und das „Morgenmagazin“ für weniger relevant, weil diese Sendungen in Hamburg bzw. Köln gemacht werden und nicht in der Hauptstadt? Eine hervorragende Redaktion kalt zu stellen, um andernorts dann eine komplett neu aufstellen zu müssen, halte ich nicht für „vernünftig“. Nennen wir's *ARD-Arithmetik*.

In *ARD-Kreisen* sind manche erleichtert, dass das „MiMa“ Sender und Standort verlässt: Die Sendung sei in die Jahre gekommen. Es fiel das Wort „verschnarcht“.

Es gab auch schon Stimmen, die das über die „Tagesschau“ gesagt haben. Wenn etwas über sehr lange Zeit so erfolgreich läuft, soll das vorkommen. Ich persönlich sehe das keinesfalls so. Und das „Mittagsmagazin“ hat sich, wie wenig andere vergleichbare Formate, ständig um frischen Wind, modernes Design und im Übrigen auch um regelmäßige und gut gebuchte Fortbildungs-Kurse für *ARD-Reporter* aller Sendeanstalten effektiv bemüht.

„Sie macht Fernsehen der vergangenen Generation, sie ist einfach nicht mehr zeitgemäß“ – nicht sehr gnädig, was Zuschauer da in den Foren über Sie schreiben. Nehmen Sie so was wahr und überhaupt ernst?

Freie Meinungsäußerung ist ein hohes Gut der Demokratie. Sie werden immer kritische Stimmen finden. Das muss man schon aushalten als Anchor. Zum Glück sind das die Ausnahmen. Unser und auch mein persönliches Feedback war in all den Jahren anhaltend positiv, unsere Quoten unverändert hoch. Das freut mich und dafür bin ich sehr dankbar.

Von Januar an wird im nationalen Fernsehen auch eine bairische Stimme weniger zu hören sein. Dass Sie aus Bayern kommen, war nie zu

„Nennen wir's *ARD-Arithmetik*“: Eine „hervorragende Redaktion kalt zu stellen, um andernorts dann eine komplett neu aufstellen zu müssen“, hält „MiMa“-Moderatorin Hansi Fischer für „nicht vernünftig“.

Foto: Gerhard Blank



überhören. Hat Ihr Dialekt Ihre Karriere jemals behindert oder eher befördert?

Weder noch. Vor 28 Jahren haben sich einige Zuschauer wohl erst an den süddeutschen Ton gewöhnen müssen. Moderatoren sollte man aber die eigene Klangfarbe zugestehen. Und ich hab's als Kompliment aufgefasst, dass sich sogar die Duden-Redaktion nach meinen Wurzeln erkundigt hat. Da die Professoren unter anderem auch interessiert, wie das Publikum Sprachproben von Moderatoren akzeptiert, haben sie daraufhin die Vorgaben im Aussprache-Duden ein wenig nach Süden verschoben. Die Mehrheit der Zuschauer hört dezentales Bairisch anscheinend ganz gern.

Im Vorjahr feierten Sie Ihren Sechzigsten. Wann kam Ihnen zum ersten Mal der Gedanke, dass Ihr Alter fürs Fernsehen ein Problem sein könnte?

Hätten Sie das Claus Kleber auch gefragt? Der ist mein Jahrgang. Als ich beim „MiMa“ angefangen hab', war es tatsächlich noch nicht so selbstverständlich, dass Frauen ein Nachrichtenmagazin moderieren. Das hat sich zum Glück längst geändert und Frauen werden keineswegs nur mehr nach Optik beurteilt, sondern nach Kompetenz. Heute kommentieren sie sogar Fußballspiele – auch wenn sich einige unemanzipierte Kritiker daran noch gewöhnen müssen. In der aktuellen Information zählt doch, wie gut und glaubwürdig eine Moderatorin ist – die gleichen Kriterien wie bei unseren männlichen Kollegen.

Und warum ersetzte dann das ZDF 2015 die langjährige „MiMa“-Moderatorin Susanne Conrad durch die 30 Jahre jüngere Christina von Ungern-Sternberg?

Meines Wissens nach war das Susanne Conrads eigene Entscheidung. Und ich habe es sehr bedauert, als sie aufgehört hat, weil ich sie fachlich wie menschlich sehr schätze. Aber das ZDF hatte in den 28 Jahren ja diverse Moderatorenwechsel. Viele Jahre standen dort zwei Kollegen gemeinsam vor der Kamera. Die ARD hatte von Beginn an auf eine einzige Moderatorin gesetzt.

Die frühere „aspekte“-Moderatorin Luzia Braun sagte einmal über Frauen, die in der Öffentlichkeit stehen: „Bis 40 ist sie Sexobjekt, ab 70 Zeitzeugin. Die Frau dazwischen gibt es nicht, sie verschwindet im wahrsten Sinne des Wortes.“ Teilen Sie diese Beobachtung?



Hansi Fischer wurde 1956 in München geboren. Nach dem Abitur volontierte sie bei der Münchner Boulevardzeitung *tz*, studierte anschließend u. a. Geschichte und wurde dann Redakteurin für Lokales, Politik und Zeitgeschehen bei der *tz*. In den 1980ern zog es Fischer Richtung Radio und Fernsehen. Im ZDF moderierte sie Kinder- und Jugendsendungen sowie das Magazin „tele-illustrierte“, auf *Sat.1* mit Günter Jauch die „Bunte“-Talkshow. An der Seite von Jauch und Thomas Gottschalk hörte man sie auch in der legendären „BR3-Radioshow“. 1989 wurde Fischer Hauptmoderatorin des ARD-„Mittagsmagazin“.

Foto: Annette Goossens

Keineswegs – das mag an meiner Sendung liegen. Ein seriöses Nachrichtenmagazin setzt allem voran auf journalistische Qualitäten.

Bei den Öffentlich-Rechtlichen muss man lange suchen, um eine TV-Moderatorin jenseits der 60 zu finden ...

Es gibt immer mehr: Sonia Mikich, Petra Gerster, Bettina Böttlinger, Sabine Sauer ... um nur einige zu nennen, die ihr Alter angeben.

Luzia Braun hörte mit 57 bei „aspekte“ auf, auch weil sie es zunehmend als Last empfand, sich beim Älterwerden öffentlich zuschauen zu lassen. Sie sei fast hysterisch geworden, wenn an ihr herumgezupft wurde, und achtete penibel darauf, sich nicht von der Seite zu zeigen, weil man ihr Doppelkinn sehen könnte. Wie gehen Sie mit der Herausforderung um, vor der Kamera älter zu werden, aber nicht älter ausschauen zu dürfen?

So habe ich das nie empfunden. Aber ich habe auch kein Problem mit dem Älterwerden. Gerade heute scheint es mir wichtiger denn je, als Nachrichtenmoderatorin journalistisches Wissen und Erfahrung einzubringen. Beständigkeit kann in turbulenten Zeiten auch nicht schaden.

Der neue „MiMa“-Sender RBB setzt auf das Moderatoren-Duo Jessy Wellmer, Jahrgang 1979, und Sascha Hingst, Jahrgang 1971. Was geben Sie den beiden „Jungspunden“ mit auf den Weg?

Ich wünsche Ihnen viel Glück. Gute Nerven für die Aktualität. Und dass sie sich ihrer Verantwortung immer bewusst bleiben.

Ihre Vize-Redaktionsleiterin, Bettina Schön, wechselt nach Berlin und steigt dort dann zur „MiMa“-Chefin auf. Der Umzug in die Hauptstadt – eine Option auch für Sie?

Nein. Berlin ist eine sehr interessante Stadt – wenn man nach ein paar Tagen wieder nach Hause kommen kann. Das Leben ist zu kurz, um Kompromisse zu machen. Mein Lebensmittelpunkt ist und bleibt München.

Nicht nur Sie, auch rund 30 weitere Mitarbeiter des ARD-„Mittagsmagazin“ sind vom Aus betroffen. Sind Sie als Freie, die Sie immer waren, schlimmer dran als die festangestellten Kollegen?

Um meine eigene Zukunft mache ich mir keine Sorgen. Aber für viele meiner „MiMa“-Kollegen sieht's leider nicht rosig aus – weil sie immer noch nicht abgesichert sind und eben keine vergleichbaren Aufgaben angeboten bekamen.

Warum haben Sie sich eigentlich vom BR nie fest anstellen lassen?

Es war mir persönlich immer wichtig, frei zu bleiben. Damit auch frei in all meinen Entscheidungen – ein gutes Gefühl all die Jahre. Sie kennen den Spruch vom Glück und Vertrauen der Vögel, die nicht aufhören zu singen, wenn der Ast auch bricht, weil sie wissen, dass sie Flügel haben?



Die Autorin

Senta Krasser ist Redaktionsmitglied des *BJVreport* und arbeitet frei als Medienjournalistin.

@sentakrasser, senta@krasserjournalismus.de

Foto: Enric Mannen

Journalisten brauchen Freiheit

BJV-Wettbewerb zum Tag der Pressefreiheit 2018



Einsendeschluss: 17. April 2018

Eine demokratische Gesellschaft funktioniert nur mit einer freien Presse. Deshalb vergibt der **Bayerische Journalisten-Verband (BJV)** einen Preis zum **Tag der Pressefreiheit 2018**. Ausgezeichnet wird ein journalistisches Werk (Karikatur, Foto, Video-/Audioclip oder Text), das sich herausragend mit dem Wert der Pressefreiheit auseinandersetzt. Nähere Informationen finden Sie unter: bjv.de/pressefreiheit2018

www.bjv.de

 facebook.com/bjvde

 twitter.com/bjvde

BJV Bayerischer
Journalisten-Verband
e.V.

**Die Stimme der Journalisten
in Bayern**

AFAG-Termine 2018

Mitglied der Gesellschaft zur freiwilligen
Kontrolle von Messe- und Ausstellungszahlen



Mitglied im Fachverband
Messen und Ausstellungen



Änderungen vorbehalten! Stand: 5.11.2017



AFAG Messen und Ausstellungen GmbH

Messezentrum 1 · 90471 Nürnberg

☎ (0911) 988 33-0 · 📠 (0911) 988 33-500

Haus- und Lieferanschrift:

Johann-Höllfritsch-Str. 20/22
90530 Wendelstein

AFAG Messen und Ausstellungen GmbH

Am Messezentrum 5 · 86159 Augsburg

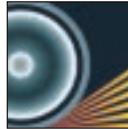
☎ (0821) 5 89 82-0 · 📠 (0821) 5 89 82-300

www.afag.de · info@afag.de

Fachmessen



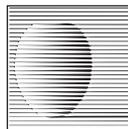
17. + 18. Januar 2018
DICONex Essen
Fachkongress + Ausstellung
Schadstoff Management
www.dconex.de



14. - 17. März 2018
GrindTec Augsburg
Internationale Fachmesse für
Schleiftechnik
www.grindtec.de



14. - 16. Oktober 2018
GastroTage West Essen
Neuheiten, Trends &
Food-Spezialitäten à la Carte
www.gastrotage-west.de



1. - 4. November 2018
iENA Nürnberg
Internationale Fachmesse
„Ideen - Erfindungen - Neuheiten“
www.iena.de



3. + 4. November 2018
START Messe Nürnberg
Messe für Unternehmens-Gründung,
-Finanzierung, -Nachfolge und Franchising
www.start-messe.de

Publikumsessen



28. Februar - 4. März 2018
Freizeit, Touristik und Garten Nürnberg
Caravaning, Sport, Outdoor, Mein Haus
www.freizeitmesse.de



28. Februar + 1. März 2018
inviva Nürnberg
Angebote, Infos und Tipps für Gesundheit,
Freizeit und Selbstbestimmung
www.inviva.de

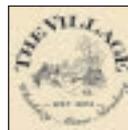


7. - 15. April 2018
Augsburger Frühjahrs-Ausstellung
Publikumsmesse für Lifestyle
mit Bauen & Wohnen
www.afa-messe.de



27. Oktober - 4. November 2018
Consumenta Nürnberg
Publikumsmesse für Lifestyle
mit Bauen & Wohnen
www.consumenta.de

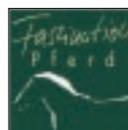
Special Interest Messen



3. + 4. März 2018
6. Whisk(e)y Messe Nürnberg
The Village - Treffpunkt für
Whisk(e)y-Kenner und Freunde
www.whiskey-messe.de



27. + 28. Oktober 2018
Gin+Tonic Messe Nürnberg
GINmarket-Treffpunkt für
GIN und Tonic Freunde
www.gin-tonic-messe.de



30. Oktober - 4. November 2018
Faszination Pferd Nürnberg
Messe, Sport+Show
www.faszination-pferd.de



2. - 4. November 2018
HausFreunde - Heimtier Messe Nürnberg
Angebote, Informationen und Show
www.heimtier-messe.de